

Erscheint täglich außer Montags... Preis 20 Mark monatlich...

Vorwärts

Inserions-Gebühr beträgt für die fünfgepaltene Zeitschrift...

Verantwortlicher: Amt 1, Nr. 1098. Telegramm-Adresse: „Postdemokrat Berlin“

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 19, Beuth-Strasse 2.

Freitag, den 15. September 1895.

Expedition: SW. 19, Beuth-Strasse 3.

Der Junkerring.

Sollen Jubels voll ist die Kartellpresse, daß endlich die konservative Partei in einen Gesundungsprozess eintrete...

So malt sich das Bild dieser preussischen Zukunftswelt in den Köpfen der Wortführer des deutschen Großbürgertums aus.

Zwar für den nächsten Zweck des Kartells, einen noch näher von höherer staatsmännischer Weisheit zu formulierenden Unterdrückungsfeldzug gegen die Sozialdemokratie...

Skizzen

[Nachdruck verboten.]

aus dem Südamerikanischen Hinterlande.

40

Natürlich... meint Herr Fernandez... er finde das sehr begreiflich. Ein Mann, der soviel im Kopfe habe.

Herr German Winterfeld fragte mit großem Interesse, ob er in der Estancia gewesen sei.

Natürlich, mein hochverehrter Gönner und Freund, natürlich.

„Und haben Sie die Wittve zu Gesicht bekommen?“ „Das nicht gerade“, sagte der Advokat.

„Ich... an der Sache ist ja nichts zu rütteln, Don Fernandez...“ sagte Winterfeld obenhin.

„Nun... nein... wie Sie meinen... doch wer weiß... werden ja sehen... übermorgen ist schon der Termin... mein verehrter Gönner...“

Was ist denn eigentlich die konservative Partei? Die deutsch-konservative, um bei der für den Reichstag gewählten Parteibezeichnung zu bleiben.

Wenn alles, was sonst noch zu den staatserkhaltenden Elementen sich rechnet in Ostelbien und dem Ostelbien angegliederten übrigen Deutschland...

Als in dem reicher gewordenen Großbürgertum der Junkerschaft ein Konkurrent zu erwachsen drohte, haben die Junker es anfangs auf Tod und Leben bekämpft.

Einige Selbstständigkeitsregungen der Bureaokratie aber ist die Junkerschaft immer bald wieder Herr geworden.

Wie hat nun die „kleine aber mächtige Partei“ es bisher immer noch verstanden, ihren Interessen Oberwasser zu verschaffen?

Vormals zu den Zeiten der Könige Friedrich Wilhelm II., III. und IV. konnte sie sich ganz auf die bewährte Hintertreppchenpolitik der geschmeidigeren als Hofschranzen versorgten Junkersprossen verlassen.

„Was ähzen Sie denn so, Don Fernando; man sollte glauben, Sie hätten Ihre Meinung wirklich geändert in der albernem Angelegenheit...“

Der Advokat strich sich überlegen durch seinen Bart und sagte dann gravitätisch:

„Ein guter Advokat, und Ihr Diener schmeichelt sich, ein solcher zu sein, wird jedesmal auch bei der schlechtesten Sachlage die Rechte seines Klienten verteidigen; das müssen Sie ja auch, Don German...“

„Zum Henker... an ein obliegendes Urtheil ist für Sie doch garnicht zu denken... Sie könnten froh sein, wenn man Ihnen für die Banalitäten eine Entschädigung aus freien Stücken geben wollte...“

„Ganz recht, ganz recht, mein verehrter Gönner und Beschützer; aber es ist doch noch ein ganz kleiner Haken da... Wir werden ja sehen übermorgen...“

„Wenn dieser Mensch so gedig redet“, sagte verbrießlich Herr Winterfeld zu seinem Schwiegervater, „so muß bei der Sache allerdings irgend etwas nicht ganz in Ordnung sein.“

Fräulein Juanita wurde unwillig, daß man sogar bei dem Spazierritt nicht aufhöre, von Geschäften zu sprechen. Sie schlug ihrem Pferde mit der Peitsche über den Hals, daß es im Galopp davonging.

Herr Fernandez kam an der neuen Bank vorbei, als noch die Kisten mit dem letzten Silber abgeladen wurden.

über die Interessen von Staat und Gesellschaft zu erleuchten. Damaber, als die moderne wirtschaftliche Entwicklung auch das politische Getriebe revolutionirt hatte bis zu parlamentarischen Einrichtungen...

Jetzt haben der edele Baron und der theure Gottesmann sich durch allerhand Geschäfts- und sonstige Praktiken so blamirt, daß sie nicht mehr zu halten sind.

Der Junkerring braucht einen neuen Geschäftsführer für die Presse und einen neuen Gottesmann für Kirche und Volksversammlung. Glaubt ihr, er werde sie nicht finden?

Wie man in Frankreich beim Ableben eines Königs früher rief: Le roi est mort, vive le roi! so heißt es jetzt im Junkerring:

Der Herr Baron ist drunter durch, es lebe der Herr Baron!

Am Stadium der Erklärungen

Ist der konservative Gesundungsprozess angelangt. Die „Kreuz-Zeitung“ bringt an erster Stelle folgende Erklärung.

Das Komitee hat am 4. Juli den Freiherrn von Hammerstein von seiner Stellung als Chefredakteur der „Kreuz-Zeitung“ suspendirt.

Das Komitee der „Neuen Preussischen Zeitung“.

Gleichzeitig theilt das Blatt an anderer Stelle mit:

Wie wir von maßgebender Stelle vernahmen, hat Freiherr v. Hammerstein seine Mandate für den Reichstag wie für das preussische Abgeordnetenhaus unter dem 11. d. M. niedergelegt.

Also völlig zu den Todten ist der einstmalige mächtige Mann geworfen, vor dem Minister bebten, und nur vor dem Strafgericht feiert er vielleicht seine Auferstehung.

Sehr lehrreich nimmt sich neben obiger Erklärung die folgende Mittheilung aus, die gleichzeitig mit offenbarem

Er hielt einen Augenblick mit seinem Pferde an und sah dem Abladen und den neugierigen Menschen zu.

„Es ist nicht zu leugnen“, sagte er dann beim Weiterreiten zu sich selber, „daß dieser dumme Deutsche mehr Glück hat als andere Personen. Einen Haufen Gold und eine schöne junge Braut, für die er eigentlich schon zu alt ist.“

Am anderen Tage wurde wirklich die neue Bank eröffnet. Als der Diener zum ersten Male die Flügelthüren, die zu den Kassenträumen führten, auseinanderschlug, stand der alte Don Matias Patino, der ein großes sorgfältig in ein Tuch eingeschlagenes Paket hielt.

„Wo habt Ihr denn die Billets her, Alter“, fragte mit halb ärgerlicher, halb mißtrauischer Miene der Beamte an dem Fenster, „wir haben doch noch keine ausgegeben, so viel ich weiß.“

„Was geht's Euch an, Patron“, entgegnete der Alte, „wo ich sie her habe... gestohlen habe ich sie nicht. Ihr werdet mir dafür mein Silbergeld geben... die Billets sind echt...“

Der Kassirer ging brummend nach hinten, um mit dem Geranten zu sprechen.

„Es sind doch noch keine Billets ausgegeben...“

„Doch... wenn auch noch nicht offiziell für das große Publikum. Der Chef hat schon vor der Eröffnung der Bank ewige Wechsel diskontirt... Sie wissen ja, Präfident und ähnliche, die sich bei solchen Hochzeiten immer einzufinden pflegen.“

Stolz ob ihrer amtlichen Verbindungen von der „Deutschen Warte“ veröffentlicht wird:

Wie wir nunmehr ermächtigt sind zu erklären, hat die hiesige Staatsanwaltschaft bisher keine begründete Anzeige erhalten, auf Grund deren sie in ein Verordnungsverfahren eines bestimmten Vergehens hätte eintreten können. Die Anschuldigungen, welche in öffentlichen Blättern, ohne Nennung eines bestimmten Urhebers, gegen Herrn von Hammerstein erhoben worden sind, haben nach der Ansicht der Anklagebehörde in Uebereinstimmung mit der des Justizministers nicht zu der Einleitung eines Verfahrens Veranlassung geben können. Sollten sich im Verlauf der von Herrn von Hammerstein angestrebten Privatklagen nähere Anhaltspunkte bieten, so wird die Anklagebehörde natürlich die weiteren Ermittlungen erheben.

Werkwürdig, wie langsam, vorsichtig und zurückhaltend der preussische Strafverfolgungsapparat in dieser Sache gearbeitet hat, in der es sich um gemeine Verbrechen handelt, der doch sonst so schneidig und stramm fungiert, wenn der Verdacht eines Verdrachtes der Beleidigung ansteht.

**Im „Volk“ lesen wir ferner folgende Erklärung.**

Eben nach Berlin zurückgekehrt, finde ich die Presse in einer unbegreiflichen, zum Theil künstlich hervorgerufenen und zu schlechten Zwecken benutzten Aufregung über einen Brief, den ich im August 1888 an Freiherrn von Hammerstein gerichtet haben soll. Ob derselbe wortgetreu und vollständig abgedruckt ist, vermag ich nicht zu sagen, da ich bei seinem ganz vertraulichen Charakter keine Abschrift davon genommen habe. Ich erinnere mich desselben nicht, aber ich nehme an, daß er im wesentlichen richtig ist, da er der Lage von damals und meiner Auffassung derselben entspricht. Immerhin sollten anständige Beurtheiler in der Ausnützung eines solchen Briefes zurückhaltend sein. Politische Heuchler und Lohnschreiber thun so, als hätte ich mit dem Schreiben dieses Briefes ein großes Unrecht begangen; und unkundige Leute glauben es wirklich. Ich werde sofort in der „Deutsch-Engelischen Kirchenzeitung“ die Vorgänge, welche sich an die sogenannte „Waldersee-Verammlung“ knüpfen, historisch genau darstellen, und hoffe dadurch alle ehrlichen Leute zu überzeugen, daß ich damals gegen unlaute Bestrebungen mit allem Recht für das Ansehen der Krone und das Wohl des Vaterlandes eingetreten bin. Der „Konservative Korrespondenz“, die ohne genügende Kenntniss der Verhältnisse ein irrtümliches Urtheil abgibt, erwidere ich, daß die konservative Parteileitung, soweit man darunter Herrn v. Helldorf und seine Freunde versteht, die damalige „Litt.“ gemißbilligt haben mag, daß aber alle wahrhaft konservativen, wie das auch nicht anders sein konnte, in der Entrüstung über das illoyale und unmonarchische Verhalten der officiösen und mittelparteilichen Presse mit mir völlig übereinstimmten. Zu einer Aeußerung der Partei ist es weder in der einen noch in der anderen Richtung gekommen.

Was den Vorwurf gewisser liberaler Ehrabschneider betrifft, ich hätte Herrn v. Hammerstein in der Angelegenheit eines für mich bestimmten Fonds durch eine unwahre Erklärung betrogen wollen, so bemerke ich, daß ich sofort, als ich im Abgeordnetenhaus von der Sache erfuhr, noch in derselben Stunde brieflich Aufklärung forderte. Freiherr v. Hammerstein bestritt in seiner Antwort den ihm in betreff des Fonds gemachten Vorwurf und zahlte nach wenigen Tagen den Rest desselben aus. Ein Theil davon war schon Monate vorher, ehe der Fall Hammerstein irgendwie in die Öffentlichkeit kam, zur Aufzahlung gekommen. Berlin, den 14. September 1895.

Adolf Stöcker.

An dieser Feder erkennen wir doch ganz unsern theuren Gottesmann. Die Erklärung ist sicher ebenso echt wie der von uns veröffentlichte Brief. Aus dem Ewald-Prozess wissen wir ja, daß der zweite Luther hin und wieder an Gedächtnisschwäche leidet. So ist es denn begreiflich, daß er sich jenes Briefes nicht erinnert. Als vorsichtiger Mann bestritt er natürlich die Echtheit eines Schriftstücks nicht, das möglicherweise im Facsimile veröffentlicht werden könnte. Wenn aber der theure Gottesmann sich des Briefes, den er selbst vor sieben Jahren geschrieben, nicht erinnern kann, wie ist er dann im Stande, die begleitenden Nebenumstände historisch genau darzustellen. Das ist doch ein Räthsel, das wir nicht zu lösen vermögen. Oder weiß der Herr Popprediger a. D. immer ganz genau, welcher Thatfachen er sich zu erinnern hat und welcher nicht? Ueber seine Erklärung wegen des verschwundenen Fonds wird er sich noch mit der „Kölnischen Zeitung“ auseinandersetzen müssen, die von einem Ehrenworte zu erzählen wußte. Aber um den Stöcker ist uns nicht weiter bange, der kommt mit seiner gottesfürchtigen Dreistigkeit schon durch.

Der Kassirer trug einen Sack mit Silber herbei und zählte langsam den Betrag aufs Zahlbrett. Es dauerte ziemlich lange, bis der Alte Stück für Stück nachgezählt hatte. Er that alles behutsam in den Sack, den der Peon trug, und dann wollte der Kassirer sein Fenster schließen. „Habt ein wenig Geduld, Herr“, sagte der Alte aber, und schob seine Hand zwischen das Fenster, „ich habe noch eine Kleinigkeit mehr bei mir zum gleichen Zweck“, und er legte ein anderes Packet Biletts hin.

„Habt Ihr noch mehr davon...?“  
„Es wird wohl für den ganzen Tag reichen, Patron, falls wir beide allein uns zu unterhalten haben und die Banken schließen ja immer frühzeitig, schon nach fünf Stunden“, er packte dabei noch mehr auf das Brett. „Geh nach Hause, Pepe, in die Posada, wo wir abgestiegen sind, damit Bonifacio das Silber in Empfang nimmt, und dann komme wieder mit einem leeren Sack...“

Der Kassirer machte jetzt ein ärgerliches Gesicht, es war augenscheinlich. In Argentinien konvertirte sonst niemand die Biletts; aber die anderen Beamten lachten, liehen ihre Bücher im Stich und kamen näher, um mit dem Indianer zu reden, der ohne jede Ueberstürzung Stück für Stück zählte.

„Habt wohl kein rechtes Vertrauen in unsere Biletts, Alter...“ sagte der eine.

„Mag so sein, Herr...“  
„Ob, es giebt mehr Silber hier in unserer Rasse, als Ihr und Euer Peon wegschleppen könnt, darauf könnt Ihr schwören...“

„Desto besser für mich...“  
„Der wollt Ihr den Chef arm machen...“  
„Der Alte ist ein Narr...“ sagte der Gerant gleichgiltig aus dem Hintergrunde.

In dem Auge des alten Richters zuckte es einen Augenblick auf, dann ließ er wieder seine erhobenen Lider fallen und während er halbblau weiter zählte, antwortete er zwischen durch:

„Ihr habt Recht, Patron, alle Indianer sind Narren... Hier habt Ihr noch 1000 Pesos Papier...“  
(Fortsetzung folgt.)

**Politische Uebersicht.**

Berlin, 14. September.

Die übereifrigen Staatsanwälte und sonstigen Jäger vor dem Herrn, welche sich jetzt in Sozialisten-Verharmlosung versuchen, thäten gut, wenn sie sich und die ganze Augenblickslage Deutschlands einmal im Spiegel der auswärtigen Presse betrachten wollten. In England sieht man geradezu sprachlos da vor einem Schauspiel, das die Engländer seit Jahrhunderten für ihr Land unmöglich gemacht, und das sie nur in völlig zurückgebliebenen Ländern, wo die persönliche Freiheit nichts gilt, noch für möglich gehalten haben. Daß Zeitungsredakteure wegen Artikel, die in England für zahn gelten würden, angeklagt und mit nichts für nichts ins Gefängniß geworfen werden, erscheint den Engländern nicht als ein Beweis von Energie, wie vielleicht ein oder der andere nationale Kraftmeier denkt, sondern als Beweis der Schwäche und Rücksüchtigkeit. Und waren die Kritiken der englischen Presse schon scharf vor einigen Monaten, als die deutsche Regierungspresse sich darob bitterlich beklagte, so sind sie heute noch ungleich scharfer; und, wohlgemerkt, alle Schärfe wendet sich gegen die Verfolger und nicht gegen die Verfolgten.

Zu übersehen sind die englischen Zeitungsartikel nicht in einem Lande, wo jeder Tadel von Regierungsmäßigem zu einer Majestätsbeleidigung zurechtbestimmt werden kann. Uebrigens wie die englische urtheilt die belgische Presse. Die „Brüsseler Reforme“ (bürgerlich-radikal) betitelt einen Leitartikel, in dem sie die tollen Sprünge der deutschen Reaktionspartei und deren innere Zerfahrenheit schildert, la désarroi en Allemagne — der (reaktionäre) Ruddleimuddel in Deutschland — was gewiß nicht auf einen imponirenden Eindruck des jüngsten Umsturzfeldzuges schließen läßt. Und „Ruddleimuddel“ ist noch eine sehr milde Uebersetzung des Wortes désarroi, das die rath- und hoffnungslose Verwirrung bezeichnet. Und nun erst die französische Presse! Welch schadenfroher Spott! Am freundlichsten ist noch der „Temps“, der in einem 1888—1895 überschriebenen Artikel das Treiben der preussischen Junker und deren Königsfreundlichkeit beleuchtet und bezüglich des herrschenden Systems Wahrheiten ausspricht, die trotz der maßvollen Form von keinem deutschen Blatt veröffentlicht werden können.

So herrlich weit haben wir es gebracht! —

Ueber Herrn v. Hammerstein und die hinter ihm werden noch allerhand Mittheilungen ausgekratzt. So versichert in der „Nation“ jemand, der manchen Blick hinter die Kulissen gethan zu haben scheint, zu berichten, daß demnächst jenen Helfershelfern des Herrn Baron in der Hintertreppenspolitik noch unangenehme Ueberraschungen bevorstünden:

Vorausichtlich wird schon in ganz kurzer Zeit der Augenblick kommen, wo sich öffentlich der Nachweis führen läßt, wer unter der höflichen Junkerpartei sich über die Enthaltungen, die Stöcker und Hammerstein betreffen, überrascht zu entsetzen, keine Veranlassung hat.“

In den „Beiziger Neuesten Nachrichten“, einem Bismarckblatt, wird angedeutet, daß die Beseitigung Hammerstein's auf eine lang eingefädelte Intrigue zurückzuführen sei:

„Es handelte sich um den Beginn einer umfassenden Kampagne gegen die oppositiven Elemente der Rechten, es handelte sich für die Gruppe Eulenburg vor allem um die Ablegung eines Befähigungsnachweises, indem sie es fertig brachte, die dem Kaiser höchst fatale konservative Freude zu seiner Politik zu belehren. Man ging also gegen Herrn v. Hammerstein keineswegs aus „moralischer Entrüstung“ vor; er mußte fallen, weil die Puttkamer-Plautz, die Mirbach, die Bönhoff und ihre feudalen Freunde das Bedürfnis fühlten, aus der Opposition in das kaiserliche Lager überzuspringen und die höchst fatale Situation zu beenden, in die man durch die eigene scharfe Opposition gelangt war.“

Graf Waldersee, dem Beziehungen zu Herrn v. Hammerstein auf Grund der Waldersee-Verammlung nachgesagt waren, wird jetzt durch die Versicherung in Schutz genommen, daß er dem ewig geldsuchenden Freiherrn zu Häuserpekulationen 100 000 M. geliehen habe, sie aber nicht hätte wiederbekommen können. —

Weitere Anklagen und Verschlagnahmen. Aus Hof in Bayern melbet uns eine Privatdepesche:

Dem Redakteur Stücken ist eine Anklage wegen Majestätsbeleidigung aus Anlaß einer Kritik der Kaiserrede in der „Oberfränkischen Volks-Zeitung“ zugegangen.

Konfiszirt wurde am Sonnabend Mittag die neueste Nummer (37) der „Ethischen Kultur“ wegen des Leitartikels: Der Kaiser und die Sozialdemokratie, der angeblich eine Majestätsbeleidigung enthalten soll. Die „Norddeutsche Allgemeine“ hat sich das Verdienst erworben, dieses Blatt zu demanzieren.

Der Redakteur des „Sozialist“, Wihle, wurde heute Abend 1/29 Uhr in seiner Wohnung, Glogauerstraße 29, verhaftet. Vom „Sozialist“ sind bis jetzt fünf Nummern erschienen, von denen die letzte, wie wir bereits berichteten, wegen angeblicher Majestätsbeleidigung konfiszirt worden ist. —

Ein englischer Nationalökonom über Ausnahmegeetze gegen die Sozialdemokratie. Bei dem Ansehen eines neuen Sozialistengesetzes, welches durch das Verhalten des „Vorwärts“ der Sedansfeier gegenüber veranlaßt ist, ist es lehrreich zu hören, was ein angesehenes nationalökonomischer englischer Schriftsteller auf Grund der englischen sozialen Entwicklung über Repressivgesetze gegen die Arbeiterbestrebungen sagt. George Howell, welcher Sekretär des Gewerkschafts-Ausschusses war und deshalb zu einem sachgemäßen Urtheil besonders befähigt ist, sagt in seinem Werke über den Kampf zwischen Kapital und Arbeit, die englische Entwicklung lehre einmal den herrschenden Klassen, daß Repressivgesetze sowohl unwirksam als gefährlich und unterdrückend sind. Ihre Wirkung ist Demoralisation der Gesinnung; die Begriffe von Recht und Unrecht werden verwirrt, bis ein Gefühl erklittener Ungerechtigkeit die schlimmsten Uebel der Gewaltthat und Wuth hervorbringt. Menschen, welche wissen, daß sie Verbrecher durch die bloßen Beschreibungen sind, die sie im Auge haben, kümmern sich wenig, ob in den Mitteln, die sie anwenden, neue Verbrechen hinzukommen“. (v. Schulze, Sövernitz, Zum sozialen Frieden. Bd. II. S. 231.) Diese Anschauungen sind heute für den englischen Staatsmann etwas Selbstverständliches, weil die englische Entwicklung im 19. Jahrhundert gezeigt hat, daß die Ansicht Howells richtig ist. Dabei war der englische Arbeiter bis zur Mitte dieses Jahrhunderts nicht weniger revolutionär gesinnt und nicht weniger vaterlandslos als unsere heutige Sozialdemokratie. Reformen aller Art, besonders aber die Anerkennung, daß die Arbeiter dem Fabrikanten gegenüber ein gleichberechtigtes Element sind, haben den englischen revolutionären und vaterlandslosen Arbeiter patriotisch und aller Gewalt abgeneigt gemacht. Nachdem man aufgehört hat, mit Gewalt und

Verfolgung der Gleichberechtigung die Bestrebungen der englischen Arbeiter zurückzuweisen, hat nach Howells Worten die Vergangenheit die Arbeiter lehren können, „die Weisheit der Mäßigkeit in allen ihren Forderungen einsehen, sowie verstehen, daß ihre Pflicht gegenüber dem Staat, dessen Glieder sie sind, ihnen gebietet, friedlich und in verfassungsmäßiger Weise ihre Ziele verfolgen, indem früher oder später ihre Forderungen, wenn gerecht, von der Gesetzgebung bewilligt werden müssen. Bei ihrer gegenwärtigen politischen Macht, wenn diese weise angewandt wird, kann kein Anspruch, der auf Gerechtigkeit sich gründet, zurückgewiesen werden.“ So lange wir nach Sozialistengesetzen rufen, werden wir auch noch revolutionärgesinnte und vaterlandslose Sozialisten haben.“

Vorstehende Ausführungen druckt die „Germania“ ab. Möge sie dafür sorgen, daß wir ihrer Partei dieses Jitat nicht einmal vorzuzahlen haben. —

**Deutsches Reich.**

— Werden wegen Majestätsbeleidigung bloß Sozialdemokraten verfolgt? Die „Beiziger Volkszeitung“ zitiert aus den „Leipz. N. Nachr.“ folgenden Ausspruch eines noch immer für Stöcker begeisterten Geistlichen: „Ich könnte Ihnen eine ganze Reihe der achtbarsten und angesehensten Männer nennen, die, wenn man ihre Privatäußerungen veröffentlichen wollte, ohne weiteres der Majestätsbeleidigung für schuldig befunden werden müßten.“  
Gi, ei! So, so! —

— Im Zeitalter des Verkehrs. Wir berichteten vor einigen Tagen, wie infolge der tiroler Manöver der Frachtverkehr zwischen Bayern und Italien ganz zum Stillstande kam. Uebrigens folgen die Manöver in Pommern gehabt zu haben. So schreibt uns ein Geschäftsmann:

„Ich erwarte schon seit voriger Woche ein größeres Instrament aus Stettin, erhielt aber vorgestern die Nachricht, daß Güter wegen des Manövers bis Sonnabend nicht angenommen, folglich auch nicht expedirt werden.“

Die „Volk-Zeitung“ weiß hierzu zu melden: Zweitausend Extremisten führten gestern die Gardetruppen, welche das Manöver bei Stettin mitgemacht haben, von Kolbitzow nach Berlin. Der Güterverkehr war während dieser Zeit eingestellt, ein sehr großer Theil der Beamten ist zur Dienstleistung bei den Sonderzügen abkommandirt. Schon seit mehreren Tagen erlitten die Züge bedeutende Verspätung, welche gestern ihren Höhepunkt erreichte. Kavallerie und Artillerie, welche gestern ebenfalls zur Rückkehr aufbrachen, werden am 20. d. M. in ihren Garnisonen eintreffen. —

— Dienes Wort an das dankbare Vaterland von einigen alten Kämpfern aus dem „glorreichen“ Kriege. Von einem Invaliden des Feldzuges 1870/71, Inhaber des eisernen Kreuzes, wird der „Leipz. Volkszeitg.“ geschrieben: Gegenüber den zahllosen Angriffen der sogenannten „gutgesinnten“, „patriotischen“ Presse auf alle diejenigen Blätter, welche den nun glücklich verstorbenen Sedanrausch seinem wahren Werthe nach beurtheilen, dürfte eine zeitgemäße Betrachtung darüber am Plage sein, in welcher Weise für die im Kriege verwundet und erkrankt gewordenen alten Soldaten aus den von ihnen selbst aus Feindesland geholten Fonds geforgt wird. Es sind nach dieser Hinsicht so verschiedene Anschauungen im Volke vertreten, daß ein Hinweis auf die nach dem Gesetze vom Jahre 1871 gewährten Bezüge uns sehr nothwendig erscheint. Nach diesem Gesetze hat j. B. ein vor dem Feind verwundeter Soldat gesetzlichen Anspruch auf den Betrag von 15 M. monatlich, wenn er infolge seiner Verwundung theilweise erwerbsunfähig, von 21 M. monatlich, wenn er größtentheils erwerbsunfähig geworden ist. Wie ein solcher größtentheils erwerbsunfähig gewordener Invalide mit den paar Hungergröscheln von 60—70 Pf. pro Tag mit seiner Familie existiren soll, wird jedermann sich selbst beantworten können. In Frankreich, das materielle Opfer in so enormer Höhe gebracht hat, wird thatsächlich ganz anders für die invaliden Soldaten geforgt, und so kann es geradezu als ein Anstöß in der Weltgeschichte bezeichnet werden, daß deutscherseits vertragsmäßig an die invaliden Soldaten in Elsaß-Lothringen eine Pension zu zahlen ist, welche die den deutschen Invaliden gewährte um nahezu die Hälfte übersteigt. Der ehemalige Feind bekommt also weit mehr, als der mit hochwürdigen Phrasen vom „dankbaren“ Vaterland regalierte, aber andererseits dem Darben ausgefetzte Sohn des Landes. Wie ferner das so oft betonte, aber nie bethätigte „Wohlwollen“ beschaffen ist, beweist deutlich die durch nichts zu beschönigende Thatsache, daß es nach Verkauf von beinahe 25 Jahren erst zahlloser Petitionen der Invaliden aus allen Theilen des Reichs bedurft hat, um die Frage einer Erhöhung der überaus traurigen Bezüge anzutagen. Und was war das Resultat aller der endlosen Vorarbeiten? Eine Zulage von 9 Pfennigen — in Buchstaben: Neun Pfennigen pro Tag — ein Bettler-Almosen! Auf den schädlichsten Vorschlag eines Abgeordneten, doch noch eine Mark pro Monat zuzulegen, wurde ihm bedeutet, daß die vorhandenen Mittel zu beschränkt seien — wenige Wochen darauf stellte der Staatssekretär von Posadowsky den bekannten Antrag, 67 Millionen aus dem mit unserem Blute erworbenen Invalidenfonds zu anderen Zwecken zu entnehmen! Sapientia sat! Dieser eine Beweis des „Wohlwollens“ für uns alte Soldaten hat aus unseren Reihen mehr „Vaterlandslose“ der Sozialdemokratie zugeführt, als man es sich auch nur annähernd träumen lassen mag! Wir beanspruchen jedoch auch dieses „Wohlwollen“ nicht! Wenn aber der Staat uns zwingen konnte, unsere gefunden Glieder für ihn zu opfern, so hat er auch die Pflicht, uns hierfür in menschenwürdiger Weise zu entschädigen, nicht aber mit einem Almosen abzufinden, das wir nicht einmal ihm zu verdanken, sondern uns erst aus Feindesland geholt haben. Und wenn infolge der Ueberlastung des von uns geschaffenen Fonds (mit Ansprüchen, die gar nichts mit ihm zu thun haben, das liebe dankbare Vaterland zu arm ist, uns eine genügende Abfindung zu gewähren, so nehme man nur getroßt die ebenfalls von uns aus Feindesland geholten, im Julius-Thurm zu Spandau lagernden Fonds, dann sind Mittel genügend vorhanden. Wenn spätere Generationen Kriege führen wollen und müssen, mögen sie auch die hierzu nöthigen Mittel anbringen und aus Feindesland holen, wie wir es gethan. Darum auf, du liebes „dankbares“ Vaterland, trockne deine um die gefallenen „Geldern“ geweinten Zähren und stille dafür die jährliche gemeinteten aller der Wittwen, deren Ernährer für dich gefallen und die ihr ganzes bisheriges Lebenlang durch dich zum Darben verurtheilt waren; forge genügend für sie und alle diejenigen, die in deinem Dienste Schanden gelitten! Dies ist deine wahre „Ehrenschuld“, nicht die, wohlfeile Zähren zu heucheln und in „Entrüstung“ auszubrechen, wenn deiner solchergehalt zur Schau getragenen „patriotischen Begeisterung“ die verdiente Würdigung zu theil geworden ist! —

— Von der Sedansfeier in Neuß älterer Linie meldet das „Leip. Tagebl.“ noch eine bedeutende Episode. In Crispendorf hatte der Militärverein am Sedansfest eine Artzang mit Musik geplant und davon die zuständige Behörde unterrichtet, einen Beschrieb aber nicht erhalten. Als nun der Verein zum Kirchgang antrat, erschien der Gendarmerie, um das Vorhaben zu hindern. Der Vorsitzende berief sich aber auf die Anmeldung, worauf er mit dem Verein und unter klingendem Spiele zur Kirche marschirte, obgleich der Gendarm drohte, daß die Theilnehmer eine schwere Gefängnißstrafe wegen Landfriedensbruchs treffen würde, denn Neuß a. L. habe seine eigenen Gesetze.“  
Ein Ausnahmegegesetz für Neuß a. L.!

— Flugblattvertheiler durch Soldaten verhaftet. Am vergangenen Sonntage wurde in den meisten zur Wahl stehenden sächsischen Landtagswahlkreisen unsererseits ein allgemeines Flugblatt verbreitet. Das geschah auch in Dippoldiswalde.

Ueber einen interessanten Vorfall bei der Flugblattvertheilung wird nun der „S. A. B.“ geschrieben:

In Dippoldiswalde liegt wegen der in dortiger Gegend stattfindenden Mäander viel Militär in Quartier. Garnison ist es nicht. Einer der Flugblattvertheiler kam in eine Partierwohnung und überreichte einem dort in Gemüthsarmeln sitzenden Manne ein Flugblatt. Doch kaum hatte dieser einen Blick darauf geworfen, als er auch schon entrixtet aufsprang und rief: „Ich bin königlich sächsischer Unteroffizier und brauche Ihr Flugblatt nicht!“ Sehr ruhig nahm darauf unser Genosse K. das Blatt wieder zurück und ging weiter. Er war jedoch noch nicht weit gegangen, so wurde er von einem Bientenamt, dem der Unteroffizier inzwischen schleunigst Meldung gemacht hatte, festgehalten. Da er unglücklicherweise keine Legitimation bei sich hatte, rief er seinen in der Nähe stehenden aus dem Hause tretenden Kollegen St. heran und nun wurden beide ohne Umstände festgenommen und unter militärischer Bedeckung, vorn ein Offizier und hinten zwei Mann mit aufgepflanztem Seitengewehr, zur Kommandowache transportirt. Dort sollten denn die Personalien festgestellt werden. Nicht wenig erstaunt war jedoch der dienstthuende Offizier, als sich St., der sich durch seine Militärpapiere legitimirte, ebenfalls als königlich sächsischer Unteroffizier der Reserve entpuppte. Nachdem noch der Stadtwachmeister geholt worden war, wurden die beiden Uebelthäter schließlich, mit denen man leider nicht nach Kriegsgebrauch verfahren durfte, wieder entlassen und sie führen in ihrer Flugblattvertheilung unbehirtet fort. Für den dienstthuenden Herrn Offizier wäre es jedenfalls noch ersäumlischer gewesen, wenn er sämmtliche in Dippoldiswalde anwesenden Flugblattvertheiler auf seine Wache bekommen hätte. Er hätte dann nämlich lauter königlich sächsischer Unteroffiziere der Reserve als sozialdemokratische Flugblattvertheiler kennen lernen können. Bezeichnend für deutsche Zustände ist es aber, wenn im Zivilverhältnis befindliche Staatsbürger bei Ausübung staatsbürgerlicher Rechte in Friedenszeiten von Soldaten verhaftet werden können.

König Stumm, der bekanntlich wegen der Herausforderung des Geheimraths Professor Wagner zum Duell zu 14 Tagen Festungshaft verurtheilt worden ist, ist wie wir erwarteten, nach 24stündiger Haft vom Kaiser begnadigt worden. Der Kartellträger des Freiherrn v. Stumm, Abg. Vogelius, hat die über ihn verhängte fünfjährige Festungshaft abgelehnt.

— Badische Landtagswahlen. Wie die „Karlsruher Zeitung“ meldet, finden die Wahlmänner-Wahlen zum badischen Landtag am 11. Oktober statt.

— In Sachen des Herrn v. Berlepsch veröffentlicht die Köllersche Korrespondenz folgende Berichtigung:

„Die Nr. 212 des „Vorwärts“ vom 11. ds. Mts. bringt eine Nachricht aus Hannover, nach der die Redaktion des dort erscheinenden sozialdemokratischen Organs „Der Volkswille“ mit einer ergebnislos verlaufenen Hausdurchsuchung belästigt worden sei, weil sich der Minister für Handel und Gewerbe durch einen Artikel dieses Blattes beleidigt gefühlt habe. In dem Artikel sei darüber Klage geführt worden, daß der Minister trotz zahlreicher Einsprüche der Umwohner die Genehmigung zur Errichtung von Goldschweifefabriken in der Nähe Hannover's erteilt habe.“

Diese Nachricht bedarf in doppelter Beziehung der Richtigstellung. Erstens ist der fragliche Artikel des „Volkswille“ dem Minister bisher unbekannt geworden, so daß er gar nicht in die Lage kommen konnte, Strafantrag wegen Beleidigung zu stellen. Zweitens ist die Genehmigung zur Errichtung der Goldschweifefabrik (es handelt sich nur um eine) noch nicht erteilt worden; die Angelegenheit schwebt vielmehr in der Revisionsinstanz.

Wir hätten die vorstehend berichtigte Nachricht nach den Angaben unseres hannoverschen Bruderorgans gebracht, in dessen Lokalitäten hauptsächlich nach dem Manuskript des in Rede stehenden Artikels gehäusucht worden ist, nehmen aber selbstverständlich gern davon Anlaß, daß Herr v. Berlepsch nicht in die Reihe derjenigen Staatsbeamten getreten ist, die, anstatt mit Berichtigungen, mit Strafanträgen antworten, wenn die Arbeiterpresse einmal eine unzutreffende Mittheilung veröffentlicht hat.

#### Oesterreich.

— Die Bildung des neuen Ministeriums ist im Gange. Wir enthalten uns, die Ministerlisten zu veröffentlichen und zu kommentiren, weil sie bisher bloß auf Kombinationen beruhen. Sicher ist bloß das eine, daß der ultra-reactionäre Graf Sadeu Ministerpräsident wird und daß er seine Kollegen in der höchsten Aristokratie und anderen erzkonservativen Gruppen sucht.

#### Ungarn.

— Amnestie. Von ungarischer Seite wird mitgetheilt, daß die Begnadigung der im Memorandumprojekte verurtheilten rumänischen Agitatoren sich auf sämmtliche Verurtheilten erstrecken wird. Dieser Gnadenakt soll die Auffassung zur Geltung bringen, daß die Regierung hinsichtlich der nationalen Agitationen heute die Lage als beträchtlich verändert und gebessert ansieht.

Stelleicht spielt bei diesem Entschlus der Regierung auch die Scham über die unerhörte Verurtheilung ein klein wenig mit.

#### Schweiz.

— Arbeiterversicherung. Dem Bundesrathe sind nunmehr die Gesetzentwürfe über die Einführung der Unfall- und Krankenversicherung sammt den Motivenberichten zugestellt worden. Der Bundesrath wird dieselben nach erfolgter Durchberatung in der Deputiertenversammlung vorlegen.

#### Frankreich.

— Im letzten Korruptionprozesse, dem Südbahn-Prozesse, wurden sämmtliche Angeklagte von den Geschworenen freigesprochen, und zwar nicht deshalb, weil sie von der Schuld der Angeklagten nicht überzeugt gewesen waren, sondern weil sie sich weigerten, die kleinen Diebe zu hängen, während man die großen Diebe, die Senatoren und Deputirten, ruhig ins Ausland reifen ließ.

— Die Expedition nach Madagaskar. Aus einem aus Auberville in Paris eingetroffenen Privatbriefe eines Franzosen geht hervor, daß das französische Expeditionskorps auf Madagaskar unter der schlechten Ernährung und Verpflegung ungemein zu leiden hat. Es fehlt an Konserven und frischem Fleisch; außerdem an ärztlicher Hilfe und an Verbandzeug. Zwei Regimenter sind bis jetzt vollständig ausgerieben, die Zahl der Todesfälle unter den Soldaten beträgt mehr als 8000.

#### Italien.

— Weitere Sozialistenverfolgungen. Aus Palermo, der Hauptstadt Siziliens wird telegraphirt:

Der Präsident der Kommission zur Anweisung von Zwangswohnhäusern erließ in Anwendung des Gesetzes vom Juli 1894 einen Verhaftungsbescheid, in Folge dessen 12 Führer der revolutionären sozialistischen Partei zur Haft gebracht wurden. Unter denselben befinden sich mehrere in hervorragenden Stellungen, so der Fürst Cutò, sowie der Herausgeber und die Redakteure des Blattes „Micofo“, welches zu erscheinen aufgehört hat. Drei Verurtheilte, gegen welche Haftbefehle erlassen wurden, waren nicht aufzufinden.

#### Holland.

— Politische Freiheit. Die Freiheit der Arbeiter, eine politische Uebersetzung zu haben, wird treffend illustriert

durch nachstehenden Vorfall. Unter großem Klimbim ziehen seit einigen Jahren im Sommer die beiden Königinnen durch das Land, um die verschiedenen Provinzen zu besuchen, und „das Land, das das vollständige Volk an das Haus Oranien verbindet, fester anzuknüpfen“. Die Bourgeoisie stellt selbstverständlich alles mögliche an, um diese Propaganda-Reisen für das Königthum zu wahren Triumphzügen zu machen. Die indifferenten Arbeiter dienen als Staffage. Es darf aber nicht wundernehmen, daß auch in Holland nicht alle Arbeiter gewillt sind, auf hohen Befehl Durrah zu schreiben, und nicht selten ist es vorgekommen, daß an solchen nationalen Festtagen ein schriller Mißklang ertönte. Auch in Hengelo, einer Fabrikstadt in Twente, war dies bei dem letzten Besuche der Königinnen der Fall. Als der königliche Zug in Hengelo eintraf, wurden die „hohen Personen“ von einem Theil der Arbeiterschaft statt mit dem gewöhnlichen Jubeln, mit hellem Pfeifen empfangen. Aus Anlaß dieser Kundgebung hat der Fabrikant Stork zwanzig Arbeiter, die der Theilnahme an dem antimonarchischen Pfeifen verdächtig sind, entlassen. Man will eben die Arbeiter überall zum Hengeln zwingen.

#### Rußland.

— Aus Kurland. Mitte September, geht uns von befreundeter Seite die Mittheilung zu, daß neuerdings von Paris aus brieflich eine gedruckte „Abonnements-Einladung“ auf eine mit 1. Oktober cr. in Zürich erscheinende „Unparteiische Revue“ verfertigt wurde, als deren verantwortlicher Redakteur ein Herr Freih. Handel in Zürich zeichnet. — „Russische Zustände“ ist deren Titel. — Die Redaktion wird u. a. „denjenigen Nachrichten und Mittheilungen den Vorzug geben, welche in Rußland selbst nicht publizirt werden können.“ — Außerdem wird die Redaktion ihren Jahresabonnenten auf Anfrage — kostenfreie Informationen über alles sich auf Rußland Beziehende erteilen. — Die am 1. Oktober d. J. erscheinende erste Nummer aber wird, unabhängig von ihrer Versendung an die Abonnenten, außerdem jedenfalls noch in 1000 Probe-Exemplaren kostenfrei vertheilt werden. — „Reflektanten mögen uns daher baldigst Nachricht zukommen lassen.“ — so schließt dieser Abschnitt. — „Den gegenwärtigen Zuständen und Begebenheiten in Schw., Liv- und Kurland“ werden wir eine besondere Aufmerksamkeit widmen“ — erklärt die Redaktion. — „Ohne sich auf irgendwelchen Parteistandpunkt zu stellen, — wie sie eingangs erklärt, nennt sie sobann noch zwei sehr bekannte russische revolutionäre Schriftsteller in London und je einen solchen in Genf und Paris, in erster Linie als angebliche Mitarbeiter und einen Herrn Oskar Arthur Schmidli, Oberstrah., Zürich (Schweiz), als Brief- und Geldadresse. Der sonstige Inhalt des Zirkulars ist mehr lobend-dekorativer Natur.

Bei der neuerdings so außerordentlichen Mährigkeit der internationalen russischen Polizeiinspiration in Ruß- und Inlande und dem natürlichen Interesse, das eine so viel versprechende „Revue“ hier selbstredend erwecken muß, hielten wir es daher für nöthig, uns zu vergewissern, daß die Redaktion, die von ihren künftigen Abonnenten und Informationsuchern so unbedingt Zutrauen erheischt, auch ihrerseits durch und durch vertrauenswerth ist. — Im Interesse der Mitarbeiter und Abonnenten in spe geben wir daher hier weiter, was uns von durchaus sicherer Seite diesbezüglich berichtet ist: „Unter dem Rosenamen „Dannele Friß“ ist uns ein „Friß Handl“, Oesterreicher von Abkunft, laut Verzeichniß der Studirenden in Zürich (18. Februar 1895) bekannt. Dieser wurde Ende Januar laufenden Jahres in Zürich in Gesellschaft des russischen Bombenbarons (Nabokow'sky) gefesselt, welcher einige Tage zuvor, 4 bis 5 Uhr nachmittags, auf dem Limmatquai in Zürich, auch in Gesellschaft des Herrn Arthur Sanftleben gesehen ward. — Handl führte zwar österrödischen Paß, war aber in Riga politischer (uniformirter) Gendarm, als solcher einem Indifferenten dorther bekannt, von ihm befragt, sagte er damals aufrichtig, er sei in Zürich des Dienstes wegen! Ob der „verantwortliche“ Redakteur Herr Friß Handl in Zürich derselbe ist, wissen wir z. Z. noch nicht. Für alle Fälle liegt Friß Handl's Signalement zur Information der Vorwärts-Redaktion schon heute bei.“

#### Kuba.

— Die Insurgenten sprengten das Fort Managnita mittels Dynamit in die Luft und griffen das Dorf Maselles an, welches von der spanischen Besatzung heldenmüthig verteidigt wurde.

### Die Handwerker-Konferenz vom 29.—31. Juli 1895.

Ueber den Verlauf und das Ergebnis der Beratung berichtet eine Korrespondenz nachstehendes: Nach den einleitenden Erklärungen der Regierungsvertreter stellt die Vorlage zu 1 das Ergebnis der Prüfung dar, die an der Hand der Äußerungen der Behörden und der öffentlichen Kritik über die seiner Zeit im „Reichs-Anzeiger“ veröffentlichten Vorschläge, betreffend die Organisation des Handwerks und die Regelung des Lehrlingswesens im Ministerium für Handel und Gewerbe stattgefunden hat. Dieselben seien wie überhaupt so insonderheit vom Standpunkt des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe auch in ihrer gegenwärtigen Fassung durchaus nur vorläufiger und unverbindlicher Natur, da eine endgiltige Stellungnahme dem Herrn Minister erst möglich sein werde, wenn das Ergebnis der in Oesterreich vorgenommenen Untersuchungen über die dortigen Zwangsvereinigungen und der neuerdings erfolgten statistischen Erhebungen über die örtliche Vertheilung der einzelnen Handwerke in verschiedenen Theilen des Reiches abgeschlossen vorliege. Ueber das preussische Staatsministerium, nach der Reichsregierung haben sich über die vorliegenden Pläne schlüssig gemacht. Ferner wurde wiederholt ausdrücklich hervorgehoben, daß auch in dem Entwurf unter 2 keineswegs eine endgiltige Entscheidung bezüglich der zu machenden Gesetzesvorlage niedergelegt sei. Der Entwurf habe lediglich die Bestimmung, als Vorbereitung für eine solche Entscheidung zu dienen, und es lasse sich zur Zeit nicht absehen, wie weit er als Grundlage werde angenommen werden.

Schon bei Beginn der Beratungen ließen die Regierungsvertreter keinen Zweifel darüber bestehen, daß die Reichs- und die preussische Staatsregierung sich der Forderung des „Verfähigungs-Nachweises“ gegenüber unverändert durchaus ablehnend verhalten und stellen anheim, prinzipiell hier die Erörterung dieser Frage zu unterlassen, da ein fruchtbares Ergebnis davon doch nicht zu erwarten sei. Infolge dessen wurde handwerkseitig diesem Standpunkte unter der ausdrücklichen Verwahrung Rechnung getragen, daß mit dieser Abstandnahme von der Diskussion noch nicht der Verzicht auf die Forderung des „Verfähigungs-Nachweises“ an sich ausgesprochen sei, dieselbe vielmehr unverändert aufrecht erhalten werde.

In dem Gesamttrahnen der Organisation des Herrn v. Berlepsch vermehrte man jegliche Bezugnahme auf die deutschen Innungsverbände, welche vornehmlich auf Grund des 1881er Innungsgesetzes sich zu einem sehr bedeutenden Faktor im deutschen Innungswesen entwickelt hätten. Man würde, so urtheilte man, ein großes Unrecht begehen, wollte man diese bewährten Verbandsschöpfungen fallen lassen und dafür etwas in seinen Erträgen doch immer unsicheres Neues schaffen, sie seien ein notwendiges Glied in der corpo-

\*) „Hochgewachsen, blond, blaue Augen, viereckiger rother Bart und (im April) Nr. 1 Vogelstangstraße, Oberstrah-Zürich, wohnhaft.“

rativen Organisation des Handwerks und müßte die Bezugnahme auf sie sich eigentlich wie ein rother Faden durch die „Grundzüge“ hindurchziehen. Die neuen Vorschläge des Freiherrn v. Berlepsch sollten indeß vor allem durchberatbar werden, und da man die Behandlung derselben nicht führen oder aufhalten möchte, so beschloß man, die deutschen Innungsverbände seien als ein selbständiges viertes Element in der Organisation des Handwerks anzuerkennen und demgemäß, neben den „Innungen“, „Innungsausschüssen“ und „Handwerkstammern“, in die „Grundzüge“ einzufügen.

Die Art und Weise der Einfügung der deutschen Innungsverbände in den Rahmen der Zwangsorganisationen stellte man der Staatsregierung anheim und beschränkte sich als Grundlage hierzu auf die Erneuerung der auf die deutschen Innungsverbände bezüglichen Beschlüsse des deutschen Innungs- und allgemeinen Handwerktages vom 9. und 10. April 1894, lautend:

„Alle Innungen desselben Gewerbes oder verwandter Gewerbe treten zur gemeinsamen Verfolgung ihrer Aufgaben sowie zur Pflege der gemeinsamen gewerblichen Interessen zu einem über das Reich sich erstreckenden Innungsverbande zusammen.“

Auf die Verbände finden die Bestimmungen der §§ 104b ff. der Reichs-Gewerbe-Ordnung entsprechend Anwendung.

Die Innungsverbände haben allgemeine Grundzüge aufzustellen über:

1. die technische Ausbildung der Lehrlinge,  
2. die einheitliche Behandlung der Gesellen (Gehilfen) in bezug auf Reise-Unterstützung, Arbeitsnachweis und Herbergswesen, sowie

3. alles zu thun, um dem Meisterstande die Kenntnisse der gewerblichen Fortschritte zugänglich zu machen.

Die bisherigen deutschen Innungsverbände, deren Satzungen den Bestimmungen dieses Gesetzes innerhalb eines Jahres entsprechend geändert werden, haben die Rechte und Pflichten der Innungsverbände.“

Unter Anerkennung des Prinzips der Zwangsinnung in den „Grundzügen“, an stelle der früher in Aussicht genommenen „Fachgenossenschaft“, wurde von mehreren Vertretern weiter geltend gemacht, daß der Bezirk einer Innung nicht unter allen Umständen auf den Bezirk des einzelnen Innungsausschusses abgegrenzt werden sollte, sondern mit dem Innungsbedarf verschiedene Handwerkskreise entgegenzukommen, bis auf den Umfang einer Handwerkskammer sich ausdehnen dürfte.

Mit Bedauern vermehrte man unter den fakultativen Aufgaben der Innungen in den „Grundzügen“ zwei Befugnisse, welche die heutige Gewerbe-Ordnung den Innungen verleiht, nämlich:

a) für ihre Gesellen und Lehrlinge und die in ihren Betrieben beschäftigten Personen (Arbeiter, Arbeiterinnen) Krankenkassen, sowie

b) zur Förderung des Gewerbebetriebes der Innungsmitglieder gemeinschaftliche Geschäftsbetriebe (Bezug von Rohmaterialien) einzurichten.

Die Konferenz beschloß, daß diese Aufgaben auch in Zukunft den Innungen erhalten bleiben müßten.

Sobann glaubten die Vertreter des Handwerks die Zuständigkeit der Gesellenausschüsse über die heutigen, ihnen durch die Reichs-Gewerbe-Ordnung gesteckten Grenzen hinaus nicht erweitern zu sollen und waren einig in dem Vorschlage, daß vor der Beschlußfassung der Innung über solche Angelegenheiten, bei denen irgend ein Geselleninteresse mitspreche, der Gesellenausschuß zu hören sei.

Das gleiche Verhältnis soll auch für den Gesellenausschuß des Innungsausschusses zu treffen.

Die Kosten der Innung, einschließlich derjenigen des Gesellenausschusses, beschloß man, im Sinne der „Grundzüge“, durch die Innungsmitglieder in der Weise aufbringen zu lassen, daß die Beiträge entsprechend der größeren oder geringeren Höhe des Ertrages aus dem einzelnen Betriebe (Gewerbesteuer) abgestuft werden; außerdem aber hielt man es für nothwendig, den Beschluß des 1894er deutschen Innungs- und allgemeinen Handwerktages zu Berlin hier zur Geltung zu bringen, nach welchem Gewerbetreibende, die zum Beitritt in eine Innung nicht verpflichtet sind, nach Maßgabe der in ihren Betrieben mit Nebenarbeiten beschäftigten handwerksmäßig vorgebildeten Gesellen für die von der Innung getroffenen Wohlfahrts-Einrichtungen prozentualer Beiträge an diejenige Innung zu zahlen haben, deren Gewerbe diese Gesellen angehören.

Man erachtete es als nicht ungerechtfertigte Bevorzugung der Großindustrie, indem beispielsweise große Brauereien zahlreiche Wölbler-, Kupfer- und Schmiede-Gesellen u. s. w. beschäftigten, welche von den Innungsgemeinschaften fachlich ausgebildet seien, ohne daß solche Großbetriebe zu Aufwendungen der Innungen für Arbeitsnachweise u. s. w. herangezogen werden.

Zu der Organisation der Innungsausschüsse empfand man den Umstand als eine große Lücke, daß denselben neben den obligatorischen Aufgaben nicht auch solche fakultativer Natur verstatet seien. Sie mußten nach dem einstimmigen Urtheile der Handwerkerkonferenz mit dem Rechte betraut werden, gemeinsame Interessen der betheiligten Innungen, wie heute, jedoch auch Rechte und Pflichten vermögensrechtlicher und wirtschaftlicher Natur wahrnehmen zu können. Demgemäß sollte der Innungsausschuß berechtigt sein, neben seinen obligatorischen Aufgaben Organisationen und Einrichtungen wirtschaftlicher Natur, sowie Schiedsgerichte u. s. w. einzurichten.

Bei der Frage der Einrichtung der Handwerkstammern wurde es als eine Hauptsache erachtet, daß die gesetzliche Möglichkeit gegeben werde, den Bezirk einer Kammer erforderlichenfalls auch über mehrere Bundesstaaten ausdehnen zu können, und man sollte in dieser Beziehung den Bestimmungen Beifall, wie sie in dem Entwurfe eines Gesetzes, betreffend die Einrichtung von Handwerkstammern, vorliegen. Ferner hielt man die Aufnahme gewisser Bestimmungen für wichtig, durch welche Konflikte der neuen „Handwerkstammer“ mit bereits in verschiedenen Bundesstaaten bestehenden Organisationen ähnlicher Art vermieden würden. Man gab daher den Regierungsvertretern anheim, in bezug auf die Einrichtung der Handwerkstammer den folgenden Gedankengang anzunehmen:

Zur Vertretung der Interessen des Handwerks werden Handwerkstammern errichtet, und zwar für die größeren Staaten mindestens in jeder Provinz eine, die Zentralbehörde kann jedoch die Einrichtung mehrerer Handwerkstammern für eine Provinz nach örtlicher Eintheilung anordnen.

Die Bezirke der Handwerkstammern werden für jeden Bundesstaat von der Landes-Zentralbehörde festgesetzt. Mehrere Bundesstaaten können sich zur Errichtung gemeinsamer Handwerkstammern vereinigen; die Vereinigung hat sich auch darauf zu erstrecken, von welchen Behörden die in diesem Gesetz den Landes-, General- und höheren Verwaltungsbehörden übertragenen Obliegenheiten wahrzunehmen und wie die dem Staat zur Last fallenden Kosten aufzubringen sind. Auf Beschluß des Bundesraths kann der Errichtung von Handwerkstammern für solche Bezirke unterbleiben, in denen durch andere Einrichtungen (Handels- und Gewerbetammern) für eine ausreichende Vertretung der Interessen des Handwerks gesorgt ist.

In bezug auf die obligatorischen Aufgaben der Handwerkstammer nach den „Grundzügen“ beschloß die Handwerkerkonferenz in der Nr. 1 dieser Aufgaben zu der Fassung: „Die Führung der Aufsicht über die Innungen und Innungsausschüsse ihres Bezirkes“ den Zusatz „sowie über die von ihnen getroffenen Einrichtungen“

wirtschaftlicher Natur". Außerdem wurden zwei neue Nummern wie folgt eingefügt:

5. im Einvernehmen mit den Innungen gerichtliche Sachverständige zu wählen resp. vorzuschlagen,

6. einen Ehrenrath zu bilden, der die Aufrechterhaltung der Standesehre unter den Mitgliedern der Innung zu überwachen und die dazu erforderlichen Maßregeln zu treffen hat."

Ferner wurde für die Handwerkskammern die Befugnis in Anspruch genommen, „Initiativanträge bei den Behörden zu stellen“.

Die Rechte des Kommissars („Beauftragten“) bei der Handwerkskammer beschloß man dahin einzuschränken, daß ihm nicht das Recht schlechtbin zustehe solle, die Beschlüsse der Organe der Handwerkskammer mit ausschließender Wirkung zu beanstanden, sondern daß dieses Recht nur in bezug auf den gesetzlichen Bestimmungen entgegenstehende Beschlüsse angewendet werden dürfe.

(Schluß folgt.)

## Partei-Nachrichten.

**Parteiliteratur.** Die vor einiger Zeit von der Buchhandlung des „Vorwärts“ angekündigte Broschüre über den Essener Meineidsprozeß gelangt nächsten Mittwoch unter dem Titel: „Der Essener Meineidsprozeß. Geschichte und Klassen. Von Dr. Franz Lütgenau“ zur Ausgabe. Der Verfasser ist selber Augen- und Ohrenzeuge der Verhandlungen gewesen und führt in überzeugender Weise aus den Prozeßverhandlungen selber den Nachweis, daß die Angeklagten von den Essener Geschworenen, an deren Klasseninstinkte der Staatsanwalt nicht erfolglos appelliert hatte, für schuldig erklärt wurden, obwohl der Schuldbeweis einer objektiven Würdigung gegenüber nicht Stich hält. Um der Schrift, welche den Prozeß und das Urtheil aus den gerade in den rheinisch-westfälischen Industriebezirken so hoch gesteigerten Klassengegensätzen und Klassencheidungen erklärt, die weiteste Verbreitungsmöglichkeit zu sichern, ist der Preis auf nur 15 Pfg. festgesetzt.

**Agrarprogramm.** In Breslau beschäftigten sich zwei Versammlungen mit dem Entwurf, ohne daß die Debatte zum Abschluß gekommen wäre. In der ersten referierte Brubns. Er empfahl folgende Resolution: „Die Parteiversammlung erkennt die Nothwendigkeit an, den immer wichtiger werdenden Agrarfragen näher zu treten. Sie erwartet daher, daß der demnächst in Breslau tagende Parteitag den vorgelegten Programm-Entwurf der Agrarkommission nicht unbedingt ablehnen wird, sondern den Versuch macht, ein den prinzipiellen Grundfragen wie dem agitatorischen Bedürfnis der Partei entsprechendes Agrarprogramm zu schaffen.“ In der zweiten Versammlung übte Geiser scharfe Kritik an den Vorschlägen; die Agrarkommission hätte gezeigt, wie wir die Sache nicht anfassend haben. Im übrigen erklärte er, wie Brubns, daß die gerade für Schlesien sehr wichtige Agrarfrage nicht aus dem Auge verloren werden dürfe, sondern man habe sich die nöthige Klarheit über diese Frage zu verschaffen und danach die erforderlichen Maßregeln zu treffen. Am Mittwoch wird die Diskussion fortgesetzt.

Eine Parteiversammlung in Jserlöhn sprach sich gegen das Agrarprogramm aus und beauftragte den Delegirten, unbedingt gegen dasselbe in der jetzigen Form zu stimmen, da es geeignet sei, die Partei ihres revolutionären Charakters zu entkleiden.

In Reih beschloß der Arbeiter-Bildungsverein nach dem Referat Leopoldt's: „Die Versammlung erklärt, daß die Partei kein spezielles Agrarprogramm nöthig hat, sondern daß das jetzige Programm, richtig angewendet, ausreicht, Propaganda für unsere Partei auch auf dem Lande zu machen.“

In Meerane wurde nach dem Vortrag Goldstein's beschloffen: „Die Versammlung hält die Aufstellung eines besonderen Agrarprogramms oder die Hineinbearbeitung eines solchen in das Erfurter Programm für unnöthig und ist der Ansicht, daß zur Zeit mit dem bestehenden Programm auszukommen sei. Doch haben wir unmaßgebend unser Augenmerk auf die Entwicklung der bäuerlichen Verhältnisse und insbesondere auf die Gewinnung der Landarbeiter und kleinen Bauern zu richten.“

In Lichtenstein-Cöllnberg sprach sich nach dem Referat Rosenow's einstimmig die Parteiversammlung des 17. sächsischen Wahlkreises gegen das Agrarprogramm aus, obwohl sie einige Forderungen für annehmbar hält. Sie wünscht, die Agrarkommission möge fortbestehen bleiben als Untersuchungskommission. Auf Grund beigebrachten Thatsachenmaterials wären alsdann neue Forderungen aufzustellen.“

In Pirnaßens in der Rheinpfalz beschloß eine Parteiversammlung einstimmig folgendes: „Die Versammlung beauftragt Verwerfung des von der Kommission ausgearbeiteten Entwurfs, da das heutige Programm vorläufig für unsere Agitation genügt. Der Schwerpunkt, agitatorisch bei der Landbevölkerung zu wirken, liegt nicht in der Programmform, sondern in den Intriguen der herrschenden Klassen, die durch Saalabtreibung und sonstige Anwendung von Gewaltmitteln und die Agitation auf dem Lande illusorisch machen.“

Auf der in Oggersheim abgehaltenen Parteikonferenz für den ersten pfälzischen Wahlkreis Speier bekämpfte der Referent Dickreuther den Entwurf. Durch die Forderung nach Staatshilfe für die landwirtschaftlichen Genossenschaften kämen wir wieder auf den Vassalle'schen Vorschlag zurück. Entsprechend dieser Forderung müßten wir auch Staatskredit für Handwerker-genossenschaften verlangen, was unserer Partei mehr Schaden als im günstigsten Falle nützen würde. Auch im übrigen halte er den Entwurf für nicht dazu angethan, daß wir durch ihn die ländliche Bevölkerung unserer Partei zuführen könnten. Er empfehle es als viel dankbarer, die Agitation noch mehr unter die Industrie-Bevölkerung zu tragen, da dort der Erfolg sicherer sei. Stubenreich erklärte sich dafür, daß der Entwurf an die Kommission zur Neubearbeitung zurückverwiesen werde. In ähnlicher Weise sprach sich Meyer aus. Müller, Ritterstodt und Wendel. Warborf, beide Vertreter von ländlichen Orten, waren durchaus dagegen, daß dem Erfurter Programm solche Forderungen, wie sie der Entwurf enthält, beigelegt werden. Wendel meinte insbesondere, der Bauernstand müsse, infolge seiner schlechten Lage, von selbst zum Sozialismus kommen. Dasselbe erklärte Störner, der noch ausführlich, der gegenwärtige Entwurf sei auf die ländlichen Verhältnisse zugeschnitten und für die Allgemeinheit unannehmbar. Niemand wünschte an stelle eines Agrarprogramms eine Agitationschrift zur Verbreitung unter den Bauern, womit der ländlichen Agitation am meisten gedient sei. Auch Mayer, Grünstadt war gegen den Entwurf. Ehrhart trat für den Entwurf ein und empfahl eine Resolution, worin ein Agrarprogramm für dringende Nothwendigkeit erachtet und die Kommission aufgefordert wird, den Entwurf so auszuarbeiten, daß er allgemein annehmbar ist. Stein-Epeyer und Müller-Ludwigsbafen traten für die Erhaltung der Ausführungen ein, während sich Huber gegen den Entwurf aussprach. Während der Debatte war schon folgende, von Dickreuther eingereichte Resolution verlesen worden, die von Stubenreich empfohlen und mit starker Majorität angenommen wurde: „Die Konferenz ist zu der Ueberzeugung gelangt, daß die von der Agrarkommission vorgeschlagenen Programmpunkte sich zum theil in prinzipiellen Widersprüchen mit der bisherigen Ansicht der Partei befinden;

sie ist der Ansicht, daß es nicht im Interesse des Sozialismus liegen kann, Zustände zu befestigen und zu erhalten, von denen man überzeugt ist, daß sie untergehen müssen; sie ist der ferneren der Ansicht, daß die Lösung der Agrarfrage zur Zeit überhaupt noch nicht sprudreif ist und daß das Programm in seiner bisherigen Gestalt allen Anforderungen für die nächste Zeit genügt; die Konferenz ersucht deshalb den Parteitag zu Breslau, die Kommission aufzufordern, dem nächsten Parteitag andere und bessere Vorschläge zu unterbreiten, die, ohne dem bisherigen Prinzipie zu schaden, im Programm Aufnahme finden können.“

In München erklärten sich in einer Parteiversammlung der Referent Birk und sämtliche Diskussionsredner für die Schaffung eines besonderen Agrarprogramms. Der Kern ihrer Ausführungen ist in folgender Resolution enthalten, die einstimmig angenommen wurde: „Die Parteiversammlung der beiden Münchener Wahlkreise ist in Uebereinstimmung mit dem Agrarbeschluß des Frankfurter Parteitages der Ueberzeugung, daß die ernsteste Beschäftigung mit der Agrarfrage eine Nothwendigkeit für die Partei ist. Dem derzeit vorliegenden Entwurf eines Agrarprogramms kann sie ihre Zustimmung nicht geben. Die jetzige Agrardebatte ist zu begrüßen, weil sie die Aufmerksamkeit der Parteigenossen auf die wichtige Agrarfrage gelenkt hat. Aber die Ergebnisse dieser Debatte zeigen deutlich, daß die Partei zur Zeit noch keineswegs hinreichend vorbereitet ist, um eine sachgemäße Entscheidung zu treffen. Die Parteiversammlung stellt daher den Antrag an den Parteitag, den Agrarprogramm-Entwurf an einen Agrarausschuß zurück zu verweisen mit dem Auftrage, die thatsächlichen ländlichen Verhältnisse der sorgfältigsten Prüfung zu unterziehen, die Genossen durch die Parteipresse in angemessenen Zwischenräumen über ihre Thätigkeit auf dem Laufenden zu halten und das Ergebnis ihrer Arbeiten dem nächstfolgenden Parteitag zu unterbreiten. Die Vertreter Münchens werden beauftragt, auf dem Parteitag in diesem Sinne zu wirken.“

Nachdem der „Vorwärts“ nun aus allen Theilen Deutschlands die Meinung der Parteigenossen über das Agrarprogramm durch nöthigen Abdruck der Resolutionen, sowie in vielen Fällen auch durch Wiedergabe der Diskussionen objektiv registriert hat, glauben wir in Uebereinstimmung mit allen Lesern zu handeln, wenn wir über die noch vorkommenden Beschlüsse von jetzt an summarisch berichten.

**Delegirte zum Breslauer Parteitag.** Lüdenscheid: Jherlof. — München: Franz Schmitt und Adolf Müller. — Wahlkreis Heilbrunn-Wesigheim: Böhmle aus Heilbrunn. — Wahlkreis Hameln-Linden: Weg. — Wahlkreis Grünberg-Freystadt: Unglaube aus Grünberg. — Wahlkreis Dessau-Jerbst und Wahlkreis Verndurg: Peus. — Guben: Galle.

In Wilhelmshagen, wo in den Fabriken eine große Anzahl polnischer Arbeiter beschäftigt wird, wurde von den polnischen Parteigenossen aus Hamburg ein Arbeiter-Bildungsverein ins Leben gerufen, dem außer dem Vorstände sofort 18 Mitglieder beitraten.

In Konstanz, der Stadt, wo Fuß verbrannt wurde, hat der nationalliberale Magistrat die zur Abhaltung einer Volksversammlung von ihm bereits zur Verfügung gestellt gewesene Turnhalle nachträglich verweigert. In dieser Versammlung sollten Bebel und Adolf Ged sprechen. Die Versammlung wurde nun auf schweizerischem Boden, in Kreuzlingen, abgehalten und war außerordentlich stark besucht.

**Der Klub „Vorwärts“ in Straßburg i. G.** hat bei der Gemeindeverwaltung schon wiederholt um Ueberlassung der städtischen Markthalle zum Zwecke der öffentlichen Berichterstattung des Reichstags-Abgeordneten Bebel nachgesucht. Nachdem die preussisch-badische Reaktion auch die Abhaltung der für Neuwahl geplanten Versammlung verhindert hat, machte der Klub eine erneute Eingabe an den Gemeinderath. Derselben erging es wie ihren Vorgängerinnen: in der Sitzung vom 11. September speidiren die weisen und gerechten Väter der Stadt das Gesuch in den Papierkorb mit der Motivierung, „daß städtische Lokale zur Abhaltung von Versammlungen politischen oder konfessionellen Charakters nicht hergegeben werden.“ Nach diesem Grundsatz hat man bekanntlich nicht immer gehandelt. Ex-Deputirter Petri weiß davon. Er war freilich auch kein Vertreter des arbeitenden Volkes.

**Kongress der französischen Arbeiterpartei.** Ueber den weiteren Verlauf des Kongresses wird uns aus Paris unterm 12. September geschrieben: Bezüglich der See-Arbeiter-Frage hat der Kongress auf Grund der dem Nationalrath zugegangenen Antworten auf die seinerzeit von ihm verfaßten Fragebogen folgende Punkte als Grundlage eines maritimen Programms angenommen: 1. Eine Minimal-Altersgrenze von 600 Fr. für alle See-Arbeiter mittels einer von den Schiffsbekendern und Schiffsgesellschaften zu erhebenden Sondersteuer; 2. Errichtung eines maritimen Arbeitstathes, deren Mitglieder von den Gewerkschaften der Fischer und Handelsmatrosen zu wählen sind; 3. ein zwölfständiger Arbeitsthat auf dem Verdeck und ein achtständiger in den Schiffsräumen, sowie ein wöchentlicher Ruhetag von 24 Stunden; 4. ein Minimallohn in der Höhe, wie er auf dem 1898 zu Paris stattgehabten Kongress der Seeleute festgesetzt wurde: 90 Frks. auf dem Verdeck, 100 Frks. in den unteren Schiffsräumen und 120 Frks. in den Messkabinen; 5. Errichtung von maritimen Arbeiter-Schiedsgerichten (Conseils de prud'hommes); 6. Aufhebung der politischen Rechte der Seeleute; 7. Abschaffung der Seegerichte und Rückkehr zum gemeinen Rechte für die Seearbeiter. Gleichzeitig hat der Kongress den Nationalrath mit der Vervollständigung des Programms betraut.

In der Frage, betreffend die obligatorischen Gewerkschaften, ist der Kongress zu dem Schluß gelangt, überall eine kräftige Agitation für Schaffung eines Gesetzes zu entfalten, das die Beschlüsse der Gewerkschaften über Lohnsätze und über sonstige Arbeitsbedingungen für alle Arbeiter derselben Berufes, gleichgiltig, ob sie der Gewerkschaft angehören oder nicht, bindend macht.

Weiter hat der Kongress noch folgende Forderungen aufgestellt: Wahl der Gewerbe-Inspektoren und Inspektorinnen durch die Arbeiter und Arbeiterinnen; Monopolisirung der pharmaceutischen Produkte durch den Staat; Befugnis der Gemeinde, waterlose Kinder zu adoptiren, vorausgesetzt, daß sie auch diesen gegenüber alle Pflichten eines Vaters übernehmen; Wählbarkeit der dürftigen oder unterthätigen Greise; Herabsetzung der Reservisten-Übungszeit von 28 Tagen auf 18 Tage und der bisherigen 18tägigen Übungszeit auf 4 Tage.

In den Nationalrath der Arbeiterpartei wurden gewählt die Genossen Guesde, Lafargue, Carnaud, Chouvin, Jévaiss, Dereure, Ferroul, Roussel, Prévoost, Fortin, Rauffa und Genosin Alime Valette.

Den Schluß des Kongresses bildete eine öffentliche Versammlung, in der man besonders der Regierung scharf zu Leibe rückte, und eine Sammlung für die Streikenden von Carmaux vornahm.

Die bereits erwähnte Erklärung der französischen Arbeiterpartei, mit welcher der Kongress seine Arbeiten begonnen hatte und in der die Sympathie für die deutsche Sozialdemokratie ganz besonders hervortritt, lautet: „Der 18. Landeskongress der französischen Arbeiterpartei ist erfreut, die seit dem letzten Pariser Kongress gemachten Fortschritte zu konstatiren.“

Die Wahl Gérauld-Richard's, die Flucht Casimir's von Anzin und die von den Sozialisten in den Departemental-Versammlungen eroberten Sitze haben gleichzeitig mit der Obnmacht der Ausnahms- und Reaktionsgesetze die steigende Macht des organisirten Proletariats bewiesen.

Der Kongress sendet den Glasarbeitern von Carmaux, die nicht allein ihr Brot, sondern die politischen Rechte und die gewerkschaftliche Freiheit des ganzen arbeitenden Frankreich vertheidigen, mit seinem Scherstein seinen brüderlichen Gruß.

Dieser durch die Willkür eines einzelnen, unter dem Schutze einer mitschuldigen Regierung nahezu 1100 Familien aufgewungene Streik ist ein neuer und klarer Beweis von der Nothwendigkeit der politischen und wirtschaftlichen Enteignung der Kapitalisten-Klasse. Es giebt keine Existenzsicherheit, keine politische Freiheit für die Arbeiter, solange sie nicht unter gesellschaftlicher Form die Eigenhümer der Produktionsmittel geworden sind, und sie haben nichts von den öffentlichen Gewalten zu erwarten, so lange sie sich derselben nicht bemächtigt haben werden.

In Namen des arbeitenden und bäuerlichen Frankreichs, das allein alle Kosten der sogenannten Kolonialpolitik — einer wahren mit den Leichen unserer Soldaten und Matrosen betriebenen Millionenfischeri — zu tragen hat, protestirt der Kongress gegen die Schlachtbank von Madagaskar, die der Schlachtbank von Loulu angereicht wurde, und ruft mit aller Sehnsucht die Stunde herbei, wo über die verbrecherischen Urheber dieser mörderischen Freibeutereien Gericht gehalten werden wird.

Desgleichen weist er die Patrioten, würdig dieses Namens, abermals auf die Preiserei der angeblichen Allianz mit Rußland hin, die, die französische Republik nach Kiel schleppend, nachdem sie unter dem Vorwande der Revanche an dem Nationalerparnis einen Abriß von über 11 Milliarden vorgenommen, uns gleichzeitig die Ehre und das Geld nimmt.

Der Kongress beglückwünscht die italienische Arbeiterpartei, die trotz der von der Regierung begangenen Gewaltthatigkeiten und Fälschungen, gleichsam in vollem Belagerungszustand, in verdreifachter Stärke aus den letzten Parlamentswahlen hervorgegangen ist und aus den Krispischen Wahlen die Opfer der letzten Kriegsgerichte herausgeholt hat, um der Bourgeois-Monarchie Hundert des Ersten und Duzenten eine Ohrspeige damit zu versehen.

Der belgischen Arbeiterpartei, die, nachdem sie der Bourgeoisie das Monopol des Regierens entziffen, gleich bei ihrem ersten Auftreten, trotz des überaus ungleichen Stimmrechtes, nahezu ein Viertel der Nationalvertretung für den Sozialismus gewonnen hat, sendet der Kongress den Ausdruck seiner vollen Bewunderung.

Gudlich ruft der Kongress: Dank und Bravo! den Sozialisten jenseits der Vogesen zu, die getreu der internationalen Pflicht, welche sie mitten im Kriege von vor 25 Jahren so heroisch erfüllt, sich soeben mit Gefahr ihrer Freiheit den Seancasteln entgegen geworfen haben und im Angesichte unserer Sieger den Militarismus und den Krieg verdammen und über die Grenzen hinweg ihre Solidarität mit den Sozialisten Frankreichs betätigen.

Die französische Arbeiterpartei, die ihrerseits ebenfalls den Frieden zwischen den Völkern will, wird immer stolz darauf sein, für die Befreiung der Arbeit und der Menschheit Schulter an Schulter mit der wackeren deutschen Sozialdemokratie zu kämpfen.

Hoch die Internationale!

**Totenliste der Partei.** In Alsfeld ist der Steinweg Oskar Frank gestorben. In Konstanz am Bodensee extrank beim Baden der Parteigenosse Martersteig aus Arnstadt i. Th. Beide Parteigenossen haben sich im Dienste unserer Sache wohlbewährt.

**Polizeiliches, Gerichtliches etc.**

In Posen ist es, wie uns geschrieben wird, den Genossen endlich nach langen Mühen gelungen, ein Lokal, den Wiener Tunnel, zu erhalten. Einige Versammlungen fanden denn auch schon ohne irgend welchen Widerspruch der Polizei statt; doch als vergangene Woche durch Plakate bekanntgegeben worden war, daß zu einer Versammlung ein polnischer Referent aus Berlin anwesend sein werde und die Gründung eines polnisch-sozialdemokratischen Vereins in Aussicht genommen wäre, verbot die Polizei die Versammlung und kürzte dem Wirth des Wiener Tunnels die Konzeßion von 2 Uhr nachts auf 10 Uhr abends, also um volle 4 Stunden. Da der Wiener Tunnel allgemein nur als Nachtlokal gilt, so erachtete diese Maßregel gleichbedeutend mit dem Anin des Wirthes. Am Tage der nun verbotenen Versammlung hatte sich aber doch eine größere Anzahl polnischer Genossen im Wiener Tunnel eingefunden und beim Glase Bier und nach dem Gesange einiger polnischer Arbeiterlieder erklärten sich ungefähr 24 Genossen für die Gründung eines polnischen Arbeiter-Bildungsvereins. Man wird abwarten, ob das Lokal, das nach der haupolizeilichen Vorschrift für ungefähr 80 Personen Raum bietet, der Polizei für die Sitzungen des Vereins ausreichend erscheint.

Die Parteileitung Ungarns, die bekanntlich wegen der Flugschrift „Eine Frage an die ungarische Nation“ zu sechs Monaten Staatsgefängnis verurtheilt wurde, hat den staatsanwaltlichen Bescheid erhalten, daß die neuerliche Verhandlung in dieser Angelegenheit auf den 30. September anberaumt ist.

## Deyeschen und letzte Nachrichten.

**Hamburg, 14. September. (W. T. B.)** Der „Hamburgischen Vorkenalle“ zufolge werden sämtliche dem Pool angehörige transatlantischen Dampferlinien vom nächsten Montag ab den Passagierpreis im Zwischenland für die Fahrt von New-York nach Europa um 25 pCt. erhöhen.

**Frankfurt a. M., 14. September. (W. T. B.)** Der Korrespondent der „Frankfurter Zeitung“ in Paris erhielt Einsicht in die Rechtfertigungsschrift Benedetti's über seine Mission in Ems, welche die „Revue de Paris“ demnächst publiziren wird. Benedetti wies zwar die moralische Verantwortung für den Krieg Bismarck zu, indem er die unbewiesene Behauptung aufstellte, Bismarck habe die Hohenzollern'sche Thronkandidatur geschaffen, um einen Krieg herbeizuführen, aber Benedetti legt ausdrücklich dar, daß die unmittelbare Verantwortung den Herzog von Gramont trifft. Obwohl Gramont durch Benedetti's Mittheilung wußte, daß König Wilhelm seine persönliche Zustimmung zu dem Rücktritt des Prinzen von Hohenzollern ausdrücklich erklären würde, verschwie er dies der Kammer und ließ außerdem durch den preussischen Gesandten in Paris an den König jene Forderung von Garantien für die Zukunft stellen, welche den Abbruch der Verhandlungen herbeiführte. Benedetti erklärte diese Forderung für verhängnisvoll und überflüssig, da er in Ems alles durchgesetzt, was die französische Regierung verlangt hatte. Benedetti versichert, König Wilhelm habe ihm nicht die Thür geöffnet. Entgegen der Behauptung Bismarck's habe es in Ems weder einen Beleidiger noch einen Beleidigten gegeben.

**Wien, 14. September. (W. T. B.)** Amlich wird bekannt gemacht, daß die Regierung die Einfuhrbestimmungen von Hindwisch aus den Regierungsbezirken Magdeburg, Düsseldorf, Aachen, Köln, der Kreishauptmannschaft Leipzig, dem Großherzogthum Sachsen-Weimar und den Herzogthümern Sachsen-Altenburg und Anhalt durch unbedingtes Einfuhrverbot verschärft hat.

**London, 14. September. (W. T. B.)** Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureau“ aus Braß vom 13. September sind sämtliche Franzosen, welche sich in Jola am Benuflusse niedergelassen hatten, auf Befehl des Sultans von Sokota ausgewiesen und von der Neger-Regierung nach Porto-Novo gebracht worden. Die Franzosen haben jedoch noch die Stellung in Ghabedo am Ouser des Nigerrusses inne. — Der Einfluß des Abenteurers Rabah, welcher thatsächlich Sultan von Bornu ist, erstreckt sich auf das Gebiet im Südwesten von Rußa.

## Staatsanwalt Diez gegen den „Vorwärts“.

Ein Prozeß gegen den „Vorwärts“ wegen Majestätsbeleidigung beschästigte gestern die 2. Ferienkammer hiesigen Landgerichts I unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Lindenbergs. Die Anklage richtete sich gegen den früheren Redakteur des „Vorwärts“, Jos. Diez. In Zwickau war seinerzeit der Weber Pawera wegen Majestätsbeleidigung zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden, weil er in einer Rede ausrief, daß der kaiserliche Erlaß zwar den guten Willen des Kaisers, den arbeitenden Klassen zu helfen, bekunde, der Kaiser diesen Erlaß aber nicht durchführen könne, da er gegen die Macht der herrschenden Klasse nichts ausrichten könne. Der Weber Pawera hatte dabei ein Wortbild gebraucht, welches das Gericht als eine Herabwürdigung des Kaisers ansah. — Der „Vorwärts“ druckte den Zwickauer Gerichtsbericht unter der Ueberschrift „Wie man in Sachsen Sozialdemokraten verurtheilt“ ab, milderte aber das ursprüngliche Wortbild des Webers Pawera und ließ einen ganzen Satz weg. Die Staatsanwaltschaft erblickte aber auch in der Wiedergabe jener milderen Form eine Majestätsbeleidigung und ging gegen den Redakteur Diez vor. Die Eröffnungs-Strafkammer lehnte die Eröffnung des Hauptverfahrens ab, weil nach ihrer Meinung nicht hinlänglicher Verdacht vorlag, daß der Angeklagte das Bewußtsein der Majestätsbeleidigung gehabt habe. Diese Ansicht wurde in dem ablehnenden Beschlusse ausführlich begründet. Das Kammergericht hielt aber diesen Angeklagten „nach Lage der Umstände“ für hinreichend verdächtig und so wurde die Anklage erhoben. — Staatsanwalt Diez beantragte das Schuldig gegen den Angeklagten. Trotz der Unmodellung und der Weglassung von Worten liege doch in der Wiedergabe des Gerichtsberichtes eine Majestätsbeleidigung. Der Sinn der ummodellten Worte sei derselbe, wie bei der ursprünglichen Majestätsbeleidigung, es sei auch ganz klar, daß der „Vorwärts“ dasselbe habe sagen wollen, wie der Weber Pawera. Andernfalls würde ja der „Vorwärts“ selbst die Vormärze unterläßen, die jetzt von der Rechten wie von der Linken gegen ihn erhoben werden, nämlich den Vorwurf, daß er frivol und bewußt Weise Thatsachen entstelle und falsch wiedergebe, durch welche Behörden, Gerichte und Privatpersonen in der öffentlichen Achtung herabgewürdigt werden sollen. Der „Vorwärts“ habe alles angestrebt, was nach Majestätsbeleidigung schmeden könnte, behaupte fälschlicher Weise, daß dies eine Majestätsbeleidigung sei“ und setze an die Spitze des Artikels die Worte: „Wie man in Sachsen Sozialdemokraten verurtheilt.“ Hier liege also eine bewusste Unwahrheit zur Herabwürdigung der sächsischen Gerichte, gleichzeitig aber auch eine Majestätsbeleidigung vor. In verschiedenen Majestätsbeleidigungs-Prozessen der letzten Zeit habe es sich darum gehandelt, daß die Angeklagten sich über den Grad des Selbstbewußtseins des Kaisers in beleidigender Form geäußert, jedermann wisse doch auch nachgerade, daß der Kaiser das, was er sich vornimmt, innerhalb der verfassungsmäßigen Grenzen kraftvoll durchführt und wenn nun der Verfasser des Artikels es so darstelle, als ob der Kaiser den herrschenden Parteien gegenüber ohnmächtig sei, so liege in dem diesen Zustand andeutenden Wortbilde eine Beleidigung des Kaisers. Der Angeklagte habe auch das Bewußtsein davon gehabt. Man brauche sich dabei nur zu vergegenwärtigen, was die Zeitung „Vorwärts“ ihrem Titel und ihrer Tendenz nach darbiete. Wenn zwei dasselbe thun, so ist es nicht dasselbe! Wenn ein monarchisch gesinnter Mann das Wortbild des Webers Pawera wiederholt und dabei in dem Tone der Entrüstung hinzugesagt hätte: „So etwas erlaubt sich so ein Mann gegen unseren Kaiser“, so wäre das ganz etwas anderes, als wenn der „Vorwärts“ die ursprüngliche Beleidigung — wenn auch nur im Gerichtsbericht — wiederholt. Der „Vorwärts“ habe lediglich die Aufgabe, das energischste Ziel der Sozialdemokraten, den Umsturz der heutigen Gesellschaftsordnung — wie die Sozialdemokraten sagen „mit gewaltigen Mitteln“ — zu verbreiten. Dazu gehöre selbstverständlich vor allen Dingen der Angriff auf die Autorität der Gerichte, Behörden, Zivilpersonen und der allerhöchsten Person. Dies geschehe in dem weitesten Maße und der „Vorwärts“ müßte täglich in einer Doppelnummer erscheinen, wenn jeder, der eine Veranlassung dazu hätte, falsche Darstellungen des „Vorwärts“ bezichtigen wollte. Die Untergrabung der Autorität sei der Zweck dieses Blattes und deshalb habe es auch jene Majestätsbeleidigung wiederholt. — Letztere sei eine erhebliche und er beantrage dafür eine Strafe von neun Monaten Gefängnis. — Rechtsanwalt Herzfeld: Der Staatsanwalt habe sich nicht geheut, bei dieser Gelegenheit, wo es sich doch um eine verhältnismäßig untergeordnete Sache handle, zum Vorwand zu nehmen, um der Redaktion des „Vorwärts“ bewusste Entstellungen von Thatsachen vorzuwerfen. Einen Beweis dafür habe er nicht erbracht. Es sei einzig, daß der Staatsanwalt den „Vorwärts“ der Fälschung zeige, weil er in dem Gerichtsbericht über eine Majestätsbeleidigung den Wortlaut dieser Beleidigung milderte. Dieser Vorwurf sei das stärkste Stück, welches ihm in einer Gerichtsverhandlung vorgekommen und die Redakteure des „Vorwärts“ würden gewiß nicht erlauben, sich deshalb mit dem Staatsanwalt auseinander zu setzen. Die Logik des letzteren sei auch überraschend. Auf der einen Seite werfe er dem Angeklagten vor, daß er die Majestätsbeleidigung des Pawera abgeschwächt und nenne dies eine Fälschung; auf der andern Seite sage er wieder: es sei doch keine Fälschung, die Majestätsbeleidigung sei vielmehr stehen geblieben! Der Angeklagte habe durchaus nicht das Bewußtsein gehabt, eine solche zu begehen und dies habe auch die Eröffnungsammer voll anerkannt. Dem wohlwollenden und wohlbegründeten Beschlusse des Landgerichts stehe nur ein ganz formularmäßiger Beschlusse des Kammergerichts gegenüber, welches bekanntlich der Mehrzahl nach aus früheren Staatsanwälten bestehe. Die Tendenz des „Vorwärts“ stehe hier doch nicht unter Anklage, sondern eine Majestätsbeleidigung. Selbst wenn diese Tendenz in der Untergrabung der Autorität“ bestehen sollte, so werde diese Tendenz sicherlich nicht durch Majestätsbeleidigungen verfolgt, das beweise die Thatsache, daß der „Vorwärts“ in seinem 12-jährigen Bestehen erst zweimal eine Anklage wegen Majestätsbeleidigung erhalten habe. Er beantrage die Freisprechung des Angeklagten eventuell nur eine geringe Festungsbaststrafe. — Staatsanw. Diez: Er bleibe dabei, daß der Artikel des „Vorw.“ die tollste und frivolste Fälschung von Thatsachen enthalte. Es liege nicht in seinem Geschma, auf die gegen seine Person gerichteten Angriffe etwas zu erwidern; was die Angriffe des Verteidigers gegen das Kammergericht betrifft, so hätte dieser nur die Unterschriften, die unter dem Beschlusse des Kammergerichts stehen, anzufügen brauchen, um zu erkennen, daß sich kein ehemaliger Staatsanwalt“ darunter befindet, sondern nur ehemalige Stadt- und Landgerichtsräthe. — Rechtsanwalt Herzfeld: Er wolle noch auf das ungewöhnliche ausmerksam machen, daß der erst einmal vorbestrafte Angeklagte eine höhere Strafe erleiden soll, als der ursprüngliche Redner selbst er-

halten hat. — Der Gerichtshof beschloß nach längerer Beratung, die Sache zu vertagen und Beweis darüber zu erheben, ob die in dem fraglichen Artikel weggelassenen Worte absichtlich ausgeschieden worden sind, um alles zu befeitigen, was wie eine Majestätsbeleidigung aussehen könnte. Der Angeklagte soll binnen acht Tagen den betr. Redakteur namhaft machen, um diesen Beweis zu führen. Auf die in vorstehendem Berichte wiedergegebenen Angriffe des Herrn Staatsanwalts in der gebührenden Weise zu antworten, müssen wir uns versagen. Herr Diez hat seine privilegierte Stellung dazu benützt, uns zu beschimpfen; er weiß, daß uns kein Mittel zu Gebote steht, ihn dafür zur Verantwortung zu ziehen. Die interessante Erfindung des Kompetenzkonfliktes schützt ihn davor. Wollten wir aber gleiches mit gleichem vergelten, so würde einer der Kollegen des Herrn Diez uns auf die Anklagebank schleppen; dieser Eventualität sind aber auszuweichen, das erscheint uns aufrichtig gestanden, dieses Herrn wegen nicht erforderlich. Das Urtheil über das Vorgehen des Herrn Diez gegen uns können wir ruhig allen denen überlassen, die noch einen Rest von Objektivität sich bewahrt haben.

## Lokales.

### Achtung! Parteigenossen des 6. Wahlkreises!

In allen Zahlstellen und Lokalen, wo Zahlabende im sechsten Wahlkreis abgehalten werden, liegen Listen aus zur Aufnahme von Abonnenten für die Parteipublikation. Alle Vertrauenspersonen sowie folgende Parteipublizisten nehmen Abonnements auf den „Vorwärts“, den „Sozialdemokrat“ und den „Wahren Jacob“ u. s. w. entgegen:

Für Moabit: Gempel, Lüderstr. 16, Hof p.; für Wedding und Oranienburger Vorstadt: Stolzenburg, Wisenstr. 14, p.; für Gesundbrunnen: Gasmann, Grünhaldenstr. 67, Hof p.; für Rosenthaler Vorstadt: Rosenhald, Grünhaldenstr. 6, im Keller für Schönhauser Vorstadt: Mars, Kottbus-Allee 96, part.

Dieserjenigen Genossen, die von den Parteipublikationen ihre Zeitung beziehen und am 1. Oktober ihre Wohnung wechseln, werden eruchtet, ihre neue Adresse frühzeitig und genau an oben genannte Publizisten oder deren Boten abzugeben, damit in der Weiterbeförderung keine Störung eintritt.

An die Parteigenossen von D. Wilmersdorf, Halensee und Rheingau. In der Generalversammlung des Arbeitervereins von D. Wilmersdorf ist am 4. September der Beschluß gefaßt worden, bei dem Gemeindevorstand vorstellig zu werden, damit zur Regelung von Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern ein Gewerbezgericht errichtet werde. Um unser Gesuch wirksam zu unterstützen, hat die unterzeichnete Kommission beschlossen, in nachstehenden Lokalen Petitionslisten auszugeben, worin sich die Interessenten einschreiben sollen. Versäume niemand diese Mühe. Die Listen liegen aus für Wilmersdorf bei den Restaurateuren S. Klingenberg, Berlinerstraße 40; A. Stabinsky, Berlinerstraße 18; W. Zepper, Uhlend- und Günstelstraße 4; für Halensee bei dem Restaurateur C. Wäsche, Westphälischestraße 44. Weiter eruchten wir die Genossen, alles Material, welches die Errichtung eines Gewerbegerichts betrifft, den Genossen Greß, Berlinerstraße, Witte, Uhlendstr. 68, Kähler, Sigmaringenstr. 32, und Nerre, Uhlendstr. 68, zu übermitteln.

Die Parteigenossen in Spandau werden darauf aufmerksam gemacht, daß die in der letzten öffentlichen Parteiverammlung gewählte Zeitungskommission ihre Arbeiten beendet hat und zu dem Entschlus gelangt ist, den Parteigenossen die Uebernahme der Expedition auf Kosten der Partei zum 1. November zu empfehlen. Zur Durchführung dieses Planes bedarf es jedoch der Unterstützung aller Parteigenossen; und gerade in der jetzigen Zeit thut ganz besonderer Eifer noth. Es sei für unseren Ort noch darauf aufmerksam gemacht, daß dem abhängigen Theil der Arbeiterschaft die strengste Geheimhaltung, sowie die peinlichste Vorsicht bei der Uebermittlung des Blattes zugesichert wird. Die Listen liegen bis zum 1. Oktober an folgenden Stellen aus: Radtke, Reimeistr. 3; Jallecker, Frobenstr. 12; Klinsky, Pichelsdorferstr. 108; Fenerherd, Schafte Kanke 2. Außerdem nehmen die folgenden Mitglieder der Zeitungskommission Bestellungen entgegen: F. Glöge, Waldstr. 8; O. Grieben, Bergstr. 12, Laden; W. Piper, Pichelsdorferstr. 108; Wind, Pichelsdorferstr. 104; A. Schröder, Adamsstr. 7; Knabe, Pichelsdorferstr. 8.

Die Zeitungskommission. J. A.: Aug. Schröder, Adamsstr. 7.

Zur Lokalfeste. In Spandau steht den Parteigenossen das Lokal von Dorf, Staatenstr. 14, nicht mehr zur Verfügung. In Berlin ist das Lokal „Reichsadler“, Beuststr. 9, unter den bekannten Bedingungen zu Besammlungen zu haben; ferner ist Puhlmann's Baubühne-Theater, Schönhauser Allee 148, frei. Schließlich ist das Lokal von Paster, Neue Adnigstr. 7, der Arbeiterschaft ebenfalls zur Verfügung gestellt.

Die Lokalkommission.

Eingriff des Kultusministers in die Berliner Schulverwaltung. Nach der Städte-Ordnung verwalter der Magistrat die städtischen Gemeinde-Anstalten u. s. w. Nach § 59 der Städte-Ordnung können zur dauernden Verwaltung oder Beaufsichtigung einzelner Geschäftszweige besondere Deputationen, die entweder aus Mitgliedern des Magistrats oder aus solchen des Magistrats und der Stadtverordneten oder aus Lehrern und stimmungsfähigen Bürgern gewählt werden. In deren Verwaltung hat der Staat nicht hineinzureden. Solche Deputationen der letzten Art sind in Berlin z. B. die Armenverwaltung, die Gewerbe-Deputation, die Steuerdeputation und die Schuldeputation. Letztere besteht aus 6 Magistratsmitgliedern, 12 Stadtverordneten und 9 Bürgerdeputierten. Der reaktionäre Geist, der in dieser Verwaltungsabtheilung besteht, ist unseren Genossen aus den Verhandlungen im rothen Hause satfam bekannt. Trotzdem die sozialdemokratische Fraktion ihrer Stärke entsprechend den Anspruch erheben darf, durch zwei Mitglieder in dieser Deputation vertreten zu werden, hat die liberale Stadtverordneten-Mehrheit mit peinlichster Knechtlichkeit den Eintritt in diese Deputation unseren Genossen im rothen Hause verschlossen. Die Deputation hat den rückständigen Bestrebungen ihres geistigen Hauptes, des Stadtschulraths Bertram entsprechend, fast allen Fortschritten auf dem Gebiete insbesondere des Fortbildungs- und des Volksschul-Unterrichts gegenüber sich ablehnend verhalten. Um der staatlichen Behörde entgegenzukommen — die Taktik unserer Berliner Liberalen besteht ja wesentlich in solchem Entgegenkommen — ist seit Jahren fünf Geislichen in der Schuldeputation Sitz und Stimme eingeräumt. Ueberdies hatte die Stadtverwaltung den Berliner zehn Schulinspektoren Sitz, aber keine Stimme in der Schuldeputation eingeräumt. Aus eigenem der Selbstverwaltung feindlichen Antriebe heraus hatten die städtischen Behörden den Schulinspektoren auch Stimmrecht in den ihr eigenes Dezernat angehenden Angelegenheiten einräumen wollen. Das Provinzial-Schul-Kollegium und der Kultusminister haben nun den selbstmörderischen Bestrebungen der „Selbstverwaltung“ der Stadt gegenüber noch einen Schritt weiter gehen zu dürfen und zu müssen geglaubt. Sie haben verfügt, daß die Schulinspektoren, denen zugleich die Befugnis von Kreis-Schul-

inspektoren beivohnt, volles Stimmrecht in allen die inneren Schulangelegenheiten betreffenden Sachen haben und daß sie ferner gegen die Beschlüsse der Schuldeputation in inneren Schulangelegenheiten ein Vetorecht haben sollen, also die Beschlüsse außer Kraft setzen können. Daß durch diese Verfügungen das Selbstverwaltungsrecht der Schuldeputation und der Stadt fast illusorisch gemacht werden kann, liegt so auf der Hand, daß selbst die Berliner Liberalen über diesen Eingriff in die Selbstverwaltung sich gewaltig entrüsten. Die Behörden haben ihre Verfügungen trotzdem nicht zurückgenommen. Meinen sie doch nicht mit unrecht bezüglich der Magistrats- und Stadtverordneten-Liberalen: Sie sind zwar liberal, doch stets erbötig, den Rock zu wechseln und die Haut, wenn nötig. Wollen die städtischen Behörden ernstlich ihr bisheriges Selbstverwaltungsrecht sich wahren, so sollten sie versuchen, das Rosentirenen und Nachgeben staatlichen und kirchlichen Behörden gegenüber zu unterlassen. Doch wer kann gegen seine Natur? So viel uns bekannt — es ist dies auch bereits in der Stadtverordneten-Versammlung hervorgehoben — bestehen für die einzelnen Verwaltungsdeputationen nicht einmal Reglements, die die Wirksamkeit derselben organisch regeln und ihnen freie Selbstbestimmung sichern. Fast durchgehend sind diese Selbstverwaltungsdeputationen leider zu einer Art lediglich begünstigter Behörden herabgesunken, deren Beschlüsse von dem Magistratsbegegnenten oder von dem Magistrat selbst annulliert werden können. Es wird sich ja bald herausstellen, ob auch der jetzt von liberalen Blättern so laut angekündigte Kampf gegen die erwähnten staatlichen Verfügungen nicht lediglich ein Scheinkampf ist, an dessen Ende die Herren Stadtväter erklären: „Ich stieh, um öfter noch zu streiten.“

Am Jehumissionen-Dom vergeht kaum eine Woche, ohne daß nicht einige Arbeiter schwer zu Schaden kämen. Nachdem am letzten Donnerstag nicht weniger als drei Mann in ihrer Berufsthatigkeit verunglückt sind, ist am gestrigen Sonnabend der Kalfträger Ernst Buchholz vom Podium herabgefallen. Der Verunglückte brach den linken Fuß und zwei Rippen; er wurde in einen Koppfschen Krankenwagen nach einer Heilanstalt befördert. Schon vor kurzem haben wir betont, daß die Ansicht der am Dombau beschäftigten Arbeiter dahin geht, daß die Schutzvorrichtungen durchaus verbesserungsbedürftig sind und daß bei sorgfältiger Ueberwachung der gefährlicheren Arbeiten auch nicht annähernd die erschreckend hohe Zahl von Betriebsunfällen am Dombau vorkommen würden.

Uns ist zwar damals zu Ohren gekommen, daß der Baumeister dem Maurerpolier aus Anlaß unseres Artikels Direktiven gegeben habe; auch sollen hier und da einige kleine Verbesserungen in den Schutzvorrichtungen getroffen worden sein, doch wird von den Arbeitern, wie gesagt, die ganze Art der Betriebsicherungen auch heute noch für ungenügend gehalten. Es kommt noch in betracht, daß infolge der niedrigen Löhne, die am Dombau gezahlt werden, die Arbeiter gezwungen sind, vielfach die nötige Vorsicht außer acht zu lassen. Während z. B. die Steinträger an den meisten Bauten etwa einen Akkordverdienst von sieben bis acht Mark täglich erzielen, was etwa einem Nettoverdienst von fünf Mark gleichkommt, wird am Dombau pro Tag nur etwa 5,50 M. verdient; zur Ernährung seiner Familie bleiben dem Steinträger also täglich in höchsten Maße 3 M. übrig.

Ist es denn an dem pomphaften Bau, der zur Ehre des Gottes der evangelischen Christen auf Kosten der Steuerzahler erbaut wird, wirklich nicht möglich, wenigstens solche Arbeitsbedingungen zu schaffen, wie sie selbst an Profanbauten durchweg gang und gäbe sind?

Der Sedantag und das patriotische Unternehmertum. Ein Herr W. Holste stellte sich am Sonnabend vor und berichtete die Mittheilung, welche wir über die Firma Jordan in Sachen des Sedantages vor kurzem drachten dahin, daß Herr Jordan seine Wäschefabrikation in eigenen Hause von zwischen-unternehmern betreiben lasse. Als solcher habe er, Herr Holste, die im Hause betriebene Dampf-Waschanstalt im Besitz. Die Mittheilung des „Vorwärts“ über die Nichtbezahlung der in Akkord arbeitenden Plätterinnen sei an sich richtig, nur müsse bemerkt werden, daß nicht Herr Jordan, sondern ihn, Herrn Holste, der vom „Vorwärts“ ausgesprochenen Vorwurf treffe. Uebrigens hätten sich die betr. Arbeiterinnen damit einverstanden erklärt, daß ihnen die am Sedantag versäumten Stunden nicht bezahlt würden! — Die Arbeiter der Maschinenfabrik A. Roller, Pringens-Allee 24, theilen uns mit, daß ihr Chef ihnen die am Sedantag ausgefallenen Stunden freiwillig nach Stundenlohn bezahlt habe.

Die Urania hat für die nächste Woche ein sehr reichhaltiges Programm aufgestellt. Heute wird „Das Wunderland der neuen Welt“ zum letzten Male gegeben. Am Montag und Freitag wiederholt Herr P. Spies seinen Experimentavortrag „Licht der Zukunft“. Am Dienstag trägt Herr Dr. M. Wilhelm Meyer, der Direktor der Urania, den ersten Theil seiner amerikanischen Reiseerlebnisse unter dem Titel „Durch die Yellowstonepark bis zum Großen Ozean“ persönlich vor, am Donnerstag den zweiten Theil „Durch die Sierra zum Felsenberge“. Eine ganze Anzahl neuer photographischer Aufnahmen verleiht diesen Vorträgen ein erhöhtes Interesse. Am Mittwoch wird Herr Dr. P. Schwahn über „Die Erscheinungen der Gletscherwelt“ sprechen und am Sonnabend findet die Premiere des neuen großen Ausstattungsvortrages von Dr. P. Schwahn „Vom Fels zum Meere“ statt.

Das Berliner Aquarium hat durch mannigfache Erwerbungen seine Thierfammlungen wiederum um neue und seltene Erscheinungen bereichert. Zunächst ist die Gruppe der Menschenaffen oder Anthropomorphen um einen echten Schimpanse vermehrt worden, welcher sich von dem seit November 1893 im Aquarium befindlichen braungesichtigen, langgliedrigen, schwächlichen und schlant gebauten und seinerzeit allerdings auch als Schimpanse hier empfindenden „Tschego“ wesentlich unterscheidet. Er bewohnt mit dem letzteren dasselbe Haus, dicht neben dem tothhaarigen Orang, der sich während seines nun zweijährigen Hierseins prächtig entwickelt hat. Sodann ist dem Aquarium eine neue, mehrere Zoll lange, starke, braune behaarte Würg- oder Wuschpinne überwiesen worden, welche die Reize aus ihrer warmen amerikanischen Heimat nach Deutschland als blinder Passagier gemacht hat, indem sie in Blauholz verborgen ohne Wissen des Absenders mit verpacktet wurde und dann erst hier ans Tageslicht kam.

Ueber den ermordeten Arzt Dr. Steinthal aus der Wartherstraße werden folgende erbauliche Dinge berichtet: Die Untersuchung gegen die Modistin Gise Sanke wegen Ermordung des Arztes Dr. Steinthal hat Dinge zu Tage gefördert, nach denen dem Ermordeten der Tod im Grunde nur erwünscht sein konnte, da ihm, wenn seine Geliebte geblaubert hätte, schwere Zuchthausstrafen nicht erspart geblieben wären. Er hat nicht allein der Sanke in gewissen Verhältnissen verbredliche Hilfe geleistet, sondern auch zahlreichen anderen Personen. Bis jetzt sind außer der Sanke bereits neun Mädchen festgestellt worden, denen er geholfen hat.

Aus dem Zeitalter sozialer Fürsorge. Auf der Straße ist vorgestern Nachmittag um 3/4 Uhr der Maler P o t t r a y, ein

Mann von 70 Jahren, gestorben. Poltrah hatte keine Wohnung und nur sehr unregelmäßig Beschäftigung. Er sonstwo kein Unterkommen, so ging er ins Asyl. Gestern Nachmittag war er mit einem Lebensgefährten in der Wilhelmstraße in der Nähe des städtischen Obdachs an der Fröbelstraße. Plötzlich klagte er, daß ihm schlecht werde. Sein Genosse wollte ihn küssen und ins Asyl bringen, aber er konnte nicht mehr gehen, mußte sich hinsetzen und war bald darauf eine Leiche. Entkräftung wird seinem Leben ein Ende gemacht haben. Die Polizei des 80. Reviers hat die Leiche beschlagnahmt, um die Todesursache feststellen zu lassen. Unruhe Mäh!

**Die Blüthe der Bourgeoisjugend.** Ein zuverlässiger Berichterstatter meldet: Ungefähr ein Duzend Pistolenbucche haben allein während der Ferien bisher in der Umgebung von Berlin stattgefunden. Durchweg haben sich dabei Berliner Studenten gegenüber gefunden. In schweren Verletzungen ist es in keinem Falle gekommen. — Es wird leider hierbei nicht berichtet, inwieweit es der Behörde möglich war, diesem albernem Frevel entgegen zu treten.

**Arbeiterterriffo.** In der Spandauer Geschloßstraße ist am Donnerstag Vormittag ein bedauerlicher Unfall passiert. Eine Lowry war mit Eisen beladen worden; als sie in Bewegung gesetzt werden sollte, erhielt sie plötzlich das Uebergewicht und stürzte um. Hierbei wurde ein Arbeiter so unglücklich von herabfallenden Eisenstücken getroffen, daß das rechte Schienbein zer splittert und der rechte Arm gequetscht wurden. — Vom Thurm des Ausstellungsgeländes im Treptower Park ist Freitag Nachmittag der Arbeiter Emil Müller herabgestürzt, wobei er sich eine schwere Wirbelverletzung zuzog.

**Ein schwerer Unfall hat sich im Mandvergelände beim 1. Garde-Feld-Artillerie-Regiment ereignet.** Am 9. d. M. hatten alle Regimenter Kriegsmärsche zu machen, bei denen viel Gepäc auf Wagen mitgeführt wurde. Auf einen hochbeladenen Wagen der 2. reisenden Batterie waren auch 13 Fahrer gestiegen, um sich den Weg bequemer zu machen. Da der Weg sich sehr schlecht fuhr, so ritt der führende Sergeant ein Stück voraus, um einen anderen zu suchen. Man fand auch einen und schlug nun diesen nach Madewitz zu ein. Hier ging's zunächst besser. Nach einer Weile aber gerieth der Wagen auf einen Steinhaufen und kippte um. Fünf Mann wurden unter den Gepäcstücken begraben, zwei davon wurden innerlich und äußerlich schwer, drei nur äußerlich, aber auch nicht unerheblich verletzt. Die Verletzten sind noch nicht in ihre Garnison zurückgekehrt, da sie bisher noch nicht transportfähig waren.

**Eine Dynamitexplosion wurde gestern morgen in der sechsten Stunde durch die Abtheilung Pioniere vollzogen.** Es handelte sich um die Niederlegung des alten Schornsteins am Reichstagsufer bei der Sommerstraße, der für die Umgebung des neuen Reichstagsgebäudes schon lange eine störende Nachbarschaft bildete. Die Umwohner wurden schon Tags vorher durch die Polizei auf die bevorstehende Sprengung aufmerksam gemacht, und als diese heute vor sich ging, umstanden zahlreiche Neugierige den Sprengort. Der Schornstein wurde mitten durch gespalten und fiel ohne großen Geräusch in sich zusammen.

**Zur Naturgeschichte der Berliner Hausbesitzer.** Seine eigenen Miether hat der Hausbesitzer Rentner Otto Soldau am Kottbuser Damm Nr. 23 wegen Diebstahls angezeigt, weil sie sich einen alten, verwitterten Zaun, der oben durch eine Mauer ersetzt worden war, angeeignet haben. Es handelt sich um vier Miether, alles arme Leute, und um einen Brettermann, der drei bis vier Jahre gestanden hatte und nichts mehr werth war. Die Mauer, die an stelle des Zaunes die Mauer errichteten, hatten die Leute noch besonders aufgefördert, sich doch die Trümmer des Zaunes mitzunehmen. Der Soldau dachte jedoch anders. Als ihm eine Mietherin von dem Vorfall Mitteilung machte, holte er sofort die Polizei und ließ die Keller der beschuldigten Miether durchsuchen, in denen denn auch die Reste des Zaunes gefunden wurden.

**Das das Geld in solchen Mengen auf der Straße liegt, daß der Verkehr dadurch gehemmt werden kann, erscheint kaum glaublich, indessen hat sich dieser immerhin seltene Fall gestern vormittag auf der Stralauer Brücke ereignet.** Eine Kaul in der Jägerstraße sandte eine Ladung Geld im Gesamtgewicht von 350—400 Zentner mittelst dreier Kollwagen nach der Ostbahn, von wo aus die Sendung die Reise nach Rußland antreten soll. Unmittelbar vor der Pochhammer'schen Fluss-Abenanstalt brach eine Axt des zweiten Wagens, und zwar gerade auf den Pferdebahngelassen. Der Wagen kippte um und ein Theil der Ladung rollte auf die Straße. Für „eheliche Kinder“ war indessen nichts aufzufassen, denn das Geld war in großen massiven Kisten verpackt, die nicht leicht zu transportieren waren. Ehe ein anderer Wagen herbeigeschafft und die Umladung bewerkstelligt war, verging geraume Zeit, so daß sich noch beiden Richtungen lange Reihen von Pferdebahnwagen ansammelten und der Verkehr für geraume Zeit ins Stocken gerieth.

**Brandunglück.** Am Freitag Abend gegen 9 Uhr wollte die in der Neuen Könnigsstraße 12 wohnende Frau des Handelsmannes Becker in ihrer Küche auf einem Spirituslocher Kaffee wärmen; dabei kam die Frau der Flamme zu nahe, so daß die Kleidung Feuer fing. In ihrer Angst lief die Frau nach dem Hofe hinab, wo es Hausbewohnern nach längerem Bemühen gelang, die Flamme zu erlöchen. Die Unglückliche hatte jedoch bereits so schwere Brandwunden am ganzen Körper erlitten, daß sie in hoffnungslosem Zustande nach dem Krankenhaus Friedrichshain geschafft werden mußte.

**Die Leiche eines Mädchens wurde am 11. d. M., nach mittags um 2 1/2 Uhr, am Friedrich-Karl-Ufer in der Spree gefunden und von einem Schiffer gelandet.** Die Leiche hat ein Wunde am Hinterkopfe. Die Persönlichkeit ist noch nicht festgestellt. Es handelt sich um ein ganz junges Mädchen.

**In Berlin sucht man einen Mann namens Léon Baize, der vom Conservatorium für Musik in Brüssel verschwunden ist.**

**Das Bureau der Deutschen Fuhrwerks-Vereinsgenossenschaft ist von Berlin nach Dresden-Mittstadt, Stephanienplatz Nr. 4, verlegt worden.**

**Sittensverbrechen.** Der Buchhalter der Firma Max Hermann u. Co., Grüner Weg 117, namens Vendorf befindet sich in Untersuchungshaft, weil er sich einer in dem Geschäft arbeitenden Kunststickerin gegenüber des Verbrechens der Nothzucht schuldig gemacht haben soll.

**Wetter-Prognose für Sonntag, 15. September 1895.**  
Nachts kühl, am Tage etwas wärmer, zeitweise heiteres, vielfach wolkiges Wetter mit leichten Regenschauern und mäßigen nordwestlichen Winden. Berliner Wetterbureau.

**Polizeibericht.** Am 13. d. M. vormittags wurde in der Großen Hamburgerstraße ein Lumpensammler durch einen Arbeiter bei einem Streite zu Boden gestoßen und am Kopfe schwer verletzt. — In seiner Wohnung in der Invalidenstrasse tödtete sich ein Mann durch einen Schuß in das Herz. — Nachmittags fiel ein 8jähriger Knabe aus einem Fenster der in der Gudenestrasse im dritten Stock belegenen Wohnung seiner Eltern auf den Hof hinab und starb auf der Stelle infolge eines Genickbruchs. — Ein Mädchen versuchte in der Wohnung seiner Dienstherrin in der Johanniststraße sich zu vergiften. Es wurde nach der Charite gebracht. — Im Laufe des Tages fanden neun unbedeutende Feuer statt.

### Kunst und Wissenschaft.

**Professor Adolph Menzel, der in diesem Jahre seinen achtzigsten Geburtstag feiert, soll vom Verein Berliner Künstler wie von der Akademie bei dieser Gelegenheit mit ganz besonderen Ehren bedacht werden.** Die Akademie wird von berufenen Hand ein Porträt des großen Künstlers anfertigen lassen.

### Soziale Rechtspflege.

**Gewerbegericht.** In das Innungsschiedsgericht wurden sechs Schlichter mit Ansprüchen an den Schlichtermeister Esche verwiesen, die sie vor dem Eintritt des Beklagten in die Schlichterinnung zu Protokoll gegeben haben. Der Kompetenz einwand des Beklagten wurde für berechtigt erklärt, weil ihm die Klagen zwei und vier Tage nach seiner offiziellen Aufnahme in die Innung gestellt sind und erst vom Moment der Zustellung ab als erhoben gelten.

Weil sie sich als perfekte Arbeiterin ausgegeben habe, eine solche aber nicht gewesen sei, behauptete der Arbeitsbuchhalter Rathhaus eine gegen ihn auf Entschädigung klagende Näherin mit recht entlassen zu haben. Die Verhandlung ergab, daß die Klägerin erst nach vierwöchentlicher Thätigkeit entlassen worden war. Aus diesem Grunde wurde Rathhaus verurtheilt. Man könne nicht, führte der Vorsitzende Tschow aus, nach vier Wochen mit einem Male sagen: „Ihre Leistungen entsprechen nicht ihrem Vorgeben, gehen Sie.“ Wenn 4 Wochen, halte man es auch nach 14 Tage aus. Ob eine Arbeiterin den als Bedingung des Engagements aufgestellten Anforderungen entspreche oder nicht, das müsse man in der ersten Woche herausfinden.

In der Begründung der Verurtheilung des Bäckermeisters Gehardt zu einer Lebensstrafe stellte die Kammer 71 den Grundhau auf, daß von einem Bäcker nicht verlangt werden könne, er solle Sonntags vor 10 Uhr Abends wieder in der Werkstatt sein. Der Gerichtshof hielt auch deshalb ein widerrechtliches Verlassen der Arbeit nicht für vorliegend, obwohl der Kläger, dem gesagt worden war, er müsse um 1/2 Uhr antreten, erst um 10 Uhr am Entlassungstage zur Arbeit gekommen ist.

In dem Lehrinstitut für Wäschereiderei, mit welchem eine Frau Silber Berlin beglückt hat, können Herren und Damen für nur 20 M. die Zuschneidkunst erlernen, und ebendrei werden ihnen noch — alles für die 20 M. — die Schnittmuster und Stellung oder Beschäftigungsnachweis nach beendeter Lehrzeit versprochen. Zwei junge Männer, Groß und Geißler, hatten dem Trange nicht widerstehen können, sich unter so günstigen Bedingungen in die Lehre zur Frau Silber zu geben. Die Undankbaren wollten nun, nachdem sie versucht, das Gelehrte praktisch zu verwerten, durchaus nicht begreifen, daß es an ihnen selbst liege, wenn es „nicht klappte“. Sie versiegten sich vielmehr dazu, ihrer Lehrmeisterin die Schuld beizumessen und, in Konsequenz davon, gegen sie beim Gewerbegericht klagen zu werden. Sie forderten ihr Lehrgeld zurück, unter der Begründung, daß Frau S. ihr Versprechen, sie nach beendeter Lehre in Stellung zu bringen, nicht gehalten habe. Frau Silber machte gegen den Anspruch des Klägers Groß geltend, daß derselbe während der Lehre zu viel gebummelt, und daß er demzufolge noch gar nicht angelernt hatte als er sie verließ. Der Kläger meinte dagegen, wenn er auch manchmal ausbleiben wäre, so habe er das damit ausgeglichen, daß er mehrere Wochen länger lerne wie andere. Der Kläger Geißler gab zu, daß ihn die Beklagte zu den Gebrüdern Ritter geschickt, und daß er dort auch, allerdings nur ganze 5 Minuten lang, probeweise beschäftigt worden sei. Die Herren dort hätten ihm gesagt, alles was er gelernt habe, sei ganz wackel, er müsse nochmal gründlich lernen, und zwar praktisch in einem größeren Geschäft. Die Beklagte hatte verschiedene ihrer früheren weiblichen Lehrlinge zur Stelle gebracht, welche die Vortrefflichkeit ihrer Lehre bestätigen sollten. Von ihnen wurden nur eine Frau Tempel vernommen, die sich allerdings in Lobeserhebungen und Erklärungen ihrer Zufriedenheit gar nicht genüge thun konnte. Dieselbe gab auch ein „Sachverständigen-Gutachten“ darüber ab, ob der Kläger Groß nicht noch als Lehrling zu betrachten sei. Bezüglich desselben kam das Gericht denn auch thatsächlich zu einem abweichenden Urtheil, indem es die Behauptung der Beklagten für zutreffend hielt, daß Groß noch nicht angelernt habe. Dem Kläger Geißler wurden jedoch die 20 M. zugestimmt. Grund: Beklagte hätte ihre Bedingung: „Nach beendeter Lehre Beschäftigungsnachweis oder Stellung“, erfüllen müssen, d. h. sich so lange darum bemühen, bis Geißler thatsächlich untergebracht war.

Gegen die Entschädigungsklage eines Reßners wandte der Beklagte ein, daß sich der Kläger ja ausdrücklich verpflichtet habe, in Streitfällen auf das Verfahren vor dem Gewerbegericht zu verzichten und sich dem Urtheil eines Schiedsgerichts des Vereins Berliner Gastwirthe zu unterwerfen. Das Gericht erklärte dem bezügl. dem Kläger unterschriebenen Revers für hinsichtlichlich, weil er dem Gewerbegerichts-Gesetz widerspreche. Ausnahmen von der Erledigung gewerblicher Streitigkeiten zwischen gewerblichen Arbeitern und selbständigen Gewerbetreibenden durch das Gewerbegericht seien nur zulässig, insofern sie das Gesetz selbst annehme; dies nenne aber nur als Gerichte, welche die Zuständigkeit der Gewerbegerichte durch ihre eigene Zuständigkeit in gewissem Grade aufhebe, die Innungs-Schiedsgerichte. Das Gewerbegericht trat hierauf in die Verhandlung der materiell nicht bedeutungslosen Sache ein.

### Gerichts-Beitrag.

Das Kammergericht hat nunmehr in dem Prozeß der Gesellschaft Victoria gegen die Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft auf Abweisung der Klage erkannt. Die Victoria forderte wegen des Geräusches, das die Maschinen der Elektrizitätsgesellschaft auf dem Nachbargrundstücke erzeugten, die Summe von 862 000 M. als denjenigen Betrag, um welchen ihr Grundstück durch die nachbarliche Maschinenanlage entwerthet worden sei; die erste Instanz hatte nur eine Entwerthung in Höhe von 25 000 M. anerkannt und die Elektrizitätsgesellschaft zur Zahlung dieser Summe verurtheilt. Das Kammergericht wies den Klage-Anspruch ganz ab, weil das Geräusch der Maschinen des Maß des ordentlichen und gewöhnlichen Geräusches, was in einer Stadt wie Berlin ertragen werden könne und müsse, nicht überschreite.

Eine bemerkenswerthe Freisprechung wegen strafbaren Eigenmordes fällt gestern die siebente Strafkammer Landgerichts I. Der Bügler Heinrich Stein hatte beim „Rücken“

eine Kommode und eine Wanduhr mitgenommen. In seiner Verteidigung führte er an, daß er 5 Kinder habe und die Kommode als einzigen verschickbaren Gegenstand besitze, die Uhr sei aber völlig unentbehrlich, da seine Kinder schulpflichtig seien und nach derselben sich bezüglich des Schulganges richten müßten. Obgleich der Staatsanwalt 20 M. Geldstrafe beantragte, erkannte der Gerichtshof auf Freisprechung, weil diese Gegenstände allerdings unentbehrlich für einen Haushalt seien.

**Wegen unerlaubter Aufführung der Burlesken „Alle süß Schwestern Barrison's und Berlin bei Nacht“ war der Theaterdirektor Samst vom National-Theater in eine Polizeistraf von 80 M. genommen worden.** Während der drei Osterfeiertage wurden die beiden genannten Stücke von dem Personal des National-Theaters im Weimann'schen Volksgarten zur Aufführung gebracht, ohne daß bis dahin auf die vom Direktor Samst nachgesuchte polizeiliche Erlaubnis eine Antwort eingegangen war. Diese ging erst am 15. April ein und lautete dahin, daß der Nachsuchende vorher für Beschaffung geeigneter Bühnenräume Sorge zu tragen habe. Die Aufführung sollte nämlich in dem Orchesterraum des Weimann'schen Gartens stattfinden. Direktor Samst beantragte richterliche Entscheidung, ohne aber seinen Einspruch zu begründen oder persönlich zum Termin zu erscheinen. Der Gerichtshof bestätigte daher das polizeiliche Strafmandat.

**Vor der Strafkammer des Landgerichts II wird sich am 27. d. M. wieder einmal ein Rixdorfer „Sicherheitsbeamter“, der aus mehreren Säbelaffären bereits bekannte Nachtwächter Lutter wegen einer im Dienste begangenen Körperverletzung zu verantworten haben.** Es handelt sich dabei um einen Fall, wo der betz. Beamte einem Rixdorfer Bürger mit dem Schlüsselbund ins Gesicht geschlagen haben soll.

### Gewerkschaftliches.

**Ein neues Kampforgan für die österreichischen Eisenbahnangestellten.** Unter dem Titel: „Das Flugrad“ erscheint seit 10. September in Wien ein neues Fachblatt, Zentralorgan des Verbandes der Beamten, Hilfsbeamten und Unterbeamten der österreichischen Eisenbahnen. — Die Redaktion und Expedition befindet sich Wien, VI. Dreihausengasse Nr. 3.

### Vermischtes.

Aus Kiel erhalten wir von unserem Korrespondenten das folgende Privat-Telegramm: Das am 28. August untergegangene Torpedoboot ist am Freitag auf dem Meeresboden aufgefunden worden. Mit Hilfe des Bergungsdampfers „Norden“ und des Kreuzers „Gefion“ wird versucht, das Boot zu heben. Das Wetter war bisher stürmisch. Im Nordostsee-Kanal hat sich der englische Dampfer „Jar Alexander II.“ festgesetzt.

Aus dem frommen Oberschlesien. Die Polizeiverwaltung in Beuthen macht nicht weniger als — 78 Personen bekannt, welche als Trunkenbolde erklärt werden und deshalb von keinem Gast- oder Schankwirth mehr Getränke erhalten dürfen. Bezeichnend ist dabei noch besonders, daß sich unter den 78 Personen, die in Beuthen ausgiebig dem Alkoholgenuss huldigen, auch 27 Angehörige des — schöneren Geschlechts und unter diesen wiederum 14 „Fräuleins“ befinden.

Aus Lemberg wird berichtet: Ein räthselhaftes Vorkommniß, das sich Freitag Abend hier zugetragen hat, macht großes Aufsehen. Ein Soldat des 24. Infanterieregiments fuhr mittels einer Trostschle außerhalb der Stadt, verließ dortselbst, auf einem einsamen Plage angekommen, das Gefährt, stürzte sich auf den Knicker und ermordete ihn. Der Mörder ist verschwunden; das Motiv zur That ist vollständig unbekannt.

In Triest schlug am Freitag am Mitternacht während eines heftigen Gewitters der Blitz in eine Papierfabrik ein, welche sammt den großen Papiervorräthen total niederbrannte; circa 1000 Arbeiter sind dadurch beschäftigungslos geworden.

Heber eine Eisenbahn-Katastrophe wird aus Madrid berichtet: Auf der Station Alora der Linie Madrid-Málaga fand am Freitag eine Zugkollision statt, bei welcher 10 Personen verwundet wurden.

### Sprechsaal.

Die Redaktion stellt die Benutzung des Sprechsaals, sowohl der Mann dafür abzugeben, dem Publikum zur Verfügung von Angelegenheiten allgemeiner Interesse zur Verfügung; sie verwahrt sich aber gleichzeitig dagegen, mit dem Inhalt desselben identifiert zu werden.

In Sachen Agnes Babnig.  
Werther Genosse!

Nachdem Sie unter Ihrem Ehrenwort erklärt haben, weder persönlich am Telephon gewesen zu sein noch durch Ihre Angehörten eine Nachricht erhalten zu haben, halte ich die Sache für aufgelöst und erledigt.

Genosse Otto Schmidt, der in unserem Austrage telephonirt hatte, war der festen Meinung, den Gen. Waldeck-Manasse persönlich am Apparat vor sich zu haben, während, wie sich jetzt herausgestellt, ein falscher Anschluß vorgelegen haben muß.

Karl Marx, Kasanien-Allee 98.  
Geachtet Herr Redakteur!

Obigen Brief übermittle ich Ihnen zur Aufklärung für die Genossinnen und Genossen.  
Waldeck-Manasse.

### Briefkasten der Expedition.

Für die Familien der im Essener Meinelssprozeß Verurtheilten gingen ferner ein:  
Ernst Jhden 1.—, D. C. U. 1,20. Turnverein Fichte 17,50. Von einer Rottte Menschen aus der Gr. Frankfurterstraße, darunter 50 Pf. von einem Proletarier-Zigarrenverkäufer 2.—, C. 2., Hamburg 2.—, Nauchlad Virginia, Admirastraße 21, 8,00. Ges. vom Personal der Genossenschafts-Bäckerei, Müllerstr. 84, 1. Rate 12.—, Stammtisch Weigt 7,50. H. F. 10.—, Vom Gesangsverein Männerklang 13,10. Westf. G. R. 2,25. Von einer schwarzen Kindtaufe Post. 2,50. Klebeblätter a. D. 6.—, Metallwaaren-Fabrik Holzmarktstraße 5,15. Personal Pionier-Buchdruckerei 13.—  
Summa 108,80 M. Bereits quittirt 6226,82 M.; in Summa 6653,12 M.

### Briefkasten der Redaktion.

Wir bitten bei jeder Anfrage eine Schilfer (wohl Buchhaben oder eine Bode) auszugeben, unter der die Antwort ertheilt werden soll.

Nachtrag Humboldt. Die Anzeige kann nicht aufgenommen werden, weil das Vergnügen in einem gesperrten Lokale stattfindet.

V. N. 100, H. N. 7. F. G. Unterstützung der Familien-Angehörigen zu Friedensübungen eingezogener Mannschaften. Der Anspruch auf die Unterstützung ist bei der Gemeindebehörde des Ortes zu erheben, an dem der Enderufene zur Zeit vor der Uebung seinen gewöhnlichen Aufenthalt hatte. Es genügt also ein Schreiben etwa folgenden Inhalts: An den Gemeindevorstand (Magistrat oder dergl.) von . . . . . Ich bin (war) vom . . . bis . . . zu einer Reserve-(Landwehr-) Uebung eingezogen. Ich beantrage für meine Familie die ihr zustehende Unterstützung. Meine Familie besteht aus meiner Frau und . . . Kindern. Die Kinder sind geboren: Gise am . . . . . Adolf am . . . . . u. s. w. Der Anspruch erlischt, wenn er nicht spätestens binnen vier Wochen nach Beendigung der Uebung erhoben wird. Die Unterstützung beträgt für die Ehefrau 90 pCt., für jedes sonst unterstützungsberechtigte Familienmitglied 10 pCt. (insgesamt aber höchstens 60 pCt.) des örtlichen Tageslohnes für erwachsene männliche Arbeiter am Aufenthalt des Enderufenen. Unterstützungen sind

### Witterungsübersicht vom 14. September 1895.

Stationen.	Barometerstand in mm. reduziert auf d. Meeressp.	Windrichtung	Windstärke (Scala 1—12)	Wetter	Temperatur nach Celsius (79 C = 49 F.)
Swinemünde . . .	758	SWB	4	wollig	15
Hamburg . . . . .	762	SWB	3	bedeckt	13
Berlin . . . . .	760	SWB	3	bedeckt	13
Biesbaden . . . . .	766	SW	1	bedeckt	13
München . . . . .	766	SW	5	bedeckt	10
Wien . . . . .	761	SW	4	wolkenlos	12
Saparanda . . . . .	764	SWD	6	wollig	6
Petersburg . . . . .	—	—	—	—	—
Cort . . . . .	—	—	—	—	—
Werdin . . . . .	—	—	—	—	—
Paris . . . . .	769	Still	—	wolkenlos	8

die Übungen der Reserve, Landwehr und Seewehr, sowie für die zweite und dritte Übung der Ersatzreserve zu zahlen. Die Unterführungen gelten nicht als Armenunterstützungen und sind jeder Pfändung entzogen. Das Gesetz ist am 1. Juli 1892 mit rückwirkender Kraft bis zum 1. April 1892 in Kraft getreten. Der Anspruch auf Unterführungen ist Jahrweise lang vordem im Reichstage von den Sozialdemokraten erhoben. — **W. 109.** Der Eigentümer ist berechtigt, Löschung der Hypothek zu verlangen, falls Zahlung schon geleistet ist und Löschung der Hypothek gegen Zahlung zu begehren, falls Zahlung noch nicht geleistet ist. In beiden Fällen haben Sie auf Ihre Kosten das verloren gegangene Hypothekendokument aufbieten zu lassen. — **U. 100.** Selbstredend bleibt der Vater auch dann Vater seiner Kinder, wenn seine Ehe geschieden ist. Er bleibt auch gesetzlicher Vertreter seiner Kinder. Ueber die Frage, wer von beiden Eheleuten zu erziehen habe, entscheidet im Streitfall das Vormundschaftsgericht. —

**Schneider.** Briefliche Antwort zu ertheilen lehnen wir ab. Einen Auslandspaß brauchen Sie nicht für eine Reise nach Wien. — **G. R. 47.** In dem Zivilprozeß können Sie sich bei einem Landgericht nicht selbst vertreten, sondern müssen durch einen Anwalt vertreten sein. — **J. Z. 5.** 1. Eine bestimmte Frist ist nicht vorgeschrieben. 2. Ob eine Kustwärtin, die stundenweise täglich beschäftigt ist, falls nichts vereinbart ist, Kündigungskündigung zu beanspruchen hat, ist nicht ausdrücklich im Gesetz vorgeschrieben. Die richtige Ansicht geht dahin, daß bei stundenweise bezahlten Kustwärtinnen mit Ablauf der Stunde, bei tagesweise mit Ablauf des Tages, bei monatweise mit Ablauf des Monats Entlassung und Austritt ohne Frist zulässig ist. — **J. Z. 103.** Nein. — **Quidid u. f. w.** Die Einkommensteuer beträgt bei einem Einkommen von mehr als 800—1050 M. 6 M., bei 1050—1200 M. 9 M., bei 1200—1350 M. 12 M., bei 1350—1500 M. 16 M., bei 1500—1650 M. 21 M., bei 1650 bis 1800 M. 26 M., bei 1800—2100 M. 31 M., bei 2100—2400 M.

86 M., bei 2400—2700 M. 44 M., bei 2700—3000 M. 52 M., bei 3000—3300 M. 60 M., bei 3300—3600 M. 70 M., bei 3600 bis 3900 M. 80 M., bei 3900—4200 M. 92 M., bei 4200—4500 M. 104 M., bei 4500—5000 M. 118 M. — **S. M.** Wie viel die Kosten in einem Krankenhaus betragen, ist für jedes Krankenhaus im Voraus festgesetzt. Die Sätze sind verschieden. Wenden Sie sich um Aufschluß an die Direktion des nicht genannten Krankenhauses. — **R. V., Schöneberg.** Ja. — **Neen.** Schriftliche Antwort können wir nicht ertheilen. Wenden Sie sich an das Reichsversicherungsamt. — **M. S.** Als Zeuge können Sie nach Ihren Vorfragen gefragt werden, und dürfen dann die Wahrheit nicht verschweigen. Im allgemeinen wird eine Frage wegen der Vorfragen nicht vorgelegt. Wollen Sie möglichst sicher gehen, so theilen Sie vor dem Termin dem Gericht den Sachverhalt mit der Bitte mit, Ihnen die Frage in der Verhandlung oder in Gegenwart des Chefs nicht vorzulegen. — **W. M. 67.** Im allgemeinen: ja. — **Th. R.** Kommen Sie in unsere Sprechstunde.

Dem Genossen Fritz Böring die besten Wünsche zu seinem Geburtstage. Es gratuliert eine Reihe von Menschen. 75b **W. G. E. W.**

Dem Umbaumacher Herrern J. Kempe e. Bonn. Hoch z. f. 63. Geburtstage. Na, Julius, Kapp's denn? 75b

**Todes-Anzeige.** 89b Allen Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß meine liebe Frau am Freitag, den 18. d. M., sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet Montag, nachmittags 5 1/2 Uhr, vom neuen Zwölf Apostelkirchhof, Schöneberg, statt. Franz Labow nebst Kinder.

Empfehle meine Kranzbinderei allen Parteigenossen zur billigen Lieferung von Vereins- u. Gewerkschaftskränzen. J. Springwald, Gärt. Blumenstr. 68

**Allg. Deutsch. Tapezire-Berein Filiale Berlin.** Montag, den 18. September 1895, abends 8 1/2 Uhr, im Restaur. Grauer, Oranienstr. 121: **Mitgliederversammlung.** Tagesordnung: 1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Vereins-Angelegenheiten und Beschiedenes. Aufnahme neuer Mitglieder. Gäste willkommen. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht. 117/6 **Die Ordreverwaltung.**

**Arbeitsmarkt.**

**Achtung! Parquetbodenleger!** Die Kollegen der Firma Rosenfeld & Co. haben wegen Lohn-differenzen die Arbeit niedergelegt. Zutritt ist strengstens fernzuhalten. 76/17 **Die Werkstatt-Kontrollkommission d. Deutschen Holzarbeiter-Verbandes.**

**Achtung, Klavierarbeiter!** Der Streik in der Piano-Fabrik von Jul. Pfaffe, Landsbergerstr. 109, dauert unverändert fort. Zutritt ist strengstens fernzuhalten. 141/15 **Die Werkstatt-Kontroll-Kommission.**

**Achtung! Achtung! Chirurgische Branche!** Der Streik bei der Firma Dewitt & Herz, Georgenkirchstr. 24, dauert unverändert fort. Zutritt ist strengstens fernzuhalten. 48/8 **Dreher und Galvanisierer.**

**Xylographen,** tüchtige technische, finden bei hohem Gehalt angenehme feste Stellung. Intelligenter Schüler kann als Lehrling eintreten. Kunze, Köpenickerstr. 113a.

**Xylograph,** nur allererste Kraft, der im Schneiden von Köpfen vorzögl. leistet, wird zum 20. Oktober zu engagiren gesucht. Dauernde Lebensstellung, festes Gehalt pro anno 3000 Mark. Abgabe, sowie genaue Angaben der Thätigkeit er. erbeten. **John Henry Schwerin, Berlin W., Steglitzerstraße 11.**

**Karton-** Arbeiterinnen, Lehrmädchen, verl. A. Eisenhütten, Weichstr. 5. Gef. a. Kapf-Möbel, Reimann, Köpenickerstr. 175. 119b

Glasberg, Pol. v. Peyer, Sebastianstr. 74. Tischler a. Silberrahm. verl. Weber, Ritterstr. 22.

**1 Kehler** für vierseitige Reilmaschine sucht Oscar Köhler, Weißwälderstr. 33.

Einen Schmiede-Lehrling verlangt Gölitzstr. 49. 116b

Metalldreher für G. u. W. verlangt Mathieustr. 10. 105b

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung

**Theater.**

Sonntag, 15. September.

**Volks-Vorstellung (Pallast-Theater).** Die größte Sünde. Kassen-Eröffnung 1 1/2 Uhr. Anfang der Vorstellung 2 1/2 Uhr.

**Opernhaus. (Kroll's Theater.)** Der Freischütz. Montag: Hänsel und Gretel. Die Puppenfee.

**Schauspielhaus.** Ein Sommernachts-traum. Montag: Die Nibelungen.

**Deutsches Theater.** Romeo und Julia. Montag: Dieselbe Vorstellung.

**Berliner Theater.** Der Schlagbaum. Montag: Dieselbe Vorstellung.

**Festung-Theater.** Madama Sans-Gêne. Montag: Drei. Niobe.

**Friedrich-Wilhelmstadt. Theater.** Die Reise nach dem Mars. Montag: Dieselbe Vorstellung.

**Neues Theater.** Frau Müller. Vorher: Der Eisbrecher. Montag: Dieselbe Vorstellung.

**Schiller-Theater.** Die Journalisten. Montag: Ultimo.

**Residenz-Theater.** Fernand's Ehe-sonnabend. Montag: Dieselbe Vorstellung.

**Adolph Ernst-Theater.** Paradebummler. Montag: Dieselbe Vorstellung.

**Central-Theater.** Eine tolle Nacht. Montag: Dieselbe Vorstellung.

**Alexanderplatz-Theater.** Ein Kind der Liebe. Vorher: Wahn und Wahnsinn, oder: Sie ist wahnsinnig.

**National-Theater.** Hund um Wien. Theater Unter den Linden. Matinee. Montag: Dieselbe Vorstellung.

**American-Theater.** Bulgarien in Berlin. Die Millionenerbin von Rixdorf.

**Apollo-Theater.** Spezialitäten-Vorstellung.

**Reichshallen-Theater.** Spezialitäten-Vorstellung.

**Schiller-Theater. (Wallner-Theater.)** Sonntag nachmittags 3 Uhr: Götter und Helden. — Abends 8 Uhr: Die Journalisten. Montag: Ultimo.

**Friedrich-Wilhelmstadt. Theater** 25/26. Chausseest. 25/26. Sonntag, den 15. September: **Zwei Vorstellungen der Liliputaner.** nachmitt. 3 Uhr und abends 7 1/2 Uhr: **Die Reise nach dem Mars.** Kinder nachmittags auf allen Plätzen halbe Preise. Montag, abends 7 1/2 Uhr: Die Reise nach dem Mars.

**Central-Theater.** Alte Jakobstr. 30. **Emil Thomas a. G.** Zum 12. Male: **Eine tolle Nacht.** Große Ausstattungsposte mit Gesang und Tanz in 5 Bildern von Wilh. Mannskind und Julius Freund. Musik von Julius Einädshofer. In Szene gesetzt v. Dir. Richard Schults. Anfang 7 1/2 Uhr.

**Adolph Ernst-Theater.** **Paradebummler.** Gesangsposse in 4 Akten von Eduard Jacobson u. Leon Trepow. Komplet von Ed. Jacobson und Gustav Obst. Musik von Gustav Steffens. In Szene gesetzt von Adolph Ernst. Anna Bäckers, Josefine Dora, Ida Schlichter, Adolph Ernst, Guido Ziefcher, Karl Weiß, Georg Woritzsch. Anfang 7 1/2 Uhr. **Rein Aufgeb.**

Allen Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß ich nach langen Mühen in Salensee eine Restauration eröffnet habe. 88b Ich bitte um gütigen Zuspruch. Hochachtungsvoll **H. Wlopke, Salensee, Bornimerstraße.**

**Urania** Anstalt für volksthümliche Naturkunde. Am Landes-Ausstellungspark (Lehrter Bahnhof). Geöffnet von 5—10 Uhr. Täglich Vorstellung im wissenschaftlichen Theater. Näheres die Anschlagzettel.

**Alexanderplatz-Theater** Alexanderstr. 40. Direktion: Max Samst. Um 8 1/2 Uhr: **Ein Kind der Liebe.** Sittenbild in 4 Akten v. Max Halffern. Vorher um 7 1/2 Uhr: **Wahn und Wahnsinn** oder Sie ist wahnsinnig. Schauspiel in 2 Akten von Melesville. Bearbeitet von W. Dembert. Regie: Max Samst. Nachmittags 3 Uhr: **Volks-Vorstellung.** Gastspiel des Fräulein Sobjeska vom Nationaltheater in Agram. **Die Hochzeit von Valeni.** Schauspiel in 4 Akten von Ludwig Ganghofer und Mario Brociner. Regie: Hans Buchholz.

Sonnabend, 15. September: **Letzte Sonntag-Soiree** der **Stettiner Sänger** (Meysel, Pietro, Britton, Steidl, Krone, Röhl und Schrader) in der **Victoria-Brauerei** Lübowstr. 111—112. — Anfang 7 Uhr. Entree 50 Pf. Grandioses Programm. Nach der Soiree: Tanzkränzchen. Montag (sowie von nun an jeden Freitag und Montag): Soiree der **Stettiner Sänger** in der Victoria-Brauerei. Sonntag, 22. September: Erste Soiree im Konzerthaus Sanssouci.

**Castan's Panopticum.** Friedrichstr. 165. **!Salambo?** **Alcazar.** Variété- u. Spezialitäten-Theater. Dresdenerstr. 52/53, Annenstr. 42/43 (City-Passage). Vornehmster Familienaufenthalt! **Riesen-Spezialitäten-Programm.** **Mampe's Glitterwochen.** Bourlesque von Waldau. Musik von R. Thiele. Regie: E. Stempel. Anfang Wochentags 8, Sonntags 6 Uhr. Morgen: Dieselbe Vorstellung. Direktion: R. Winkler.

**Passage-Panopticum.** **Letzte Woche!** **Tunesische Schlangen-beschwörer,** **Arabische Schule, Bauch-tänzerinnen,** **Derwische etc.**

**Victoria-Brauerei** Lübowstr. 111—112. — Anfang 7 Uhr. Entree 50 Pf. Grandioses Programm. Nach der Soiree: Tanzkränzchen. Montag (sowie von nun an jeden Freitag und Montag): Soiree der **Stettiner Sänger** in der Victoria-Brauerei. Sonntag, 22. September: Erste Soiree im Konzerthaus Sanssouci.

**Berliner Aquarium.** Unter den Linden 68a — Ecke der Schadowstr. — Eing. Schadowstr. 14. Heute, Sonntag, Eintrittspreis: **50 Pf.** Reichhaltige Ausstellung von Land- und Seethieren, wie Affen, Riesenschlangen, Krokodile, Hai- u. Tintenfische, Quallen etc.

**2 Capacitäten** in der Specialitätenwelt sind ?????? 1. Das Mannweib **Mlle. Mary Arnotis, das Schönheits-Modell.** 2. Der Dickhäuter **Rannin** Jeden Abend 9 und 10 Uhr **Kaufmann's Variété** Königstrasse, Kolonnaden. **Schon wieder neues Programm.**

**Circus Jansly-Leo.** Friedrich Karl-Ufer. Sonntag, den 15. September 1895. **2 grosse Vorstellungen 2.** Nachmittags 4, abends 8 Uhr. Nachmittags, ein Kind frei. Sigtta, Cella, span. Schönheit mit dressirten Hunden. Preis-Amateur-Reiten. Morgen: Vorstellung.

**Schweizer Garten.** Am Königsthor. Am Friedrichshain. Sonntag: 2280b **Gr. Extra-Vorstellung. Theater. Spezialitäten** Entree 30 Pf. Ball. Volksbelustigungen aller Art.

**Volksgarten** (ehem. Weimann's Volksgarten) Gesundbrunnen, Badstr. 56/57. Direktion: Max Samst. Heute, großes Ensemble-Gastspiel der Mitglieder des National-Theaters. **Durchgegangene Weiber.** Große Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten und 5 Bildern v. E. Jacobsohn und H. Wilken. **Großes Konzert,** ausgeführt von der Hauskapelle. Spezialitäten L. Rangos. Entree 30 Pf. Reserv. Platz 50 Pf.

**W. Noack's** Konzert- und Gesellschafts-Säle **Brunnenstr. 16.** Eröffnung der Winter-Saison. Jeden Sonntag, Montag, Dienstag und Donnerstag: **Große Extra-Theater-Vorstellung.** **Schmeichelkätzchen.** Lustspiel in 1 Akt von Kläger. **Des Löwen Erwachen.** Komische Operette in 1 Akt v. Brandt. Auftreten neuer Spezialitäten. Nach der Vorstellung: Tanzkränzchen **50 Mark** 94b zahle ich dem, der mir beweist, daß ich ihm nicht echten aus Nordhaußen direkt bezogenen Nordhäuser verkaufe. **E. Grenlich, Carlottenburg, Krummstr. 76.** Vereinszimmer im Piano, 30 Perc. z. verg. **Manegold, Siegmeyerstr. 18.** **Restaurant oder Billard** allein sof. billig zu verk. **Büchstr. 20.** 90b **Auszeitliche, Weistellen, Stühle** verkauft **Nichter, Landsbergerstr. 108,** 91b **Aufgang a.**

Dem Genossen Fritz Böring die besten Wünsche zu seinem Geburtstage. Es gratuliert eine Reihe von Menschen. 75b **W. G. E. W.**

Dem Umbaumacher Herrern J. Kempe e. Bonn. Hoch z. f. 63. Geburtstage. Na, Julius, Kapp's denn? 75b

**Todes-Anzeige.** 89b Allen Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß meine liebe Frau am Freitag, den 18. d. M., sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet Montag, nachmittags 5 1/2 Uhr, vom neuen Zwölf Apostelkirchhof, Schöneberg, statt. Franz Labow nebst Kinder.

Empfehle meine Kranzbinderei allen Parteigenossen zur billigen Lieferung von Vereins- u. Gewerkschaftskränzen. J. Springwald, Gärt. Blumenstr. 68

**Allg. Deutsch. Tapezire-Berein Filiale Berlin.** Montag, den 18. September 1895, abends 8 1/2 Uhr, im Restaur. Grauer, Oranienstr. 121: **Mitgliederversammlung.** Tagesordnung: 1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Vereins-Angelegenheiten und Beschiedenes. Aufnahme neuer Mitglieder. Gäste willkommen. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht. 117/6 **Die Ordreverwaltung.**

**Berband deutscher Korbmacher (filiale Berlin).** Montag, den 18. September, abends 8 1/2 Uhr, Oranienstr. 51: **Versammlung.**

**Achtung, Rixdorf.** Dienstag, den 17., abends 8 1/2 Uhr, im Lokal des Herrn **Ritsche, Steinmehstraße 45:** **Mitgliederversammlung** der Freien Gemeinde. Tagesordnung: Vortrag des Herrn **Waldemarstr. 2, 1. Etage.** 64b

**Verkauf.** Schwarz. Jung. Hofe, Winterüberz. wenig geb., bill. zu verk. Rantenfelstraße 92, 2 Tr. L. 87b

**Tischlerei.** 4 Wänke, verkaufe billig. Näheres Köpenickerstr. 111. Portier.

**Gefangensind** billig **Melchiorstr. 4,** 97b **Goldmann.**

Wettstelle umzugshalber billig zu verkaufen **Dresdenerstr. 126** 1 r. 95b

Umzugshalber 96b verk. Wettstelle mit Federb., Kinderwagen, dreier, Waschtisette, 1 P. Silber. **Prinzenstr. 92, 4 Tr. L.**

**Homöopathisches Institut, Brunnenstr. 39.** Sprechstunde f. Unbe-mittelte 11—12, Sonntags 8—9.

Kinderwagen: Räder, Achsen, Federn und Körbe **Pankasadenstr. 101.** 82b

Winter-Überzieher werden auf neu aufgearb. **Mariannenstr. 88, v. 2 Tr. bei R 4 b i g e r.** 77b

**Christmaschine, Klasse 2, billig verk.** 109b **Berger, Gartenstr. 81.**

Destillation, gut gehend, umständehalber preiswerth zu verkaufen. Näh. bei **Fischer, Anklamstr. 34.** 108b

**Tanzunterricht.** S. Keller's Fest-säle, Köpenstr. 29. Aufnahme heute. 102b **D. S o I I, Tanzlehrer.**

**Stolpe bei Wannsee** **Restaurant Lindenhof.** **Besitzer M. Mattausch,** empfiehlt Vereinen u. Gesellschaften seine inmitten herrlicher Waldung, unweit des Wannsee's und Stolpe-see's gelegenen Lokalitäten. [29972]

**Arbeitsmarkt.**

**Achtung! Parquetbodenleger!** Die Kollegen der Firma Rosenfeld & Co. haben wegen Lohn-differenzen die Arbeit niedergelegt. Zutritt ist strengstens fernzuhalten. 76/17 **Die Werkstatt-Kontrollkommission d. Deutschen Holzarbeiter-Verbandes.**

**Achtung, Klavierarbeiter!** Der Streik in der Piano-Fabrik von Jul. Pfaffe, Landsbergerstr. 109, dauert unverändert fort. Zutritt ist strengstens fernzuhalten. 141/15 **Die Werkstatt-Kontroll-Kommission.**

**Achtung! Achtung! Chirurgische Branche!** Der Streik bei der Firma Dewitt & Herz, Georgenkirchstr. 24, dauert unverändert fort. Zutritt ist strengstens fernzuhalten. 48/8 **Dreher und Galvanisierer.**

**Xylographen,** tüchtige technische, finden bei hohem Gehalt angenehme feste Stellung. Intelligenter Schüler kann als Lehrling eintreten. Kunze, Köpenickerstr. 113a.

**Xylograph,** nur allererste Kraft, der im Schneiden von Köpfen vorzögl. leistet, wird zum 20. Oktober zu engagiren gesucht. Dauernde Lebensstellung, festes Gehalt pro anno 3000 Mark. Abgabe, sowie genaue Angaben der Thätigkeit er. erbeten. **John Henry Schwerin, Berlin W., Steglitzerstraße 11.**

**Karton-** Arbeiterinnen, Lehrmädchen, verl. A. Eisenhütten, Weichstr. 5. Gef. a. Kapf-Möbel, Reimann, Köpenickerstr. 175. 119b

Glasberg, Pol. v. Peyer, Sebastianstr. 74. Tischler a. Silberrahm. verl. Weber, Ritterstr. 22.

**1 Kehler** für vierseitige Reilmaschine sucht Oscar Köhler, Weißwälderstr. 33.

Einen Schmiede-Lehrling verlangt Gölitzstr. 49. 116b

Metalldreher für G. u. W. verlangt Mathieustr. 10. 105b

**Tüchtige Schneider** speziell auf feinste schwarze Arbeit und elegante Paletots finden dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn. **A B I n, Ab., Hohenstr. 148.** **A. Emanuel.** (Große, helle Werkstelle vorhanden.)

**Galanteriemaler** verlangt Raunyn-strasse 69, Hof 3 Tr.

**Werkzeug-Schlosser** 111b mit größeren Erfahrungen, der ganz selbständig zu arbeiten versteht und in gleicher Branche längere Zeit thätig war, sucht sofort **Paul Häbner, Fabrik für Mechaniques, Manschetten- und Kragen-Knöpfen, Markussstraße 5.**

Arbeiterinnen auf Jalet's, in und außer dem Hause, verlangt 99b **Kraak, Süstenerstr. 10 IV.**

**Abriperin v. Jubl, Schönh. Allee 188.** Kreuzstickerinnen u. Häklerin f. dauernde Beschäftigung. **Sirchfeld, Straßauerstr. 57.**

**Achtung! Einsetzer!** Der **Arbeitsnachweis** für den Norden befindet sich **Dankersstr. 4** bei **O. Schmiedel.** 108b Dasselbst ist ein Vereinszimmer zu vergeben. **Karton-Arbeiterinnen** in u. auß. d. Hause verl. **Wolzel & Co., Wehnerstr. 4.**

# Achtung, Parteigenossen!

Dienstag, 17. September, abends 8 Uhr:  
Sechs grosse öffentliche  
**Partei-Versammlungen**

in nachstehenden Lokalen:

- 1. Kreis:**  
Etablissement Röllig, Neue Friedrichstr. 44.
- 2. Kreis:**  
Berliner Bock-Brauerei, Tempelhofer Berg.  
Wahl der Revisoren für die Vertrauenspersonen.
- 3. Kreis:**  
Berliner Ressource, Kommandantenstr. 57.
- 4. Kreis:**  
Louis Keller's Fest-Säle, Koppenstr. 29.
- 5. Kreis:**  
Restaurant Gründel, Brunnenstr. 188.
- 6. Kreis:**  
Kolberger Salon, Kolbergerstr. 23.

Tages-Ordnung in allen Versammlungen:

1. Berichterstattung der Delegirten über die Provinzial-Konferenz der Provinz Brandenburg.
2. Der diesjährige Parteitag in Breslau.
3. Stellungnahme und Diskussion eventueller Anträge zu demselben.
4. Wahl der Delegirten für den Breslauer Parteitag.

215/4

Die Vertrauenspersonen.

## Achtung! Kürschner! Achtung!

Große öffentliche Versammlung  
aller in der Kürschnerbranche beschäft. Arbeiter u. Arbeiterinnen  
am Montag, 16. Sept., Abends 8<sup>1/2</sup> Uhr,  
in Cohn's Festsälen, Benthstraße Nr. 22, 2 Tr.

- Tages-Ordnung:  
1. Vortrag des Genossen Millarg: Die technische Revolution.  
2. Diskussion.  
3. Werkstatt-Angelegenheiten.  
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersuchen  
Die Vertrauenspersonen.

93/5

## Typographia

Gesangverein Berliner Buchdrucker und Schriftgiesser.  
M. d. A.-S.-B. — Dirigent: W. Böike.  
Sonntag, den 22. September 1895:

## Großes Lokal-Konzert

in Louis Keller's Fest-Sälen, Koppenstraße 29.  
Nach dem Konzert in beiden Sälen: **Tanz.**  
Billets à 30 Pf. vorher im Seheraal des „Vorwärts“ und an der Abendkasse.

### Achtung!

Brauerei Friedrichshain (früher Lips)

Vor dem Königsthor. Vor dem Königsthor.  
Sonabend, den 5. Oktober 1895:

## Großes Lokal-Konzert

ausgeführt von den Männerchören  
Nordwacht, Olympia u. Norddeutsche Schleife  
und den gemischten Chören  
Freya I, Freundestreue, Glockenrein u. Alpenveilchen  
(M. d. A.-S.-B.) ca. 200 Personen. Dirigent: H. Blobel.  
Unter Mitwirkung einer 25 Mann starken Kapelle der Freien Vereinigung  
der Civil-Bernsmusiker.

Zur Aufführung gelangt: „Columbus“ von Jul. Becker.  
Große melodramatische Dichtung für Chor, Orchester und Deklamation; ferner  
Gesänge für Männer, Frauen- und gemischte Chöre.  
Anfang 8<sup>1/2</sup> Uhr. Nach dem Konzert: **BALL.** Entree 30 Pf.  
Billets sind bei Cöppner, Cigarrengeschäft, Fennstr. 1a; Restaurant  
Wernau, Rosenthalerstr. 57; Buske (früher Seefeld), Grenadierstr. 33;  
Rafsch, Cigarrengeschäft, Reichenbergerstr. 160, und in allen mit Plakaten  
belegten Geschäften zu haben.

(1000) Astrachan (Damen)!  
Seiden-Plüschjackets, Astrachan-Krimmer- und Plüschkragen (Modelle)  
6-35,00, Winterjackets, Golfsapes 5-20,00. Elegante Abendmäntel,  
Seide wattirt 8-30,00, Herbst-Regenmäntel 7-15,00. (50 Stück  
Seiden-Plüschjackets mit kleinen unscheinbaren Webefehlern à 15,00.)  
Landsberger-Strasse 59, 1 Treppe, am Alexanderplatz. P\*

## Italien in Berlin.

Heute: Letzter Tag und Schluß

der  
**Ausstellung: Italien in Berlin.**

Entree 50 Pf. pro Person.  
Kinder unter 12 Jahren frei.

Baar-Verkauf  
zu streng  
festen sehr  
billigen  
Preisen.

# Baer Sohn BERLIN.

Alle Preise  
sind in  
Zahlen an  
den Waaren  
aus-  
gezeichnet.

24a Chausseestrasse 24a  
zwischen Friedrich-Wilhelmstädtischem Theater und Invalidenstraße.  
II Brückenstrasse II, Ecke Kunststraße.  
16 Gr. Frankfurterstrasse 16, schrägüber dem Nationaltheater.

Eigene Fabrikation  
in großem Maßstab.

## Einsegnungs-Anzüge.

Cheviot 1. u. 2reihig. 18,- 12,- 10,- <b>18 M.</b>	Satin-Diagonal u. Kammg.-Cheviot 22,- 19,- 15,- <b>12 M.</b>	Satin-Kammgarn 24,- 20,- 17,- <b>15 M.</b>	Feines Kammgarn 30,- 24,- 20,- <b>18 M.</b>
---	---	--	--

## Herren-Anzüge

Cheviot 1. u. 2reihig 38,- 27,- 21,- <b>12,50 M.</b>	Kammgarn u. Kammg.-Cheviot 42,- 33,- 24,- <b>18 M.</b>	in Hoch-Form, vornehme Muster 39,- 33,- 30,- <b>27 M.</b>	in 2reihig. Gebrod- form, bis um gefühl- te, feinste Mode 50,- 40,- 36,- <b>30 M.</b>
---	---	--	---

## Herren-Hosen.

Dauerhafte Buckskins 8,- 6,- 4,- <b>3 M.</b>	Kammgarn u. Cheviot 12,- 9,- 6,- <b>3,75 M.</b>
---	--

## Knaben-Anzüge.

Reiz. Façons in Buckskin 7,- 5,- 4,- <b>3 M.</b>	Satin, Cheviot u. elegante Façons 10,- 8,- 7,- <b>5 M.</b>
---	---

Adelose Maß-Anfertigung aus deutsch. u. engl. Stoffen  
zu mäßigen Preisen unter Leitung eigener erster Meister.

## Herren-u. Knaben- Bekleidung.

Willkürlich  
hohe Preise  
täuschen den  
Käufer über d  
wahren Werth  
der Waaren.

Unser Personal  
ist angewiesen,  
sich über Be-  
schaffenheit der  
Waaren streng  
wahrheits-  
gemäß zu  
äußern.

## Das größte Glück auf Erden!!

ist die Gesundheit, demnachst elegant gekleidet, wo die Fußbekleidung stets die schönste Zierde. Um letztere zu erlangen, muß man sich in das größte und bekannteste Schuhwaaren-Geschäft Deutschlands,

Inhaber S. Selbiger, Berlin NO,  
Landsbergerstr. 40, begeben, dessen 7 große Schaufenster alles zeigen, was Kunst und Handwerk gemeinschaftlich zu leisten im Stande sind. 10 000 Paar Herren-Stiefel, verschiedener Qualitäten, von 4,90 Mark an, 9000 Paar Damen-Stiefel, Gummizug wie auch zum Anziehen, von 4,50 Mark an. Ballschuhe, Einsegnungs-Stiefel wie Promenaden-Schuhe zu staunend billigen Preisen.

Illustrirte Preisliste gratis.

Künstl. Zähne 2 M. Vollst. schmerz. Zahnz. 1 M., Plomb. 1,50. Rep. sof. Theilzahlg. Zahnarzt Wolf, Leipzigerstr. 22. Spr. 8-7 Uhr

Schwaben, Wanzen,  
totale Vernichtung durch Reichel's  
Poudre Martial u. Wanzen-Fluid.  
Pro Packet resp. Flasche halt  
Originalpreis ) 30 Pfg.  
50 nur )  
806 Ost-Drogerie, Grüner Weg 68.

Butter! Butter!  
kauft man Weberstr. 16.  
billigst

Zur gänzlichen Entfernung von  
**Hühneraugen,**  
Ballen u. gebrauche man nur die  
echten Freund'schen Hühneraugen-  
platten — braune Farbe. Dieselben  
wirken radikal, sicher, schmerzlos und  
schnell. Zu haben in allen Apotheken  
und Drogerien, in Couverts 12 Stück  
für 70 Pf. oder 2 Stück 15 Pf.  
nebst Gebrauchsanweisung. Man ver-  
lange aber ausdrücklich die echten  
Freund'schen, da alle anderen Nach-  
ahmungen werthlos sind. Engros-Lager  
J. Lachmann, Berlin, Holzmarkt-  
straße 36.

Auf Theilzahlung: 71b  
Silb.-Herren-Renontoir-Uhr 15 M.  
2jähr. Garantie, Charlottenstr. 15.

## Presskohlen-Bruch,

größtentheils ganze Kohlen (billigste  
Feuerung), ca. 135 Stück = 1 Zentner  
0,80 M., 10 Zentner 8,00 M. frei  
Keller.

Niehn und Buchen-Abfallholz,  
ofenrecht zerkleinert, per Mtr. 9 M.,  
auch liepenweise.  
D. Schanz, Sneyenaustr. 50.

Bildhauerbank und Zeichenwerke  
billig.  
Biska, Adalbertstr. 20.

## Theilnehmer

an englischem Pirkel für Anfänger  
(1. Oktober) gesucht. Privatstunden.  
Uebersetzungen aus dem Englischen.  
G. Viehnecht, Kanstr. 160.

Butter und Käse  
kauft man  
gut u. billig  
31. Gerichtsstr. 31.

Wo speisen Sie?  
Pommersche  
Küche  
Oranienstr. 181.  
Mittag mit Bier  
50 Pf. Gr. Aus-  
wahl. Abendessen  
von 30 Pf. an.  
Sonabend u. Sonntag: Gänsebraten.

Auf Theilzahlung  
Möbel, sowie ganze Ausstattungen  
u. geringen An- u. Ratenzahlungen.  
L. Silberstein's Möbelhalle,  
Rosenthalerstr. 49, 1. P.

Wer — Stoff — hat,  
fertige Winter-Paletots 18 M., feinen  
Sammettrager, Wollfutter, zwei An-  
proben. Anzug 20 M., feinste Zu-  
thaten, saubere Arbeit. Jose 3,50 M.  
vorjährige, nach Maß bestellt, nicht  
abgeholt, Hälfte Kostenpreis.  
Engel, Münzstr. 4.

Euchstoff - Reste  
zu Knabenanzügen,  
Herrenhosen-Reste St. 5 M. Gelegen-  
heitskauf. Paletot und Anzug - Reste.  
Hosen, Anzüge, Paletots,  
vorjährige, nach Maß bestellt, nicht  
abgeholt, Hälfte Kostenpreis.  
Engel, Münzstr. 4.

Wer — Stoff — hat,  
fertige Winter-Paletots 18 M., feinen  
Sammettrager, Wollfutter, zwei An-  
proben. Anzug 20 M., feinste Zu-  
thaten, saubere Arbeit. Jose 3,50 M.  
vorjährige, nach Maß bestellt, nicht  
abgeholt, Hälfte Kostenpreis.  
Engel, Münzstr. 4.

Moritz Seidel  
45, Grüner Weg 45,  
Ecke Koppenstrasse.

Wäsche-Ausstattungs-magazin,  
Bettfedern Pfd. von 50 Pf. an,  
Daunen Pfd. von 2,50 M. an,  
fertige Betten, Kleiderstoffe,  
Manufactur- u. Strumpfwaren,  
Gardinen, Läufer, Tischdecken,  
Teppiche von den billigsten bis  
zu den feinsten Sachen.

Möbel auf Theilzahlung  
Prinzenstr. 62.

## C. Bolzmann's Gesellschafts - Säle,

Südtenbergerstr. 16.  
Neu renovirte Säle mit Bühne für  
20-500 Pers. Tanzunterr. j. Sonntag  
v. 4-6 U. nachm., Donnerstag v. 8-11 U.  
abds. Jeden Sonntag Ball. Montags  
Frei-Theatervorstellung. 3150L

Vereinszimmer Neue Hochstr. 49.  
Auch zum Tanz  
geeignet für Vergnügungsvereine. [104b

Betten, schöner Stand, 22 M., sof.  
zu verl. Reichenbergerstr. 6, v. 1 Tr. I.

Vereinszimmer  
ist noch einige Tage frei bei  
C. Klein, Wienerstr. 31.

Empfehle allen Freunden und Be-  
kannten mein Weiß- und Vairisch-  
bier-Lokal nebst Vereinszimmer.  
S. Meise, 106b  
Raungrstr. 67 (fr. Lachmannstr. 5.)

Preißtoble zu Sommerpreisen  
pro Tausend frei  
Haus mit Parken 5,50, Härteres Format  
6 M., 18 Centimeter lang 7 M. [114b  
S. Vuzbaum, Oranienstr. 187.

Ladeneinrichtung, 82832  
Komplett, Material, Butten, Ver-  
kost, Restauration. Treitel, Michael-  
brücke 1, an der Holzmarktstraße.

Freundl. H. Wohn. von gr. Stube,  
Küche, Kor., Hof. sind Fürstenstr. 9  
nahe Moritzplatz sehr preisw. 53b\*

Freundl. Wohn., St. u. K., umstände-  
halber 3.1. Ort preisw. 3 verm. Urbanstr. 9.

Grünauerstr. 25 freundl. Wohnung  
in 2 Zim., Küche u.  
zu vermieten. 50b\*

Stube und Küche, allein, Korridor,  
billig zu vermieten Kasanien-Allee  
Nr. 11, Hof bei Berger. 46b

Schlafst. f. Schuhmacher auf Platz.  
Möckernstr. 133, Koch.

Schlafst. Prinzenstr. 111, v. 2 Tr. I.  
Möbl. Schlafst. Manteuffelstr. 50,  
vorn 1 Tr. r. 115b

Freil. Schlafst., sep. Eing., f. Herrn,  
Fruchtstr. 69, part. 115b

Freil. Schlafst. für 2 Herren Kott-  
buser Damm 4, Hof links, Quergeb.  
1 Tr. b. Wittve Braut. 115b

Schlafst. f. D. Brüske, Rheinsberger-  
straße 51, 3 Tr. 101b

Freundl. Schlafst. f. 2 H. od.  
Möbl. b. Pahl, Soffenerstr. 32, S. 4 Tr. I.

Möbl. Schlafst. f. 2 H., 7 M., Gr. Frank-  
furterstr. 130, S. Quergeb. 2 Tr. W. Burg.

Sep. möbl. Zimmer b. Gen. gesucht.  
Udr. Exp. Dorn. X. 95b

Möblirte Schlafst. für 2 Herren  
Franzstr. 3, Hof 4 Tr. links. 70b

Möbl. Schlafst. für Herren, sep. Eing.,  
Preis 7 M., Fürstenstr. 15, Hof 3 Tr.  
bei Grönke. 69b

2 freundl. Schlafstellen zu verm. bei  
Frau Winge, Adalbertstr. 89 IV. 65b

## Die Alters- und Invaliditäts- Versicherung im Stadtbezirk Berlin im Jahre 1894.

Aus dem kürzlich veröffentlichten Bericht entnehmen wir folgende interessante Details:

In der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1894 sind insgesamt 994 290 Quittungsarten eingegangen und zwar 829 569 Karten der eigenen und 64 661 Karten fremder Anstalten. An Marken wurden insgesamt 18,9 Millionen verwandt, wofür 4,7 Millionen Mark erlöst wurden. Die einzelnen Lohnklassen stehen einander in folgendem Verhältnis gegenüber I. Klasse: 0,1; II. Klasse: 6,8; III. Klasse: 3,8; IV. Klasse: 8,2.

Was die Leistungen anbetrifft, so wurden an Invalidenrenten 102 220,61 M., an Altersrenten 240 975,02 M., an Kosten des Heilverfahrens 150 475,15 M., zusammen 493 670,78 M. ausgegeben. Die Verwaltungskosten beliefen sich dem gegenüber auf 129 793 M., betragen also mehr als ein Viertel der positiven Leistungen. Wenn hier schon ein Mißverhältnis zwischen Leistungen und Verwaltungskosten zu konstatieren ist, so ergibt sich noch ein weit stärkeres Mißverhältnis zwischen den Kosten, die den beitragspflichtigen Arbeitern ausgedrückt werden, und der Verwendung der Gelder, wenn man erfährt, daß im Jahre 1894 nicht weniger als 4,5 Millionen Mark kapitalisiert worden sind und das Vermögen der Anstalt jetzt über 18 Millionen Mark beträgt. Mehr als neunmal so viel Geld wird also in der einen oder anderen Form in einem einzigen Jahre zur kapitalistischen Ausbeutung verwandt als die invaliden oder alten Arbeiter erhalten!

Wenn man diese Zahlen liest, muß auch jeder andere als nur der professionelle Mögeler irren werden an dem Zweck, den die Invaliditäts- und Altersversicherung zu erfüllen hat. — Vielleicht noch auffälliger wird das Mißverhältnis, wenn man der Zahl der Versicherten — nahe an 1/2 Million — die Zahl der Rentenempfänger gegenüberstellt. Es erhielten nämlich gerade 2680 Personen Alters- und 1468 Personen Invaliditätsrente; das ist knapp der hundertste Teil der Versicherten!! Im Durchschnitt betrug die Altersrente 899 Mark, die Invaliditätsrente 696 Mark.

Bezüglich der Altersrente kann man allerdings einwenden, daß sich im Verlauf der vier Jahre, wo die Invaliditäts- und Altersversicherung besteht, das Verhältnis zwischen Rentenempfängern und Versicherten noch nicht stabilisiert haben kann. Bei den Invaliditätsrenten-Empfängern ist das aber sicher der Fall und von dieser lächerlich kleinen Zahl aus muß man wirklich sagen, daß die Krönung der sozialpolitischen Gesetzgebung viel Lärm um nichts ist.

Bezüglich der Ursachen der Invalidität sei hervorgehoben, daß die Tuberkulose mit 17,86 pCt., örtliche Erkrankungen der Athmungswege mit 18,23 pCt., örtliche Krankheiten des Verdauungstraktes mit 15,41 pCt., Entkräftung, Blutmuth und Altersschwäche mit 10,76 pCt. beheimlicht sind.

Interessant ist ferner noch die Nachweisung des Alters der Rentenempfänger. Der älteste Altersrentner ist 1799, die zweitälteste Rentnerin ist 1804 geboren. Von 1805—1810 geboren sind 29 Rentner; von 1811—1820: 1294 Rentner, von 1821 bis 1824: 1835. Von den Invaliditätsrenten-Empfängern sind 184 in den Jahren 1810—1825 geboren. Der jüngste Invaliditätsrentner ist 1878 geboren, also erst 22 Jahre alt, dann kommen 6 mit 23 Jahren, je 8 mit 24, 25 und 26 Jahren, 71 bis zu 80 Jahren. Der Antheil der Frauen an der Renteneinnahme betrug insgesamt 1114, davon waren 757 Alters- und 357 Invaliditätsrentnerinnen.

Der Berufsstellung und dem Geschlecht nach vertheilen sich die Renten-Empfänger wie folgt:

	1. Bei den Altersrenten.		
	Männer	Frauen	Zusammen
A) Land- und Forstwirtschaft . . . . .	20	—	20
B) Industrie . . . . .	785	143	878
C) Handel und Verkehr . . . . .	133	8	141
D) Lohnarbeit wechselnder Art . . . . .	907	433	1340
E) Staats- u. Dienst . . . . .	64	4	70
F) Gefindepdienst . . . . .	62	169	231
Summa	1923	757	2680

  

	2. Bei den Invaliditätsrenten.		
	Männer	Frauen	Zusammen
A) Land- und Forstwirtschaft . . . . .	13	—	13
B) Industrie . . . . .	578	63	641
C) Handel und Verkehr . . . . .	148	17	165
D) Lohnarbeit wechselnder Art . . . . .	330	135	465
E) Staats- u. Dienst . . . . .	83	4	87
F) Gefindepdienst . . . . .	9	138	147
Summa	1111	357	1468

## Sonntagsplauderei.

Da jetzt ringsum im Lande aller Orten der Sozialistensold in feurigen Zungen gepredigt wird, da auf wilde Staatsretter immer wildere Draufgänger auf offenem Markt ihre Heißlehren verkünden, haben jene Gegner des Sozialismus einen schweren Stand, die den Bramarbasrufen nach Gewalt mit Nachdenklichkeit begegnen wollen. Wo man sich an kriegerischen Fanfaren berauscht, wo eitles Streberthum komödiantisch sich in immer wüßtere Hornausbrüche hineinredet, um mit Nummer Eins im Feldzug für die geheiligte Weltordnung zu bestehen, da müssen die ruhigeren Worte solcher Männer verhallen, die ihrer Grundanschauung nach die grimmigsten Feinde des Sozialismus sind.

In der Wochenbetrachtung eines Schriftstellers, der Jahre lang in der „National-Zeitung“ an leitender Stelle thätig war, konnte man jüngst von einem seltsamen Versuch lesen, der Sozialdemokratie in unseren heutigen Zeit- und Lebensverhältnissen ihre bestimmte Stellung anzuweisen. Im Geiste dieses Schriftstellers verdrängt sich die Sozialdemokratie zum Mephistophiles unserer Tage; und weil diese Annahme nicht selten in den Köpfen der intelligenteren Puffer des Sozialismus auftaucht, so sei sie hier hervorgehoben. Von dem Götze jedenfalls, in das auch die heutige „National-Zeitung“ miteinstimmt, und dem lärmenden Eifer, mit dem man eine „vernichtende Aktion“, „Emancipation von jeder lächerlichen Humanitätsbuselei“ begehrt, sticht die nachdenkliche Erwägung ab: Ist die Sozialdemokratie überhaupt mit Feuer und Schwert auszurotten?

Wenn ihr von Ideologen mit bourgeois-mäßiger Empfindung die Rolle des Mephisto im Weltgange zuerkant wird, so ist darin zugleich die schmerzliche Resignation ausgedrückt, auf dem Wege gewaltsamer Entschlüsse nicht mit der Sozialdemokratie aufzuräumen zu

Von großer allgemeiner Bedeutung ist ferner der Altersaufbau der versicherten Bevölkerung, über den für die 829 012 in Berlin selbst versicherten Personen detaillierte Angaben vorliegen.

Es waren geboren	von 1806—1824:	1751 Personen =	0,5 pCt. der Gesamtzahl
1825—1834:	6 887	=	2,1
1835—1844:	19 850	=	6,0
1845—1854:	43 474	=	13,2
1855—1864:	88 433	=	25,4
1865—1874:	135 854	=	41,3
1875—1879:	37 819	=	11,5

Zusammen 829 012 Personen = 100,0 pCt. der Gesamtzahl  
Man sieht auch hier wieder von neuem, daß der eigentliche Arbeiterstamm sich aus Personen im Alter von 20—30 Jahren rekrutirt; 41,3 pCt. aller Arbeiter befinden sich in diesem Alter; in der nächst höheren Klasse von 31—40, dem „besten Mannesalter“ befinden sich nur noch 25,2 pCt. und in den höheren Altersklassen nimmt die Zahl rapide ab, weil die Arbeiter da eben wie die Fliegen wegsterben, wenn sie ihre besten Kräfte zu Markte getragen haben.

Ein weiteres, besonderes Interesse erregt das Verhältnis des Zuguges und Abzuges der arbeitenden Bevölkerung, das mit Hilfe der Anstellungsarten in bequemer Weise ermittelt werden kann. Aus dem Bericht ist zu entnehmen, daß auf 100 Fortzüge von Berlin 151 Zugzüge nach Berlin entfallen. Die Zugzüge kommen nur zu 42—48 pCt. (1894 bezw. 1892) aus Brandenburg. Im übrigen überwiegt Schlesien mit 12 pCt., ferner Ost- und Westpreußen mit 10,8, Pommern mit 8 pCt., Posen mit 6 pCt. weit den Zugzug aus den übrigen Theilen Deutschlands. Berlin gilt eben noch immer als Eldorado der Arbeitsgelegenheit. Ebenso wenig aber ziehen die Rentenempfänger von Berlin fort. Besondere suchten seinerzeit die Motive zum Geseh die geringfügigkeit der Rente damit zu entschuldigen, daß die Rentner die Stadt verlassen und auf dem Lande ihre Rente vergebren würden. Nach den Ermittlungen der Anstalt sind aber nur 170 Rentner, d. h. noch nicht 1/2 pCt. von Berlin verzogen.

Aus alledem sieht man, daß die Invaliditäts- und Altersversicherung ein Experiment gewesen ist, für das fast alle und jede erfahrungsmäßige Grundlage mangelte und das in seinem letzten Grunde nicht zu einer wesentlichen Erleichterung des Arbeiterdaseins auslief, sondern deutlich den kapitalistischen Kern entbüllte, der auch in dieser angeblich rein von lauterer Fürsorge für das Arbeiterwohl getragenen Institution besteht und bestehen bleiben wird, so lange nicht die angeammelten Kapitalisten wirklich auch im Arbeiterinteresse durch Erhöhung der Renten und Herabsetzung der Altersgrenze verwandt werden.

## Soziale Ueberblick.

Die Wirkungen des Kartells, das die transatlantischen Schiffsahrtsgesellschaften abgeschlossen haben, um ihren Profit zu steigern, sind bereits eingetreten. Der „Norddeutsche Lloyd“ hat, wie aus Bremen telegraphirt wird, seine Zwischendeckspassagier-Preise vom 16. September an wie folgt festgesetzt: Nach New-York Schnelldampfer 140 M., Postdampfer 140 M., Rolanddampfer 130 M.; nach Baltimore Postdampfer 130 M., Rolanddampfer 120 M. für deutsche, 130 M. für nichtdeutsche Passagiere. Von New-York nach Bremen Schnelldampfer 134 M., Postdampfer 126 M., Rolanddampfer 118 M.; von Baltimore Postdampfer 113 M., Rolanddampfer 113 M.

Diese Preise sind beträchtlich höher als früher, wo man unseres Wissens schon für 90 M. nach Amerika gelangen konnte. Der Auswanderung wird die Erhöhung des Passagierpreises allerdings kaum Eintrag thun, und wenn das politische und wirtschaftliche Misere, das jetzt in Deutschland herrscht, sich, wie in Aussicht steht, noch vergrößert, so wird der „Norddeutsche Lloyd“ nicht genug Schiffe haben, um alle die überflüssigen Wasser zu schaffen, die vor den traurigen Verhältnissen des deutschen Heimathlandes das Hasenpanier ergreifen.

Sedanerfall und Gewerbegericht. Der dem Gewerbegericht in Krefeld kam folgende Angelegenheit zur Verhandlung. Ein Weber hatte die Firma E. T. Scheibler Nachfolger (Inhaber G. de Greiff) erstens wegen unzureichender Abzüge, zweitens auf 4 M. Vergütung wegen unfreiwilligen Feierns am Sedantage verklagt. Dem Gewerbegericht wurde anerkannt, daß dem Arbeiter die Abzüge ungerechtfertigterweise gemacht worden sind, weshalb es ihm das Geld hierfür zusprach. Betreffs des Sedantages aber wurde der Weber mit der Begründung abgewiesen, der Prinzipal habe das Recht, an einem solchen Tage die Fabrik ohne Entschädigung der Arbeiter zu schließen. Nachgewiesen war, daß der Arbeiter, der in seinem Fach ein tüchtiger Mann ist, 4 M. täglich verdiente. Bemerkte sei noch, daß der Meister der Fabrik dem Weber erklärt

hätten und der Trost, die optimistisch-bürgerliche Hoffnung, daß am Ende die böse Kraft der Sozialdemokratie für die gefamnte Weltordnung, wie sie geworden, das Gute schaffen müsse. Mephisto ist stich- und kugelfest. Ihn kann man nicht in Bande schlagen, und nicht hinter Herkuleshären zur Reize bringen. Gegen die Selbstgefälligkeit, die alles, was vollbracht ist, gut heißt, lehnen sich die Teufeleien des bitteren, satirischen Dämons Mephisto. Wäre die Weltordnung so festgefügt, so läckenlos, wie die ergebene Menschheit glaubt, gäbe es keinen Hieb, der aus wunder Seele aufschlägt, und gäbe es keinen faustisch-unruhigen Drang in Menschenköpfen, dann wäre auch Satan, der Versucher, nicht notwendig geworden und nicht der hämische Mephisto.

Höher wohl steht diese Auffassung, als die beugte Anschauung derer, die da meinen, der blinde Haß gegen die Vollkommenheit der Weltordnung, der finstere Neid wecke die Geister der Fortschritt; aber moral-theologisch bleibt sie doch. Mephisto ist der Dämon, der stets verneint. Zu positiver, schöpferischer Arbeit ist er nicht geschaffen. Aber dadurch, daß er höhnisch gegen die Herrlichkeit der Schöpfung sich lehrt, und wo Schäden blossliegen, sie mit grinsendem Behagen anzählt, arbeitet er unfreiwillig an der allmähigen Vervollkommenung des Geschaffenen mit, eben als „Theil der Kraft, die stets das Böse will und doch das Gute schafft“. So wird Mephisto statt eines Fortsetzers ein Berather; ihm ist im Naturhaushalt die Aufgabe zugewiesen, die etwa bittenden Heilstrahlen innewohnt. So sehr die Medizin anwidert, sie befreit im letzten Grunde von bösen Säften, die sich angeammelt hatten.

Aus diesem Gedankenkreis also suchen liberale Ideologen das Verhältnis der Sozialdemokratie zur Welt, die sie umgibt, zu begreifen. Nicht mehr erscheint die sozialdemokratische Bewegung wie der Einbruch einer Vandalenrotte in geheiligten Kulturbesitz; vielmehr wird mit ihr wie mit einer widrigen Nothwendigkeit gerechnet.

hatte, er werde sich mit seiner Forderung blamiren, denn der Sedantag wäre ein nationaler Feiertag. Das Gericht hat übersehen, daß der 2. September in Preußen kein gesetzlicher Feiertag ist und daß es kein Recht hat, irgend einen solchen Tag dem gesetzlichen Feiertag gleichzustellen. Das Krefelder Gewerbegericht ist kein gesetzgebender Faktor.

Was die Handlungsweise des Inhabers der in Rede stehenden Firma anlangt, so charakterisirt sie sich schon dadurch genügend, daß die Regierungsblätter die Unternehmer aufgefordert hatten, bei Geschäftsschluss am Sedantage ihren Arbeitern den Lohnverlust zu vergüten.

Krankenkassenwesen. Der Kranken- und Begräbniskasse „Germania“ in Ottenhausen (E. G.) und der Eisenbahnarbeiter-Krankenkasse (E. G.) zu Bremerhaven ist vom Reichsfinanzamt von neuem die Bescheinigung erteilt worden, daß sie, vorbehaltlich der Höhe des Krankengeldes, den Anforderungen des § 75 des Krankenversicherungsgesetzes genügen.

Württemberg hatte nach dem Ergebnis der Berufszählung 2 071 407 Einwohner gegen 2 038 522 im Jahre 1890. Die Zunahme betrug 1,71 pCt.

Ein neues Kartell ist, wie die sibirische Zeitung „Postotschnoje Obozrenje“ mittheilt, im westlichen Sibirien gebildet worden. Die Dampfschiffbesitzer haben einen Verband geschlossen, dessen Folgen sich jetzt schon darin spüren lassen, daß der Frachtfah von Tjumen bis Barnaul, welcher vordem 18 Kopfen betrug, jetzt auf 30 Kopfen gestiegen ist. Einer der Paragraphen der Verbandsstatuten lautet: „Niemand von den Theilnehmern hat das Recht, auf dem Flusse Ob und seinen Nebenflüssen dem Verbands nicht betretende Dampfschiff-Unternehmungen zu gründen.“ Da nun die Konkurrenz zwischen den Dampfschiffbesitzern aufgehört, werden auch die Dampfschiffspassagiere jede Hoffnung auf irgend welche Besserung in den Reiseverhältnissen und auf eine Ermäßigung der Fahrpreise aufgeben müssen.

## Gewerkschaftliches.

Alle Miththeilungen von Organisationen, vor allem solche über Ausstände oder Aussperrungen, müssen stets den Stempel der betreffenden Organisation tragen.

Achtung, Vergolder! Der Generalstreik in Berlin dauert fort. Zugzug bitten wir streng fern zu halten. Die Arbeiterpresse des In- und Auslandes wird um Abdruck gebeten. Die Agitationskommission.

Achtung, Steinarbeiter! In Helmstedt haben in der Kunststein-Fabrik 20 Kollegen die Arbeit wegen Lohnunterschieden niedergelegt. Bei einer unbegrenzten Arbeitszeit von morgens früh bis abends spät ist es den meisten von ihnen nicht möglich gewesen, auf 20 M. die Woche zu kommen. Wir ersuchen deshalb, den Zugzug von Helmstedt streng fernzuhalten und die Streikenden auch materiell thätig zu unterstützen. Außerdem ist der Zugzug nach Helmheim in Bayern und nach Gällin bei Weihen (Kirchenbau) zu vermeiden. Die Geschäftsleitung der Steinarbeiter Deutschlands.

J. A.: Ph. Thomas.

Der Porzellanarbeiter-Streik in Wittwasser ist für beendet erklärt worden, nachdem die Direktion der Fabrik von Tielich u. Co. unter anderen Zusicherungen auch die gemacht hat, sofort 60 Dreher, 80 Maler und 13 andere Arbeiter wieder einzustellen, während die Direktion früher nur 20 Dreher und 15 Maler wieder annehmen wollte. Ohne Arbeit sind vorderhand noch rund 85 Ausländische. Der Ausstand hat 22 Wochen gedauert.

Die über die Fabriken in Königszell und Sophienau verhängte Sperre bleibt vorläufig noch bestehen, bis die dortigen Porzellanarbeiter über die Aufhebung des Streiks Beschluß gefaßt haben.

In der Norddeutschen Steingut-Fabrik Wrohn-Begefa ist die angeklagt gewesene Aussperrung der Porzellanarbeiter unterblieben, da durch Vermittelung des Landraths ein für beide Theile annehmbares Ausgleich zu Stande kam. Die Sperre jener Fabrik ist infolge dessen aufgehoben.

In Bremen haben die Textilarbeiter der Firma G. Klepenhausen die Arbeit niedergelegt.

Beim Streik in Knittelsfeld in Oesterreich handelt es sich um die Arbeiter des dortigen Gemälwerkens, die für die Emailwerke Brunn, wo bekanntlich ebenfalls ein großer Streik ausgebrochen ist, keine Waaren herstellen wollen, so lange dieser Streik nicht beendet ist. Die Zahl der Ausländischen in Knittelsfeld beträgt nach Angabe der Wiener „Arbeiter-Zeitung“ ungefähr 700.

Hochmüthig freilich verharret man immer noch auf dem Standpunkt, daß die mephistophelische Sozialdemokratie das Amt des Versuchers und Verfälschers zum Schluss doch umsonst geführt habe, daß sie am Ende, wie jeder theologische Teufel, um die armen Seelen der Verfälschten geprellt werden müsse; denn über dem regsamen Schelmengestalt Mephisto wacht in ruhig erhabener Sicherheit der Genius unserer Weltordnung, der herrlichen, der unerschütterlichen.

Man braucht nicht allzu höhnisch von Gemüth zu sein, um solchen privilegierten Trostspendern und Schirmherren der Kulturmenschen, die von mephistophelischen Fortschrittsgelassen bedrängt ist, entgegen zu halten: Wozu dann der Entrüstungsdrummel der letzten Tage auch auf Exter Seite? Wie kann Euch in Eurer Gottähnlichkeit so bange werden, daß Ihr Euch dennoch mit allen Fetereschreibern verbündet, den rickläufigsten Elementen Euch verwandt fählt, die in polternde Majerei versallen, wenn einmal ein Stöder in all seiner wenig erfreulichen Menschlichkeit bloß gestellt wird und um Nachs wegen Frevels gegen die Weltordnung rufen?

Die Mephistotheorie ist schön ausgeklügelt. Unter ihrem Schutze darf man, mag es ringsherum noch so stimmen, „vornehm gelassen“ thun. Wenn die Sozialdemokratie sieghaft vorwärts schreitet, wenn man ihre Anhänger wie Verbrecher beschimpft, weil vielleicht ein sozialdemokratisches Organ in scharfen, kritischen Aeußerungen sich gegen unbedeutende Heroenanbetung lehrt; wenn dann die nichts-nützige Sozialdemokratie den Leuten, die moderne Menschen zu altromischem Jäzarendienst zwingen wollen, einen Spiegel vorhalten kann, wie jetzt den Stützen des Thrones und des Altars; wenn dank den Drohworten der Sturm und Genossen, dank den offenen und heimlichen Angriffen auf das Wahlrecht, dank der Mänterei und der jüngsten Vorgänge gegen die sozialistische Presse der oppositionelle Geist verschärft und vertieft wird; dann



Haltestelle der Pferdebahn  
(Mollentmarkt-Weissensee)  
Neue Königs-  
und Barnimstraßen-Ecke.

# Bekanntmachung!

Der schon vorher vielfach angekündigte

## Ausverkauf

Haltestelle der Ringbahn  
KönigsThor, Weinstraße.

des seit langen Jahren bestehenden, mit enormen Waarenlagern ausgestatteten

# Waarenhauses N. WALL,

Georgenkirch-Strasse 60,  
Ecke Barnim-Strasse,

ist bereits eröffnet. — Sämtliche Waaren, bestehend in:

**Kleiderstoffen, Teppichen, Gardinen, Möbel- und Läuferstoffen, Wäsche, Posamentier-,  
Woll- und Baumwoll-Waaren u. s. w.**

werden werktäglich von 8-1 und 3-8 Uhr zu festgesetzten spottbilligen Preisen

## ausverkauft!

Um etwaige Täuschungen zu vermeiden, ist auf jedem Stück der deutlich ausgeschriebene Preis vermerkt.

**N. Wall, Georgenkirch-Strasse 60, Ecke Barnim-Strasse.**

### Möbeltischlerei

und Polsterwaaren-Fabrik

von **A. Schulz, Reichenbergerstr. 5,**

an der Ritterstrasse. — Gegründet 1878.

Liefere Wohnungs-Einrichtungen unter Garantie in **Nußbaum** und **Mahagoni** von 240, 300, 400, 500, 600 bis 6000 Mk. in anerkannt gediegener Ausführung. Auch Einzelverkauf zu **Fabrikpreisen**. **Billigste Preisberechnung. Preislisten franko.** 3256L\*

### Konfirmanden-Anzüge

größtes fertiges Lager in allen Größen, sowie Anfertigung nach Maß, empfiehlt von 18 Mark bis 35 Mark. 3077L\*

**Simon Graetz, 18/19 Gertraudenstraße 18/19.**

### Nur noch kurze Zeit.

Die Restbestände der **Eger'schen Concursmasse**

**17 Weissenburgerstrasse 17**

bestehend aus: **Trikotagen, Woll- u. Weißwaaren, Gardinen, Teppichen u. Kleiderstoffen** und andere Waaren **sollen werktäglich vormittags von 8-12 Uhr, nachmittags v. 2-8 Uhr zu nochmals herabgesetzten Preisen **schleunigst** ausverkauft werden.** 3262L\*

Bitte zu beachten:

**nur: Berlin N., 17 Weissenburgerstr. 17.**

### Küchen-Einrichtungen! Emaille-Geschirre!

Stahlwaaren, Glas, Porzellan, Lampen etc., reichhaltigste Auswahl, kauft man am **reellsten und billigsten** bei **F. Scholz, Koppenstr. 35, Ecke Dr. Frankfurterstr.**

### Zur gest. Kenntnissnahme!

Wegen bedeutender Vergrößerung verlege ich mein **Gold-, Silber-, Alfenidewaaren- und Uhren-Fabrik-Lager** 3241L\*

am 1. Oktober nach dem Nebenladen desselben Hauses

**37 Admiral-Strasse 37.**

**H. Gottschalk,**

**Goldarbeiter und Uhrmacher.**

Verkaufe nach wie vor zu streng realen und billigsten Fabrikpreisen.

### Gardinen-Dampfwäscherei von G. Pittack

Köpenickerstr. 33a. Telefon: Amt VII 3291.

Gardinen aller Art werden in einigen Tagen wie neu hergestellt und in allen Plänen geordnet und gefärbt zu einem enorm billigen Preis. **Kostenlose Abholung und Zustellung durch eigenes Gespann.** 3265L\*

### Krause & Sachs, Berlin, Krausenstr. 74.

**Günstiger Gelegenheitskauf für Händler und Wiederverkäufer aus Konkurrenzmassen.**

730 Mille Sumatra mit gemischter Einlage à 20 Mk. pr. Mille  
900 " mit feinen Sumatra mit fein gemischter Einlage " 25 " "  
820 " Band do. mit rein amerif. Einl. Regalia " 30 " "  
660 " gebündelt do. do. Trabukas " 33 " "  
und kleinere Posten Handarbeiten und Habanas sehr billig.

### Möbel,

Spiegel u. Polsterwaaren. Reelle Waare in **Nußbaum** u. **Mahagoni**. **Büchermöbel.** Berlin SW., **Franz Tutzauer, Bücherstr. 14.**

### Bahn-Klinik. Preise event. Theilzahl.

Frau Olga Jacobson, Invalidenstr. 145.

### Möbel-

**Kaufgelegenheit**

bietet sich Brautleuten zc. im **Möbelspeicher, 17218\*** **Rosenthaler-Strasse 13, 1.** Dasselbst stehen täglich zum Verkauf: neue gebiegene Möbel zu außergewöhnlich billigen Preisen, gebrauchte und verleihten gemessene Möbel zu wahrhaften Spottpreisen. **Theilzahlung gestattet.** Kleiderschränke 15, Küchenspinde, Kommoden 12, Sophas 15, Bettstellen mit Matratzen 18 Mark, **Nußbaum-Kleiderschränke, Vertikows 30, Stühle 8, Nuschelspinden 40, Trumeaux 65, Pauselsophas 75, Plüschgarnituren 60 Mark.** Herren-Schreibtische, Schreibsekretäre, Buffets, Konfessionstische, Spiegel, alles staunend billig. **Gekaufte Möbel können auf meinem Lagerspeicher bis April kostenfrei lagern** und werden durch eigene Gespanne transportiert und aufgestellt.

**Teppiche, Gardinen, Portieren, Läuferstoffe, Tisch- u. Steppdecken spottb. Ausverkauf Münzstr. 17.**

### Seidenstoffe

Sammets, Plüsch, Velvets, Cravattostoffs. Alles in größter Auswahl. **Billiger als in jedem Laden.** **Stralauerstr. 44, 1 Tr. Kein Laden.**

### Möbel,

gebrauchte und neue in größter Auswahl in **Hoppe's Möbelspeicher, Prenzlauerstr. 37, am Alexanderpl.** Plüschgarnituren, Kleiderspind., Wäschespinden, Sophas, Marmortabletten zc. Ein großer Posten gebrauchter Möbel spottbillig. **Besonders für Zimmervermieter und Brautleute.** 3233L\*

### Landwolle,

garantirt nicht einlaufend, besonders empfehlenswerth gegen **Schweißfüße, Schod 25 Pfennig.** **Alleinverkauf:**

**R. Stock, Wrangel-Strasse 119.** Gleichzeitig empfehle aus besonderen haltbaren Garnen: **Strümpfe, Socken, Trikotagen, wollene Westen.** 3010L\*

### !! Möbel !!

### !! Möbel !!

### Möbel-Speicher.

Zum Umzug passende Gelegenheitskäufe, ganze Wohnungseinrichtungen von 150 Mark an, sowie einzelne Möbel zu enorm billigen Preisen. **Elegante Nußbaum, mahagoni Kleiderschränke 30, Pauselsophas, Plüschgarnituren, Schlafsophas von 20, an, hoheleg. Nuschel-, Säulenkleiderschränke, Säulenvertikows 50, Säulentrumeaux, Pfeiler Spiegel, Spiegelspinden, Kommoden 9, Buffets, Herrenschreibtische, Damenschreibtische, Tischensophas m. Plüschfassung 60, Marmor-Waschtöletten, Nachspindchen, Bettstellen mit Federböden 25, Küchenschränke, Küchentische, Stühle und viele andere Möbel zu Spottpreisen in meinem **Möbelspeicher** **Alto Jakobstr. 84, Hof parterre.****

### Achtung!

Während meiner achtmonatlichen Abwesenheit wird mein Geschäft in unveränderter Weise weiter geführt.

**Th. Mayhofer Nachf., Buchhandlung, Weinbergsweg 15b.**

### Achtung!

Während meiner achtmonatlichen Abwesenheit wird mein Geschäft in unveränderter Weise weiter geführt.

**Th. Mayhofer Nachf., Buchhandlung, Weinbergsweg 15b.**

Meiner werthen Kundschaft diene hiermit zur ergebenen Nachricht, daß ich mein seit vielen Jahren bestehendes

## Herren- u. Knaben-Garderoben-Geschäft

Ecke **Stettinerstr. (im rothen Hause) Badstr. 17,** Ecke **Stettinerstr. (im rothen Hause)**

innehabe und bürge seit 1876 bestehendes Geschäft für gute und reelle Bedienung.

### B. Löwenstein, Badstraße 17.

Bestellungen nach Maß in kürzester Zeit bei größter Auswahl und billigsten Preisen.

### Rohtabak Ernst Förster, Berlin NO., Kaiserstr. 30.

### Roh-Tabak J. Fränkel, Berlin C., Klosterstrasse No. 72.

**Achtung!** **Rußl. Röhre v. 3 M. an, Theilwöchentl. 1 M., wird abgeholt.** **Zahnteiben, Zahneinlagen, Sterivöden un- sonst Guckel, Kaufher Platz 2, Elsfasserstr. 12.**

**Jacob Doussin & Co., Berlin C., Helligegeist-Strasse 21, begr. i. J. 1764, empf. sammtl. Gattungen Rohtabak in reichl. Auswahl, Sumatras Deli Match m. 2 Pfd. deckend, v. 1,80 Mk., Felsig-Brazil umblattreich, von 90 Pf., St. Domingo- u. Java-Umblatt v. 95 Pf., Baster-Brazil, Umbl. u. Einlage, schneeweißer Brand, mit 80 Pf. versteuert.**

### Arbeiter-Hemden

schon zu 1 M. — **Glansen für jedes Gewerk, Monteur-Jacken u. -Hosen, Maler- u. Bildhauer-Rittel aus guten Stoffen dauerhaft gearbeitet, empfiehlt zu billigsten festen Preisen.** 30559\*

**Carl Schloss, Warenhaus „Süd-Ost“, 22. Wiener-Strasse 22, Grünauerstr. 1, a. Gdlicher Bahnh.**

### Roh-Tabak E. Schwarz, Strasse 194.

### Roh-Tabak (sehr preisw. Sumatra's) Rud. Völcker & Sohn, Köpnickstr. 45.

### Roh-Tabak. Alle Sorten, billigste Preise. Max Jakoby, Streiberstr. 52.

### Roh-Tabak. Das reichsortierte Lager in allen in- und ausländischen Rohtabaken und in allen Preislagen empfiehlt 2572L\*

### W. Lindenstädt, 179 Brunnen-Strasse 179, 48 Landsberger-Strasse 48.

### Roh-Tabak. Grösste Auswahl! Billigste Preise! Lager in Formen, Bocklagonen. Heinrich Franck, Nr. 185, Brunnenstrasse Nr. 185.

### Gustav Lange Berlin O. Köpenickerstr. 9

empf. sein Lager von **Zigarren, Tabaken, Zigarren.** Pflaun u. f. w.

### Cigarren — Gigaretten, gediegenes, eigenes Fabrikat, unübertrefflich an Reellität und Güte. Hermann Wicht, 31359\* Dresdenstrasse 16.

**Photographisches Atelier, Dolgmarktstr. 71, a. d. Jannowihbr., hält sich bestens empfohlen. Theilzahlung gestattet. [30548\***

**Möbel-Magazin. Eigene Tischlerei.**

**Fr. Janitzkow, NW., Thurmstr. 45.**

**Polsterwaaren. Eigene Werkstatt.** 3231L\*

Sehr billiger

# Ausverkauf wegen baldiger Verlegung

meines Fabrik- u. Kaufhauses nach meinem eigenen Hause Spandauer Brücke 2, was bestimmt bis Ende Januar 1896 erfolgen muss.

## Des großen Andranges wegen an den Sonnabenden, Sonntagen und Montagen

richte ich die höchste Bitte an jene Kundenschaft, deren Zeit es erlaubt, ihre Bedürfnisse gefälligst Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag decken zu wollen.

### Cigarren so gut und billig wie noch nie!

durch den Ankauf verschiedener kolossaler Posten Rohstoffe im Gesamtbetrage von über 100 000 Mk. ab Amsterdam, Bremen, Hamburg, sowie auch lombardischer Posten, aus den feinsten Gewächsen bestehend, als Havanna, La Cruz des Almas, Havanna Mexiko, St. Felix, Vorsten Java etc. etc., ferner durch Abschlässe von ca. 5 Millionen Cigarren zu so billigen Preisen wie nie zuvor, sowie

durch das Bestreben, meine Mitarbeiter auch in der stillsten Zeit lohnend zu beschäftigen (was ich stets als meine vornehmste Aufgabe betrachte). — Was will ich mit meiner Reform-Cigarre?! Die Form meiner Reform-Cigarre beginnt an der Brandfläche zum Theil breit, zum Theil eng, um nach der Mitte hin zu werden und wiederum an der Rauchseite eng zu enden. Es wird dadurch ermöglicht, daß die Ansammlung des Nicotins höchstens zum dritten Theil so stark sein kann, wie in den altbegehrten Formen, weil zur Ansammlung des Nicotins höchstens der dritte Theil des Raumes vorhanden ist. Es entgeht dadurch dem Raucher nichts vom Genuss und sind die nachtheiligen Folgen vermindert bis auf ein Drittel zusammen geschmolzen, und kann somit Jeder den Stummel seiner Reform-Cigarre mit der größten Gemüthsruhe, ohne Gefahr für sein körperliches Wohl rauchen; was bei den alten Formen niemals der Fall war.

# 5 Millionen Cigarren-Abschluss!

### Bitte die Bedingungen für Verkauf und Versand aufmerksam zu lesen.

Rur gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages wird versandt. Der Besteller erlegt den Betrag nur als Unterpfand für die zur Erfüllung empfangene Kundsch.-Waare. — Entspricht dieselbe seinen Erwartungen nicht, so beliche er die Waare unfrankirt zurückzuschicken, — worauf sofort die Rücksendung des Betrages, sowie der Auslagen erfolgt. — Von dieser Schadloshaltung des Empfängers bitte ich den ausgiebigen Gebrauch zu machen. — Unter 100 Stück von einer Waare werden nicht abgegeben. 100 Stück und darüber franco über ganz Deutschland. Bei Entnahme von 500 Stück 3 pCt. — 1000 Stück 4 pCt. Marken Schweizer Cigarren und zwar

- „A“ „B“ „C“ „D“
- Marke „A“ ca. 9 cm lg., Havanna 100 Stk. 1.20 Mk.
- Marke „B“ ca. 8 cm „ „ „ 100 Stk. 1.25 Mk.
- Marke „C“ ca. 9 cm „ „ „ 100 Stk. 1.50 Mk.
- Marke „D“ ca. 10 cm „ „ „ 100 Stk. 1.75 Mk.
- Marke 3 (Sumatra), ca. 10 1/2 cm lang, ca. 5 cm Umf., majorirt in Papier verpackt, dafür vorzuz. im per 100 Stk. Mk. 2.00.
- Noch nie dagewesen! Vorsten - Java - Dede mit herborendender feiner, rein überseeischer Einlage, ca. 8 1/2 cm lang, 4 1/2 cm Umfang 100 Stk. 2.25 Mk.
- Marke 4 (Sumatra), ca. 10 1/2 cm lang, ca. 5 cm Umf., Strophen-Cigarre, nicht belästigend, von durchaus vorzüglichem Geschmack, in schlanter Packung, tadelloser Brand per 100 Stk. Mk. 2.50.
- Marke Felix-Cigarre, frühere Marke Remedio, Felix-Dede, rein überseeische Einl., ca. 8 1/2 cm lang, 4 1/2 cm Umfang 100 Stk. nur 2.75 Mk.
- Marke 5, Frühpromenaden - Cigarre, Regelform, ca. 10 1/2 cm lang, ca. 5 cm Umf., dieselbe in schlanter Packung ca. 10 cm lang, 5 cm Umf. Hervorragend im Geschmack, kann ich sie Jedem empfehlen, dessen Beruf es erfordert, viel Cigarren zu rauchen per 100 Stk. Mk. 3.00.

- Marke 7 (Sumatra), etwas kleiner im Raucher, bedeutend eleganter ausgestaltet, in Einfalligen verpackt, zu Geschenken geeignet, per 100 Stk. Mk. 3.00.
- Mocca-Cigarre, Sumatra-Dede, rein überseeische Einlage, ca. 9 1/2 cm lg., 4 1/2 cm Umf., bedeutend besser wie bisher per 100 Stk. 3.25 Mk.
- Reform-Cigarre I. Für Gesunde u. Leidende, das Kohlenstoff in Geschmack und Aroma, mit Holzspitze in jeder Cigarre, ca. 11 1/2 cm lg., 5 cm Umf. 100 Stk. 3.50 Mk.
- In Bezug auf Geschmack, Brand, Aroma und Ausfüllung wird diese Cigarre von Rauchern weit über das Doppelte geschätzt.
- Marke Lyra, Dedi-Dede, rein überseeisch mit Füllig in der Einlage, ca. 11 cm lang, 5 cm Umfang 100 Stk. 3.75 Mk.
- Marke 9, ca. 10 1/2 cm lang, ca. 5 cm Umf. mit La Cruz des Almas gemischter Einlage (einem der hervorragendsten Brasil-Tabake) mit ostindischem Tabak gedeckt, vollwärtige, edle Cigarre per 100 Stk. 4.00 Mk.
- Neue Marke Sanitas Reform-Jaçon, (seidige Padaran - Dedi - Dede), ca. 10 1/2 cm lang, ca. 5 1/2 cm Umf., leidenden Rauchern zu empfehlen, von durchaus lieblichem Geschmack, ein Gemüth erhellend, überseeischer Tabak, wenig Nicotin enthaltend per 100 Stk. 4.00 Mk.

- 5 pCt. — 1000 Stück und darüber 10 pCt. Rabatt. — Jedem Einkauf resp. Auftrage fügt ich ein Kisten, enthaltend 5 Cigarren in verschiedenen Marken, mit Preisen versehen, als Geschenk bei, wenn ich der betreuende Besteller auf diese Zeitung besieht. Die Karten bis zum Preise von einschließlich 2 1/2 Mk. per 100 Stück sind von Rabattgenuss ausgeschlossen und Gratifikation ausgeschlossen und werden 10 Pfg. bei diesen billigen Marken für Verpackung berechnet. 4 Cigarren von jeder Marke können probeweise unentgeltlich gerucht werden; dasselbe gilt auch bei persönlichen Einkäufen. Reclamationen können nur innerhalb 18 Tage vom Tage des Bestandes an berücksichtigt werden.
- „Neue Marke Rose von Schiras“ ca. 9 1/2 cm lang, 5 1/2 cm Umf., hochfeine Brasil-Einlage und Dedi-Dede; diese Mischung empfiehlt sich allein. per 100 Stk. 4.50 Mk.
- Reform - Cigarre II. Für Gesunde und Leidende, das Kohlenstoff in Geschmack u. Aroma, mit Holzspitze in jeder Cigarre, Dedi-Maatschappi, hochfein, rein überseeisch, mit Para-Cuba in der Einlage, ca. 11 1/2 cm lang, 5 1/2 cm Umf. per 100 Stk. 4.50 Mk.
- Marke Termala, ca. 10 1/2 cm lang, ca. 5 1/2 cm Umf. Eine in ihrer vollkommenen Form sowohl wie durch ihre köstliche Mischung hergestellte Cigarre aus milden, vollen und würzigen, edlen überseeischen Tabaken, mit ostindischer Dede, deren außerordentlich hervorragende Eigenschaften Jedem immer mehr interessieren werden, je länger er sie raucht per 100 Stk. 5.00 Mk.
- Marke Vuelta Abajo, ca. 10 1/2 cm lang, ca. 5 1/2 cm Umf. Die Krone aller Havana-Tabake, der Gipfel köstlichen Aromas und mildesten Geschmacks, ist die Cigarre mit 12 Mk. per 100 Stück nicht zu hoch bezahlt. Durch den vortheilhaften Einkauf von über einer halben Million verkaufe ich dieselbe mit per 100 Stk. 6.00 Mk.

- Marke Raphaëli III, ca. 11 1/2 cm lang, ca. 5 1/2 cm Umf., per 100 Stk. 6 Mk.
- Bei der Einführung dieser Cigarre im April 1893 legte ich zwar voraus, daß sie den Beifall der raffiniertesten Feinschmecker finden und viel gekauft werden würde. — Der Consum hat jedoch meine kühnsten Erwartungen weit übertraffen.
- Marke Raphaëli I, ca. 13 1/2 cm lang, ca. 6 1/2 cm Umf., Groß-Regalia Hochjaçon per 100 Stück jetzt nur 7.50 Mk.
- Neue Marke General, ca. 10 1/2 cm lang, ca. 5 1/2 cm Umfang. Mit dieser Havana-Cigarre, welche aus einer Zusammenfügung der allerbesten Tabake besteht, glaube ich nicht nur den raffiniertesten Raucher zu befriedigen, sondern den unverschämtesten Widersacher fähig zu machen, und behaupte von ihr, daß sie in Bezug auf Preiswürdigkeit nicht ihres Gleichen findet. — Dieselbe kostet per 100 Stück 9.— Mk.

**Holländische Cigarren, Prima Rembrandt von Ryn** Nr. 3 per 100 Stk. 5 Mk. — Nr. 2 per 100 Stk. 6.50 Mk. — Nr. 1 per 100 Stk. 8 Mk. — Die Länge dieser 3 Marken ist ca. 15 cm, der Umfang ca. 4 1/2 cm. Nur aus den besten überseeischen Tabaken, kein deutscher Tabak. Alleinverkauf für Deutschland.

Damit jeder Raucher sich ein Bild von dem Geschmack und Gewicht der so verschiedenartig in der

### Das Geheimniß der Cigarren-Fabrikation!

- Marke Sumatra. 1 1/2 Pfd. Sumatradede, 4 Pfd. Domingo-Umbreit, 4 Pfd. Brasil u. 4 Pfd. Java-Einl., auf 13 1/2 Pfd. ca. 10 cm lang, 5 cm Umf. 100 Stk. 4 Mk.
- Marke Vorsten-Java. Reform-Jaçon, 2 1/2 Pfd. Vorsten-Java-Dede, 5 Pfd. Domingo-Umbreit, 8 Pfd. Felix-Einlage, auf 15 1/2 Pfd., ca. 12 cm lang, 5 1/2 cm Umfang. 100 Stk. 4.50 Mk.
- Marke St. Felix. Reform-Jaçon, 6 Pfd. St. Felix-Dede, 6 Pfd. Dedi-Umbreit, 3 Pfd. Vorsten- und 2 Pfd. La Cruz des Almas-Einlage, zusammen 16 Pfd., ca. 10 1/2 cm lang, 5 1/2 cm Umfang, 100 Stk. 5 Mk.
- Marke Mandi Angin. Reform-Jaçon, 2 Pfd.

Bei Aufträgen wolle man gefälligst hinweisen, ob die Cigarre frisch von der Hand des Hockers weg oder trocken gelagert gewünscht wird, ob fröhlich oder mild. Die mit einem \* bezeichneten Marken documentiren einen außerordentlichen Geschmack, auch im feinsten Zustande gerucht, der bei dem paltonierten Raucher echt importirter Cigarren eine so befriedigende Wirkung ausübt. Sämmtliche Cigarren sind tabellos im Brande haltend und von

- Reform-Jaçon 100 Stk. 6 Mk.
- Marke Tandem. Reform-Jaçon, 2 Pfd. Dedi-Dede, 4 Pfd. Dedi-Maatschappi-Umbreit, 3 Pfd. Havana und 5 Pfd. St. Felix-Einlage, zusammen 14 Pfd., ca. 10 cm lang, 5 cm Umfang. 100 Stk. 6 Mk.
- Marke 9ler Havana. Reform-Jaçon, 2 Pfd. Havana-Dede, 4 Pfd. Genemba Dedi-Umbreit, 1 Pfd. Havana u. 4 Pfd. St. Felix-Einlage, auf 11 Pfd., ca. 10 cm lang, 5 1/2 cm Umf. 100 Stk. 6.50 Mk.
- Marke 9ler Havana. Reform-Jaçon, 2 Pfd. Hav. - Dede, 5 Pfd. Dedi Ba - Umbreit, 8 Pfd. La Cruz des Almas-Einl., auf 15 1/2 Pfd., ca. 11 1/2 cm lang, 5 1/2 cm Umf. 100 Stk. 7.50 Mk.
- Marke Havana Mexiko. Reform-Jaçon, 3 Pfd.

lockenden Geschmack und Aroma, wie sich das aus der Zusammenfügung der durchweg edlen Tabake von selbst ergibt. „Nicht etwas“ will ich aus dem Munde meiner eigenen Erfahrung und durch den Beifall mit Raucher hinweisen. Nichts bezeugt den Genus einer Cigarre mehr, wie der Wohlgeruch der Qualität, wie auch die köstliche Spitze verleiht wird, wozu wir sie unablässig empfehlen, so auch eine Cigarre bei dauerndem Genus.

## Schuhe und Stiefel in elegantester Ausführung, aus bestem Material hergestellt. Bei der fortlaufend rapiden Steigerung gegebter Felle liegt es im Interesse des geehrten Publikums, von den noch vorhandenen kolossalen Vorräthen soviel als möglich zu kaufen.

da voranschreitend absehbarer Zeit Lederwaren sich um mindestens 30 bis 50 pCt. im Preise erhöhen werden.

**Bitte!!** Trotz vorhergegangener peinlichster Kontrolle können sich an den von mir in den Handel gebrachten Waaren, ganz gleich ob bei Herren-Garderobe, Schuhwaren oder Cigarren etc. etc. nicht sofort sichtbare Mängel herausstellen, welche den Käufer glauben machen könnten, minderwertige Waare erhalten zu haben. — Getreu meinem alten Princip, bleibt keine Reclamation unberücksichtigt. — Da Käufer empfinden — ganz nach Belieben — entweder neuen Ersatz in Waaren — oder sein Geld und Ansehen, sowie — ausgiebige Entschädigung für die gehabte Mißverwaltung — und bei

**Achtung!!** Sämmtliche hier folgende Schuh- und Stiefelarten können 25—50% unter nachstehenden Preisen verkauft werden, wenn dieselben aus Felleis (sogenanntem Kunstleder, welches aus Lederpappe und Gummi zusammengesetzt ist) in Juchthaus hergestellt sind. Jeder Käufer solcher Waare ist um sein ausgegebenes Geld betrogen. Jedes „meiner“ Schuhwarenfabrikate ist auf das Peinlichste und Rechtste von diesem Material hergestellt, und übernehme ich für die Haltbarkeit volle Garantie.

Die mit einem \* bezeichneten Artikel sind ausnahmsweise theils mit Felleis zubereitet, da sie sonst ihren Zweck — sehr leicht zu sein — nicht erfüllen würden, befindet, minderwertig ist, sobald sie aus Spahn und nicht aus Leder besteht. — Diese Ansicht ist eine irrige. — Die Spahneinlage ist um mehr als das Vierfache theurer als das Leder, welches man hierfür zu verwenden pflegt. — Spahneinlage ist nicht nur leichter, sondern auch in sanitärer Hinsicht mehr zu empfehlen als Leder. — Auf die Haltbarkeit ist die Einlage keinen Einfluß aus. — wurde meine Couleur vielfach insofern, als man von mir Entschädigung für fehlerhafte Waaren verlangt, die bei untreuer Concurrrenz gekauft worden sind. — Um derartigen Auswüchsen untreuer Käufer entgegenzutreten, habe ich seit Jahresfrist Entschädigungskarten eingeführt. — Jeder Käufer erhält eine solche und hat dieselbe aufzubewahren, denn nur gegen Vorgeigung einer Entschädigungskarte werden Reclamationen berücksichtigt. — Für auswärtige Käufer genügt die empfangene Rechnung.

- (Herrentiefel.)**
- Einsegnungstiefel für Knaben, Kollerleder auf Rand genäht mit Gummizug, 22—24 cm 5.50 Mk.
  - Dieselben sammt Kollerleder in glattem Oberleder oder mit Besatz u. Knopferzierungen genäht u. gestuppt, 22—24 cm, Handarbeit 6.50 Mk.
  - Kollerleder - Schnürstiefel ungefüßt, in Harten oder schwachem Oberleder Handarbeit genäht 5.50 Mk.
  - Spezialität: Kollerleder - Zugstiefel in prima ausgeführter, früher Waare, — Vollleder ohne Seitennäht, eigenes Fabrikat, Handarbeit, das Beste, das ich je geliefert habe. 6.00 Mk.
  - Spezialität: Kollerleder - Schnürstiefel ungefüßt in prima ausgeführter Waare, eigenes Fabrikat, Handarbeit 6.50 Mk.
  - Spiegel-Kollerleder-Zugstiefel ohne Seitennäht, genäht eigenes Fabrikat, Handarbeit 7.25 Mk.
  - Spiegel-Kollerleder-Zugstiefel ohne Seitennäht, doppelt sohaltig, genäht, eig. Fabrikat, Handarb. 8.50 Mk.
  - Kollerleder-Zugstiefel, a. Rand genäht, Handarb. 8.25 Mk.
  - Kollerleder-Zugstiefel mit Besatz, Knopferzierungen und durchlöcherter Kappe ebenfalls 8.25 Mk.
  - Dickleder-Kollerleder-Zugstiefel, gewalft, Oberled. aus ein. Stück, auf Rand genäht (Handarbeit), eigenes Fabrikat 9.50 Mk.
  - Vergleicher-Zugstiefel von Kollerleder mit Karaffen, auf Rand genäht 9.00 Mk.
- (Damenstiefel.)**
- Lederpantoffeln, auch Schlappen genannt, bis 25 cm Länge 1.60 Mk.
  - Kollerleder - Handstiefel, ausgefüßt, genäht 2.90 Mk.
  - Gewalftes - Frauenstiefel, ausgefüßt, mit Schleife und Spitzkappe 2.75 Mk.
  - Dieselben mit Lederablag 3.50 Mk.
  - Kollerleder - Frauenstiefel, ausgefüßt, 3.50 Mk.
  - Dieselben mit Lederablag 4.25 Mk.
  - Dieselben mit Lederablag, einbällig, durchgenäht (Chic-Stiefel) 4.50 Mk.
- (Kinderstiefel.)**
- Kollerleder - Halbstiefel zum Schnüren, genäht, bis 18 cm 2.50 Mk.
  - Dieselben bis 22 cm 3.25 Mk.
  - Kollerleder-Zugstiefel, genäht, bis 18 cm 2.75, bis 22 cm (einbällig) 3.90 Mk.
- (Kollerleder-Schnürstiefel, genäht 4.50 Mk.)**
- Dieselben mit Gummizug ebenfalls 4.50 Mk.
  - Kollerleder-Zugstiefel, 6" hoch im Zuge, genäht 4.50 Mk.
  - Dieselben mit eleganter Lederkappe, 6" hoch im Zuge, auf Rand genäht 5.90 u. 7.00 Mk.
  - Kollerleder-Halbstiefel zum Schnüren oder Knopferieren auch mit Lederkappe 6.25 Mk.
  - Kollerleder-Knopfstiefel, auf Rand genäht, mit ausgefüßten Knopflöchern 7.25 und 8.25 Mk.
  - Satin-Kollerleder-Zugstiefel, mit und ohne Lederspitze, auf Rand genäht, 6" hoch im Zuge 7.75 u. 8.75 Mk.
  - Glace-Zugstiefel, sammetweich, auch mit Lederkappe, sehr behaglich, auf Rand genäht 8.25 Mk.
  - Satin - Halb - Knopfstiefel, auf Rand gelb genäht 9.00 u. 10.00 Mk.
  - Glace-Knopfstiefel, sammetweich, in vorstehender Ausführung, mit ausgefüßten Knopflöchern, auch mit Lederkappe 9.50 u. 10.50 Mk.
  - Dieselben rings mit Kollerlederbesatz 9.50 u. 10.75 Mk.
- (Kollerleder-Knabentiefel zum Schnüren, mit Karaffen, genäht, bis 18 cm 3.25 Mk.)**
- Dieselben bis 22 cm 4.25 Mk.
  - Dieselben bis 26 cm 5.50 Mk.
  - Kollerleder-Knabentiefel, 1. Knopfer bis 18 cm 3.25 Mk.
  - Dieselben bis 22 cm 4.25 Mk.
  - Dieselben bis 26 cm 5.25 Mk.
  - Kollerleder-Knopf- u. Agrastiefel bis 18 cm 5.00 Mk.
  - Dieselben bis 22 cm 5.75 Mk.
  - Satin-Kollerleder-Knopfstiefel, auf Rand gelb genäht, bis 18 cm 5.50 Mk.
  - Dieselben bis 22 cm 6.50 Mk.
  - Erstling, Baby- und Knabentiefel\* von Leder sind in größter Auswahl und jeder Ausführung sowohl schwarz als farblich am Lager; Wiederverkäufern gewährt schon bei Entnahme von 1 Dtz. Baar Rabatt.
- Für Gummizugstiefel u. Gummizugstiefel, obgleich zu den besten Fabrikaten gehörend, übernehme keine Garantie u. sind solche daher von jeder Reclamation ausgeschlossen.
- Das Besohlen (Kollerleder, echte Luxenburg (Eichen-Lohgerbung) der Herrenstiefel einschließlic der Abjage berechnen ich mit 2.40 Mk., genäht 10 Pfg. theurer; desgleichen Damenstiefel 1.75 Mk. — genäht 10 Pfg. theurer. Auf Wunsch Anfertigung nach Maß. — Für Damen ist in besonderer Manner weibliche Bedienung vorhanden.
- Das Besohlen (Kollerleder, echte Luxenburg (Eichen-Lohgerbung) der Herrenstiefel einschließlic der Abjage berechnen ich mit 2.40 Mk., genäht 10 Pfg. theurer; desgleichen Damenstiefel 1.75 Mk. — genäht 10 Pfg. theurer. Auf Wunsch Anfertigung nach Maß. — Für Damen ist in besonderer Manner weibliche Bedienung vorhanden.
- angefertigten für Verpackung werden 10 Pf. Porto-Anlagen todt; doch tritt letzterer Fall nur deshalb nicht ein, weil jeder Raucher, der der Stiefel anständig wird, ihrer Billigkeit wegen den Preis dortbar zahlt. Sobald jedoch bei der Ausführung des Auftrages ein Mangel an Material vorliegt, so wird man einen Theil in den getragenen Stiefel einpassen und das Maß in Centimetern angeben, mit der Bemerkung, ob Spahn hoch oder niedrig.

**Versand-Bedingungen!** Francatur beim Versand obiger Schuhwaren, der nur gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages geschieht. Auch bin ich zur Rückzahlung des Betrages geneigt, wenn die Stiefel im Original-Zustande erhalten sind und der Kunde die Porto-Anlagen todt; doch tritt letzterer Fall nur deshalb nicht ein, weil jeder Raucher, der der Stiefel anständig wird, ihrer Billigkeit wegen den Preis dortbar zahlt. Sobald jedoch bei der Ausführung des Auftrages ein Mangel an Material vorliegt, so wird man einen Theil in den getragenen Stiefel einpassen und das Maß in Centimetern angeben, mit der Bemerkung, ob Spahn hoch oder niedrig.

# Jacques Raphaëli, Berlin,

Hauptgeschäft: Neue Promenade 8, gegenüber Stadtbahnhof Bfse. Zweiggeschäft: Spandauer Brücke Nr. 2, Fabrik für Cigarren, Schuhe u. Stiefel, Herren-Garderobe, Liföre. Sämmtliche Abtheilungen meines Establishments sind Sonn- und Feiertags während der volkstümlich-erlaubten Stunden geöffnet. Mein Ankerat Herren- u. Knaben-Garderobe siehe Seite 2, 8. Weiblich.

Russisches.

Ein vertraulicher Brief Durnowo's an Pobedonoszew.

Wir sind in der Lage, ein bisher nirgends veröffentlichtes geheimes Aktenstück der zarischen Regierung, welches ein helles Licht auf die inneren sozialpolitischen Kämpfe in Russland wirft, hier mitzutheilen. Es ist das ein Schreiben des Ministers des Inneren S. A. Durnowo an den Oberprokurator der heiligen Synode, K. P. Pobedonoszew. Dieses Schreiben, welches die Aufschrift „Ganz vertraulich“, das Datum vom 18. März 1895 und die Nummer 2008 trägt, wird im folgenden auszugsweise in sinngetreuer Uebersetzung wiedergegeben. Es spricht eine genugsam bereite Sprache und wir haben zu seiner Erläuterung nur wenig zu sagen. Die charakteristischsten Erscheinungen der letzten Zeit in Russland sind die Entwicklung des Kapitalismus und das geistige Erwachen der Volksmassen. Einerseits zwingt die wirtschaftliche Entwicklung mit elementarer Gewalt den Staat und die herrschenden Klassen, dem Volke gewisse Bildungsquellen zu eröffnen, andererseits aber muß die absolute Regierung auf jeden Schritt und Tritt gewahrt werden, daß dem Kapitalismus und der Bildung der Geist des Aufbruchs und der Empfänglichkeit für revolutionäre Ideen auf den Herzen folgt. Und der russische Staat kämpft mit allen seinen politischen Mitteln und Mitteln gegen die wachsende Gefahr an. Der Verkehr der sogenannten „Intelligenz“ mit den Leuten aus dem „Volke“ und insbesondere mit den städtischen Arbeitern wird strengstens überwacht und jeder propandistische Versuch grausam geahndet. Bei der Ertheilung einer Genehmigung, an Volksschulen und insbesondere an den „Sonntagsschulen“ für erwachsene Arbeiter zu unterrichten, werden die Kandidaten peinlich auf ihre politische Gesinnung hin geprüft, alle verdächtig gewordenen Elemente sofort entfernt. Aber die polizeiliche Kontrolle soll — meint Herr Durnowo — noch verschärft werden, es genügt nicht, daß im Jahre 1891 die Sonntagsschulen vollständig dem ganz ungebildeten russischen Klerus ausgeliefert worden sind, die Pfaffen sollen hinfort nur in einem Verständniß mit den Gendarmen die Volksschulen überwachen. Es ist nicht das erste Mal, daß Herr Durnowo einem Kampfe gegen den Absolutismus begegnet, welcher „auf legalem Boden“ geführt wird. Mit den Fortschritten der wirtschaftlichen Entwicklung streift die russische revolutionäre Bewegung immer mehr den Charakter der Verführung ab, der revolutionäre Geist dringt unaufhaltsam in diejenigen Klassen der Gesellschaft ein, in deren Lebensinteresse es liegt, den Absolutismus zu stürzen. Die Klasseninstinkte der Arbeiter und der Kleinbürger bilden sich zum politischen Klassenbewußtsein um, die politische Propaganda der revolutionären Intelligenz, welche immer mehr für die Lehren des wissenschaftlichen Sozialismus gewonnen wird, fängt an, an die Klasseninstinkte der revolutionären Bevölkerungsschichten zu appellieren. Und mit jedem Fortschritt der wirtschaftlichen Entwicklung werden die russischen Minister immer rathloser vor dem „revolutionären Kampfe auf legalem Boden“ stehen. Ist doch selbst Alexander III., der Ödmer des russischen Kapitalismus, von der Witschuld an der Revolution auf legalem Boden „nicht freizusprechen“! Diese Art der Revolution ist viel gefährlicher für den Absolutismus, als der heldenmüthigste terroristische Kampf. Mögen die russischen Sozialdemokraten immer mehr ihre revolutionäre Thätigkeit legalisieren — im Sinne des Herrn Durnowo. Auf diesem Wege werden sie unfehlbar zu ihrem nächsten Hauptziel, dem Sturze des Absolutismus und Erlämpfung der politischen Freiheit gelangen. Höchst bezeichnend ist der Hinweis des Chefs der russischen Polizei darauf, daß heute die Lehren von Marx und Engels den Inbegriff der russischen revolutionären Bewegung ausmachen. Die russische Sozialdemokratie hat ein für allemal den Balunin'schen Theorien als praktisch-revolutionären ein Ende gemacht. Dieser ungeheure Fortschritt konnte auch der zarischen Regierung nicht entgehen.

Dieser die Aufgabe: Hochgeehrter Herr Konstantin Petrowitsch! Die im Laufe der letzten Jahre eingelaufenen Berichte bezogen, daß sowohl in politischer Hinsicht verdächtige Personen als auch ein Theil der studirenden Jugend gewisser Richtung befreit sind — nach dem Vorgange der sechziger Jahre — als Lehrer, Vektoren, Bibliothekare u. s. w. in die Sonntagsschulen einzutreten. Dieses systematische Bestreben, welches, da alle Kleriker in genannten Schulen unentgeltlich befreit werden, nicht einmal durch Erwerbsrückichten gerechtfertigt werden kann (sic!), beweist, daß besagte Erscheinung nur ein Mittel für die regierungsfreundlichen Elemente darstellt, auf legalem Boden den Kampf gegen die in Russland bestehende staatliche und gesellschaftliche Ordnung zu führen.

Aus den eingelaufenen Berichten ersieht man, daß nicht nur unter den Lehrern sich Personen politisch schädlicher Richtung befinden, sondern daß auch nicht selten die Schulen selbst unter geheimer Leitung ganzer Jürtel politisch verdächtiger Leute stehen, welche, ohne dem offiziellen Schulpersonal anzugehören, auf Aufforderung der von ihnen gestellten Lehrer und Lehrerinnen Abendvorträge halten und sich mit den Schülern beschäftigen, wobei in einigen Schulen auf je einen Schüler ein nicht offizieller Lehrer entfällt. Obgleich die öffentlichen Vorträge in den Schulen dieser Art auf Grund der Allerhöchste bestätigten Ordnung vom 24. Dezember 1876 untersagt sind und Vorlesungen religiös-sittlichen Inhaltes von den Bischofsbischöfen unter der Aufsicht der ad hoc delegirten Personen gestattet werden, giebt jedoch schon die Möglichkeit allein, daß solche Vorträge von außenstehenden Personen gehalten werden, dem Eindringen von direkt revolutionär gesinnten Leuten den weitesten Spielraum. Solche Personen werden es selbstverständlich verstehen, jeden Gegenstand und beliebiges Programm dazu zu benutzen, um den Zuhörern, freilich mit Vorsicht und in gewisser Allmählichkeit, regierungsfreundliche Ideen beizubringen.

Als vortreffliche Illustration hierzu führt Durnowo einen bei der Gelegenheit einer politischen Handlung beschlagnahmten Brief eines Sonntagsschul-Lehrers an, dessen Identität bis jetzt nicht festgestellt werden konnte. Der Brief, aus welchem Durnowo ein längeres Zitat mittelt, handelt über die Tendenzen und Aufgabe der geschichtlichen Vorträge in den Sonntagsschulen und weist auf die Nothwendigkeit hin, das kollektive Bewußtsein, das Klassenbewußtsein zu betonen. Des Weiteren wird darin ausgeführt, daß auch geschichtliche Vorträge nur dann von Nutzen seien, wenn man Vergangenheit und Gegenwart zusammenhalte, denn nur die Kenntniß der uns umgebenden Verhältnisse schaffe „Bewußtsein und Aktivität“.

Abgesehen davon“, fährt Herr Durnowo fort, „hat das Ministerium des Inneren auf geheime Weise folgendes Programm eines öffentlichen Vortrages in einer der Moskauer Sonntagsschulen in Erfahrung gebracht: Entstehung der Gesellschaft. Die Urgesellschaft. Die Entwicklung der gesellschaftlichen Organisation. Der Staat und wozu ist derselbe da. Ordnung, Freiheit, Gerechtigkeit. Formen der Staatsverfassung. Absolute und konstitutionelle Monarchie. Die Arbeit als Grundlage des allgemeinen Wohlstandes. Mäßigkeit und Reichthum. Produktion, Tausch und Kapital. Wie vertheilt sich der Reichthum. Die Verfolgung des Selbstinteresses. Eigenthum und inwiefern dasselbe nothwendig ist. Die Emanzipation des Bauern mit

Grund und Boden. Grundrente, Profit, Arbeitslohn. Davon hängt der Lohn und seine Formen ab. Sparsamkeit. Ein Vortrag nach diesem Programm, welches unbedingt in eine Volksschule nicht gehört (sic!) NB. In den Sonntagsschulen werden fast ausschließlich Erwachsene unterrichtet), giebt dem Vortragenden vollkommen die Möglichkeit, seine Hörer allmählich in die Lehren von Karl Marx, Engels u. s. w. einzuführen, obwohl die von dem Bischofsbischöfen mit der Aufsicht beauftragte Person kaum im Stande sein wird, in dem Vortrage die Elemente der sozialdemokratischen Propaganda zu entdecken.“

Des Weiteren führt Herr Durnowo als Beweis für das Eindringen von regierungsfreundlichen Elementen in die Sonntagsschulen mehrere Namen der Lehrer und Lehrerinnen in einer Fabrik-Sonntagsschule in Moskau und in den Sonntagsschulen in Glez (Gouv. Orel) und in Tiflis an. Die genannten Persönlichkeiten seien notorisch revolutionär gesinnte Leute.

Indem ich Ew. Excellenz das oben Angeführte mittheile, halte ich es für meine Pflicht, hinzuzufügen, daß meinem Dafürhalten nach es dringend nothwendig erscheint, die wirksamen Maßnahmen zu ergreifen, um die Möglichkeit zu beseitigen, daß Leute, welche nicht zu dem offiziellen Personal der Sonntagsschulen gehören, als Vektoren auftreten und überhaupt irgendwie, selbst in indirekter Weise, an dem Unterricht resp. der Leitung desselben theilnehmen.“ Als „sehr erwünscht“ bezeichnet Herr Durnowo Herrn Pobedonoszew gegenüber, daß die Bischofsbischöfe, bevor sie jemand zum Unterrichte in den Sonntagsschulen zulassen, die Polizei über die politische Gesinnung des betreffenden Kandidaten befragen, und fordert Pobedonoszew auf, eine entsprechende Verfügung in diesem Ressort zu machen.

Russische Gefängnisstatistik.

Anlässlich des vor kurzem in Paris getragenen internationalen Kongresses über Gefängniswesen hat der „Vorwärts“ schon eine, dem an den Kongress gerichteten Brief der sozialistischen Partei Polens entnommene Schilderung der russischen Gefängnisverhältnisse gegeben. Den jährlichen Berichten, welche von der Hauptverwaltung der russischen Gefängnisse herausgegeben werden, entnehmen wir nun folgende statistische Daten über das Gefängniswesen in Russland.

In allen der Hauptverwaltung unterstellten Gefängnissen des europäischen und asiatischen Russlands, Untersuchungs- und Transportirungsgefängnissen, Zuchthäusern etc. befanden sich (einschließlich der Frauen und Kinder, welche ihren Familienhäuptern freiwillig in die Verbannung folgten und sich daher auch in Transportirungsgefängnissen aufhalten mußten)

Table with 4 columns: Year, Men, Women, Total persons. Data for years 1889-1892.

Rechnen wir diesen Zahlen die in ihnen nicht mit einbegriffene Bevölkerung der Gefängnisse, welche der Hauptverwaltung nicht unterstellt sind, also der Militärgefängnisse, derjenigen, welche der bäuerlichen Selbstverwaltung unterordnet sind, wie auch derjenigen des transsibirischen Gebietes hinzu, so können wir getrost sagen, daß in Russland jahraus jahrein eine Million Menschen hinter Schloß und Riegel schmachtet.

Das Transportirungsgefängnis von Jumen, welches das Reservoir ist, durch das sich die ganze Masse der auf dem Landwege nach Sibirien transportirten Verbannten ergießt, passirten Verbannte aller Kategorien auf Grund von Gerichtsarbeiten für Kriminalverbrechen, sowie auch auf administrativem Wege für politische Vergehen Verurtheilte einschließlich der ihnen freiwillig folgenden Frauen und Kinder:

Table with 2 columns: Year, Total persons. Data for years 1889-1892.

Was in 5 Jahren die Summe von 76 356 Personen ausmacht. Außerdem werden auf dem Seewege aus Odessa nach Sibirien (hauptsächlich nach Sachalin) transportirt:

Table with 2 columns: Year, Total persons. Data for years 1889-1892.

Also in 5 Jahren insgesamt 5328 Personen. Rechnen wir sie den auf dem Landwege transportirten hinzu, so sehen wir, daß im Laufe von 5 Jahren 81 684 Personen in die Verbannung nach Sibirien gegangen sind!

Der hohen Anzahl der Inhaftirten und Verbannten entsprechen auch die Ausgaben für das Gefängniswesen. Für dasselbe waren bestimmt im Staatsbudget des Jahres 1889: 14 370 052 Rubel\*)

Abgesehen von dem unsäglichen Elend des russischen Volkes, welches dasselbe mit elementarer Gewalt zu Verbrechen treibt, wie auch von der politischen Verfolgungssucht der russischen Regierung, auf deren Konto namentlich ein nicht unbedeutender Bruchtheil der Zahl der nach Sibirien Verbannten zu setzen ist, kommt für Russland noch eine Ursache der großen Bevölkerungszahl der Gefängnisse in Betracht. Nehmen wir die im vorigen Jahre im Druck erschienenen Mittheilungen des russischen Justizministeriums über die Kriminalgerichts-Verhandlungen im Jahre 1889 zur Hand, so sehen wir, daß von den in jenem Jahre verurtheilten 80 059 dem Bauernstande gehörigen Personen nicht weniger als 64 206 Analphabeten waren. Bei Erhöhung der Ausgaben für die Volksbildung würde die russische Regierung sich wenigstens einen Theil der enormen Summe, welche sie für die Gefängnisse auswirft, ersparen.

Doch scheint sie dies einigermaßen schon eingesehen zu haben, denn sie sorgt väterlich auch für die Befriedigung der geistigen Bedürfnisse der unglücklichen Opfer der sozialen Verhältnisse Russlands: von den 14 351 602 Rubel, welche im Jahre 1890 für das Gefängniswesen ausgegeben wurden, entfielen 71 Rubel 26 Kopeken auf die Erwerbung von Büchern und Zeitschriften für die Insel Sachalin und im Jahre 1891 wurden für die Erwerbung von Büchern und Zeitschriften und ander er im Bericht nicht näher genannten Gegenstände für diese Insel sogar ganze 88 Rubel 68 Kopeken ausgeworfen.

Allgemeiner Streik in Bialystok.

Die Redaktion „du Bulletin officiel du P. S. P.“ schreibt uns: Der in Bialystok ausgebrochene allgemeine Streik dauert fort. Bialystok ist eine reiche, an der Grenze von Kongress-Polen und Litauen gelegene Stadt mit 80 000 Einwohnern. Große Tuch- und Hutfabriken beschäftigen über 1900 polnische Arbeiter, darunter auch Deutsche und Juden. Die Stadt ist ihrer geographischen Lage wegen für die polnische sozialistische Partei sehr wichtig. Der Streik, obgleich äußerlich aus ökonomischen Gründen entstanden, trägt einen ausgeprägten politischen Charakter, indem er sich in erster Linie gegen die russische Despotie richtet, die den Arbeitern Arbeitsbücher aufzwingt, damit ihre Reichthumsfreundschaft (blagonadachnost) durch die von der Regierung besoldete und ihr mit Leib und Seele ergebene Fabrikinspektion leichter beobachtet werden konnte.

Der Ausstand begann am Dienstag, den 20. August, in der großen Tuchfabrik „Komichow“, dann stand am Sonnabend, den 24. August, die große Hutfabrik von Wop still. Während dieser Woche forberten die Arbeiter überall aus den Fabriken ihre Pässe zurück, da man das Gerücht verbreitete, daß die Pässe an die Arbeitsbücher angeheftet werden sollen und der Paß bekanntlich zusammen mit Seele und Leib einen russischen Unterthanen bildet. Am 25. August wurde vom Lokalkomitee der Polnischen sozialistischen Partei folgende Proklamation veröffentlicht:

Genossen! Die Unternehmer und die zarische Regierung gehen Hand in Hand, um uns besser knechten, besser ausbeuten zu können. Die Unternehmer leben von unserer Arbeit und die zarische Regierung, die auf unsere Kosten eine Bande von Beamten mäkt, macht die Gesetze, welche uns der Gnade und Ungnade des Prokurentums preisgeben. In den Arbeitsordnungen wird viel vom Gehorsam gesprochen, welchen wir den Fabrikanten schuldig sind und von den Strafen, welche uns erwarten, wenn wir auch nur einen Augenblick daran denken, daß auch wir Menschen und nicht willenlose Geschöpfe seien. Es steht aber kein Wort in den Arbeitsordnungen, daß es dem Fabrikanten verboten sei, uns zu lange zu beschäftigen, daß er uns eine gerechte Bezahlung und eine menschliche Behandlung schuldet. Und wenn es auch in den Fabrikgesetzen etwas gutes für die Arbeiter giebt, so sorgen schon die Beamten des Zaren, die Fabrikinspektoren und die sonstigen Polizisten dafür, daß uns kein Nutzen zu theil werde. In den Fabrikkomitees sitzen nur Fabrikanten, die Arbeiter sind ferngehalten.

Genossen! Die Gesetze, vom Zaren und seinen Beamten gemacht, sind ungerecht und für die Arbeiter demüthigend. Während der Arbeiter für den Kontraktbruch z. B. mit Gefängnis bestraft wird, zahlt der Fabrikant in diesem Falle nur eine kleine, lächerlich unbedeutende Geldstrafe; während der Unternehmer für jedes lächerliche Wort den Arbeiter entlassen kann, ist es dem Arbeiter verboten, den Kontrakt zu brechen, selbst wenn er vom Unternehmer thätlich mißhandelt wird; nur die schweren Körperverletzungen sind nach den Gesetzen ein ausreichender Grund für den Arbeiter, den Kontrakt zu brechen; während der Fabrikanten immer das Recht zusteht, die Arbeiter auszusperrn und ihre Geschäfte gemeinschaftlich zu betreiben, ist es nach den zarischen Gesetzen ein Verbrechen, wenn die Arbeiter ihre Nothlage gemeinschaftlich besprechen.

Und diese Arbeitsbücher, die man uns gewaltsam aufdrängen will! Ja, darin soll schwarz auf weiß unsere Abhängigkeit und Knechtschaft stehen. Es wird daraus jede Spur unserer Rechte sorgsam ausgefrischen, die uns den Unternehmern gegenüber schützt. Es wird darin unser Benehmen beschrieben, damit diejenigen, die gegen die Gewalt und Abhängigkeit protestiren, nie eine Arbeit bekommen könnten. Sie erinnern an die alte Hörigkeitzeit, wo der Bauer ein willenloses Geschöpf war, das sich nicht frei bewegen konnte. Fort mit den Arbeitsbüchern!

Genossen! Unsere Unterdrücker vereinigen sich, um uns in Knechtschaft und Unwissenheit ewig zu erhalten. Wir sollen uns auch vereinigen, um aus der Sklaverei einmal zum Licht und zur Freiheit zu gelangen. Ueberall und immer war es die elende Lage der Arbeiter, welche von den Ausbeutern und Regierungen unbeachtet blieb, so lange die Arbeiter ihre Sache nicht selbst in die Hand genommen haben, so lange sie nicht selbst für ihre Rechte eintreten. So war's überall, so ist's auch bei uns. Wir müssen von den Unternehmern die Besserung unserer Lage erkämpfen, erkämpfen müssen wir sie auch von der Zarenregierung, die hinter den Fabrikanten mit der Knote steht. Ohne Kampf können wir keinen Schritt weiter für unsere Befreiung machen.

Fast alle Arbeiter wissen es schon, daß es lächerlich ist, von den Unternehmern und Kapitalisten eine Besserung zu erwarten, es giebt aber noch solche, die etwas von der Regierung hoffen, von der zarischen Regierung, die der grimmigste Feind der Arbeiter ist. Als im Jahre 1892 in Lodz sechzig Tausend Arbeiter die Arbeit einstellten, bewilligte die Unternehmer eine Verlängerung der Arbeitszeit und eine Erhöhung des Lohnes, aber der Repräsentant der Regierung, der Gouverneur Müller, verbot den Fabrikanten, den Arbeitern irgend welche Zugeständnisse zu machen. Er schickte gegen die Streikenden die Kosaken vor. Tausende von solchen Versprechen könnten zitiert werden. Sie beweisen, daß die Regierung unsere Sklaverei zu einer ewigen machen will. Alle heutigen Gesetze werden von ihr gemacht und wenn man auch darin manchmal etwas Gutes findet, so war die Regierung dazu durch den unerbittlichen Kampf der Arbeiter gezwungen.

Genossen! Gedenkt, daß eure Befreiung ohne Kämpfe und Erkenntniß unmöglich ist. Erinnert Euch, daß die Morgenröthe einer besseren Zukunft für uns aufgehen kann, wenn wir selbst Herren im Lande, wenn wir im Besitz der politischen Macht sind! Vereinigt Euch mit den zielbewußten Arbeiterscharen, vereinigt Euch und helft der sozialistischen Partei Polens.

Den 25. August 1895. Das Arbeiterkomitee von Bialystok. Am folgenden Tage wurde die Arbeit in allen Fabriken von Bialystok und Umgebung eingestellt. Die ganze Arbeiterschaft feierte. Polen, Deutsche und Juden hielten alle zusammen. Am Sonntag kam schon der Gouverneur von Grodno mit Kosaken und den Vertretern der Fabrikinspektion. Seine „väterlichen Ermahnungen“ an die Arbeiter richteten nichts aus. Dienstag früh erließ er einen Aufruf, der aber nicht gelesen wurde. In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch lebten unsere Genossen die obengenannten Proklamation des Lokalkomitees wieder und diesmal so fest an, daß die Polizisten bis 10 Uhr morgens damit genug Arbeit hatten. Zwei Laternenstangen mit der Proklamation mußten aus dem Plaster herausgezogen und zum Polizeimeister gebracht werden. Die Truppen werden von überall zusammengezogen. Zum Schließen ist es noch nicht gekommen, aber an einigen Orten wurden die Arbeiter von den Kosaken schändlich gemißhandelt; einige Verhaftete ließ man frei, da sie vollständig unschuldig waren. Man spricht in der Stadt nur vom Streik. Von Gendarmen winneilt es hier, man spürt den „Führern“ nach, sie sind aber nicht zu finden.

Dermissages.

In Zentral-Amerika hat sich am Freitag eine schreckliche Katastrophe ereignet. Nachdem am Sonntag in Honduras heftige Erdbeben stattgefunden hatten, trat Freitag der Vulkan Misoso in Thätigkeit. Die Lava ergoß sich thalwärts und richtete ungeheure Verheerungen an.

\*) 1 Rubel = 2 M.

**Achtung! Drechsler und Berufsgenossen! Achtung!**

Wie Euch bekannt, besteht seit 1884 die **Freie Kranken- und Sterbekasse für Drechsler und Berufsgenossen**. Dieselbe leistet ihren Mitgliedern im Erkrankungsfalle bei einem wöchentlichen Beitrag von 60 Pf. resp. 50 Pf. eine Unterstützung von 12,00 M. resp. 10 M. bei freiem Arzt und Medizin (die Unterstützungsdauer beträgt 52 Wochen), außerdem ein Sterbegeld von 90 resp. 75 M.

Wenn man nun den vielfachen Wechsel der Arbeit in Betracht zieht und den dadurch bedingten Wechsel der Kasse, so ist es wohl klar, daß die freie Hilfskasse, in der man immer Mitglied bleibt, den Ortsklassen vorzuziehen ist, zumal die Leistung bei geringerem Beitrag eine höhere ist (gegen die immer geringer werdenden Leistungen der Ortsklassen). **Aus oben angeführten Gründen ist diese Kasse wohl allen Drechslern und Berufsgenossen zu empfehlen.**

Die **Zahlstellen**, in welchen an jedem Sonnabend Abend von 8-10 Uhr neue Mitglieder (bis 45 Jahren) aufgenommen werden, befinden sich bei **Böcker**, Naunynstr. 78; **Meier**, Langestr. 35; **Hoffmann**, Reichenbergerstr. 16; **Krause**, Stalischerstr. 65; **Grube**, Mariendorferstr. 5; **Leug**, Alte Jakobstr. 69; **Wittchow**, Kleine Hamburgerstr. 27; **Klausch**, Georgenkirchstr. 25. 885

**Achtung! Möbeltransport-Arbeiter, Rutscher und Expositions-Arbeiter u.**

Heute, Sonntag, den 15. September cr., abends 8 Uhr, im **Sonienstädtischen Konzerthaus, Alte Jakobstraße Nr. 37:**

**Große öffentliche Versammlung**

Tages-Ordnung:  
1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.  
Um zahlreiches Erscheinen ersucht  
**Der Vertrauensmann, D. Schumann.** 75/6  
Nach der Versammlung findet geselliges Beisammensein mit Tanz statt.

**Achtung Vergolder und Berufsgenossen. Große öffentliche Versammlung**

am Montag, den 16. September, vormittags 10 Uhr, in der **Berliner Ressource, Kommandantenstr. 57.**

Tages-Ordnung: Die Situation unseres Generalstreiks.  
227/6 **Die Agitationskommission.** W. Schnorre.

**Gravenre, Ciseleure.**

Dienstag, den 17. September, Oranienstrasse 51, **Versammlung.**

Tages-Ordnung:  
1. Geschäftliches. 2. Vortrag des Herrn Dr. Jabel über „Werkstatt-Hygiene“. 3. Diskussion. 4. Verschiedenes. 5. Fragelasten. 74/5

**Freie Vereinigung aller in der chirurgischen Branche beschäftigten Berufsgenossen.**

Montag, den 16. Sept., abends 8 Uhr, in **Gründel's Salon, Brunnenstr. 188.**

**Versammlung.**

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Genossen Dr. Jöel über Religion und Sittlichkeit. 2. Diskussion. 3. Wahl eines Vorstehenden. 4. Der Streik bei Dewitt und Herz. 5. Verschiedenes. 48/11  
Zahlreichen Besuch erwartet **Der Vorstand.**

**Achtung, Schuhmacher Charlottenburgs! Öffentliche Versammlung**

am Montag, den 16. September 1895, abends 8 Uhr, im **Sokale Bismarckshöhe, Wilmersdorferstraße 89.**

Tages-Ordnung:  
1. Vortrag des Stadtverordneten **Metzner** aus Berlin über: Werth und Nutzen der Organisation. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. 109/5 **Der Einberufer.**

**Berein zur Regelung der gewerblichen Verhältnisse der Cöpper und Berufsgenossen Berlins und Umgegend.**

Sonnabend, den 21. September 1895:  
**VIII. Stiftungs-Fest**

in **Buss' Salon, Grosso Frankfurterstr. 65,** unter Mitwirkung des Gesangsvereins **Sängerkor der Cöpper (M. d. K. S. B.).**

**Großer Ball.**

Anfang 8 Uhr. **Entree inkl. Tanz 30 Pf.**  
Dazu ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**  
Billets sind in sämtlichen Zahlstellen sowie Gipsstraße 16 (Restaurant) und in sämtlichen mit Plakaten belegten Geschäften zu haben. D. D.

**Zum Sternöcker. Schloss Weissensee. Großes Volksfest**

sowie **Doppel-Ringkampf** bis zur Entscheidung um 8 1/2 Uhr zwischen **Charles Rabason,** dem stärksten Mann Frankreichs, genannt: „Der Teufel von Brüssel“, und dem Meisterschaftbringer **H. Niemann aus Hamburg.**

**Grosses Militär- und Promenaden-Concert.** Anfang 4 Uhr.  
**Grosser Ball im Bal champêtre** sowie Volksbelustigungen aller Art. 76/9  
Entree: Vorverl. 40, an der Kasse 50, reserviert 75 Pf. **Jg. Barth.**

**Homöopath.**

Arzt **Dr. Hösch**, Finienstr. 149. 8-10, 5-7, Sonntag 8-10 Uhr, für Brust, Unterleibs-, Frauen-, Nerven-, Hautkrankheiten, Sicht, Rheuma.

**Nordhäuser**

Liter-Flasche 80 Pf., 90 Pf., 1 Mark mit Pl., Korn (verschied. gemischt) Str. 45 Pf. ohne Pl., Bitter, Cognac, Rum, Ungarweine u. **Carl Schindler, Chausseestr. 55.**

**Künstl. Zähne**

vorzügl. u. Garantie, Schmerzl., Zahnschmerz beseitigt, Schmerzlos, Lofes Zahnziehen, Zehnteilzahlung, Goldstein, Oranienstr. 129

**Ausverkauf wegen baldiger Verlegung meines Fabrik- und Kaufhauses nach meiner eigenen Hause Spandauer Brücke 2, was bestimmt bis Ende Januar 1896 erfolgen muß.**

**Jacques Raphaëli, Berlin,** Fabrik für Cigarren, Schuhe und Stiefel, Herren-Garderobe, Liköre.

Hauptgeschäft: Neue Promenade 8, gegenüber Stadtbahnhof Börse. Zweiggeschäft: Spandauer Brücke 2.

**Einsegnungs-Anzüge** aus Diagonal, Cheviot, Satin, Kammgarn und anderen hervorragenden Stoffen zu 12, 15, 16, 18, 21 bis 27 M.  
**Herren-Jaquet-Anzüge**, ein- und zweireihig, zu 12,50, 15, 17,50, 20, 22, 24, 26 bis 35 M.  
**Kammgarn-Jaquet- u. Bod-Anzüge**, einreihig, zu 25, 27, 30, 32, 34 bis 45 M.  
**Kammgarn-Gehrod oder Gesellschafts-Anzüge**, zweireihig, zu 28, 33, 38, 45 M.  
**Elegante Fracks** aus schwarzem Croisé, mit Seidenfutter, reinlich sauber ausgeführt, zu 25, 30 u. 35 M.  
**Valetots** in allen Farbenstellungen, deutschen und englischen Façons, zu 9, 11,50, 13,50, 15, 18 bis 30 M.

**Ältermäntel mit Pelz** zu 22, 24, 28, 32 bis 40 M.  
**Havelocks mit ganzer Pelz**, in den schönsten Phantasie- und glatten Mustern, zu 9,50, 11,25, 13,25, 16,25 bis 28 M.  
**Bayerische Ledersoppen** mit Gurt oder Gummizug zu 6,25, 7, 11 M.; desgleichen Soppen aus anderen haltbaren Stoffen zu 4, 5, 6 M.

**Schlafrocke** zu 8,75, 11, 14, 17,50, 21 bis 40 M.  
**Feinkleider** von Cheviot, Kammgarn, Velour, Buckskin und sonstigen guten wollenen dauerhaften Stoffen, tabellos stehend, zu 3,75, 4,50, 5, 5,50, 6, 7, 7,50, 8,50 bis 13 M. Einzelne Jaquets und Westen in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.

**Arbeitsachen** von dauerhaftem Material in gebiegenster Näharbeit sind in großer Auswahl am Lager, wovon ich die gangbarsten Artikel nachstehend aufzähle:  
**Zwirnjosfen** 1,65, 1,80, 2,25, 2,50, 2,75, 3,50 M. **Engl. Lederhosen** zu 2,50, 3, 3,75, 4,50 und 5 M.  
**Gestreifte engl. Lederhosen** 2,60, 3,50, 4,50 M. **Weisse englische Lederhosen** 3,50 und 4,50 M. **Zwirnjackets mit und ohne Futter** 2,75, 3,50 und 4 M. **Engl. Lederjackets mit Futter** 7,25, 8,50 und 9,75 M.  
**Blaue Maschinen-Blousen** zu 1,80 M., desgl. **Hosen** 1,70 M.

**Anaben-Anzüge** für das Alter zwischen 3-8 Jahren in verschiedenen Stoffen und Façons zu 2,50, 3, 3,50, 4, 4,50, bis 11 M.  
**Anaben-Anzüge** für das Alter zwischen 8-13 Jahren mit kurzen oder langen Hosen zu 7,50, 8,50, 9, 9,50, bis 13 Mark.

**Gurschen-Anzüge** für das Alter zwischen 13-18 Jahren 10,50, 12,50, 14, 15 bis 25 M.  
**Anaben-Pelzinnen-Mäntel** für das Alter zwischen 3-8 Jahren zu 4, 4,50, 5, bis 9,50 M.  
**Anaben-Pelzinnen-Mäntel** für das Alter zwischen 8-13 Jahren zu 6, 7, 8, 9, bis 12 M.  
**Gurschen-Pelzinnen-Mäntel** für das Alter zwischen 13-18 Jahren mit warmem Futter zu 11,50, 13, 15, bis 25 M.

**Maßbestellung:** Reichste Auswahl in Stoffen, für beste u. schnellste Arbeit wie nobelsten. Sie wird garantiert. **Gehandelt wird nicht!!**  
Sämtliche Abteilungen meines Etablissements sind Sonn- u. Feiertags während der polizeilicherseits erlaubten Stunden geöffnet. Mein Inserat, Cigarren, Schuhe u. Stiefel betreffend, siehe Seite 4, 2. Beiblatt.

**Ananas-Bowle**

ausgezeichnet, à Fl. 60 Pf., 10 Fl. 5,50 M. inkl.  
**Johannisbeerwein**, herb à Fl. 60 Pf., Dessertwein, süß 75 Pf.  
**Himbeer-, Kirsch-, Johannisbeer-Saft**, vorzügl. Liter 1,20 M.  
**Alter Portwein u. Malaga**, à Fl. 1,50 M., 10 Fl. 13,50 M. inkl.  
**Medicin. Ungarwein**, beste Qualität, à Literflasche 2,10 M.  
empfehlen und senden einzelne Flaschen frei Haus Berlin

**Eugen Neumann & Co.,** 6a Bellealliance-Platz 6a. 81 Neue Friedrichstrasse 81. 8 Oranienstr. 8. 29 Genthinerstr. 29. Potsdam, Waisenstr. 27.

**Gardinen**

denkbar grösste Auswahl in den neuesten Mustern zu bekannt billigen Preisen.  
**Reste** zu 1, 2 bis 4 Fenster passend bedeckt unter Preis.  
**Carl Schloss,** Warenhaus „Süd-Ost“, 22. Wiener-Strasse 22, Grünauerstr. 1, a. Gdeltiger Bahn.

**5 Mark**

und mehr, können gewandte Leute jeden Montag innerhalb Berlin leicht verdienen. Solide Männer und Frauen, die 2-3 M. Ration (Risiko ausgeschlossen) stellen können, wollen sich melden 9-12 und 3-5 Charlottenburg, Berlinerstr. 40, im Komptoir.

**Kinderwagen**

Rasten-, Leiter- und Sportwagen. Größtes Lager Berlins. Fabrikpreise, keine Marktschreierei. Musterbücher gratis. Alle Wagen käuflich. Theilzahlung gestattet.  
**Andreassstraße 53, 1. Etage.**

**Haben Sie Banzen? Dann ist es Ihre Schuld.**

Warum wenden Sie nicht **Hoffers' Banzen** an, welches diese Tiere u. ihre Brut sof. tödtet. Erfind.: **R. Hoffers, Drogg., Manteuffelstr. 87.** 80622

**Möbel**

Neue Kleidersp., Vertikons, Vollst. Einricht. stehen billig & Verkauf.  
**Möbelfabrik Meyer, Naunynstr. 8.**

**Künstl. Zähne**

ohne größere Anzahlung, Abzahlung wöchentlich 1 M.  
**Vorpahl's Zahnklinik, Brunnenstr. 7.**

**Thailzahlung**

Monat. v. 10 M. an liefert elegante Anzüge nach Maß  
**Temporowski, Schneidermeister, Berlin C., Fidenstr. 37, 1 Tr.**

**Möbel zu Fabrikpreisen.**

**Dresdenerstr. 49.**

**Teppiche**

mit kleinen Webefeldern

in acht Courneys, Brüssel, Velours, Capetry und prima Arminster, in allen Größen, verlaufe jetzt auch einzeln bedeutend unter Fabrikpreis

**J. Adler Teppichfabrik,** Spandauerstraße Nr. 30, vis-à-vis dem Rathhause.

**Fertige Betten,** großer Stand-, Oberbett, Unterbett, 2 Kopfkissen, mit gereinigten neuen Federn, von 12 Mark an, fertige Jalletts, Bettwäsche, Matrasen jeder Art, Stepp-, Schlaf-, Bettdecken und Wolker-Bettdecken empfiehlt billigst das als streng reell bekannte, 1870 gegründete Spezial-Geschäft von **S. Polack, Oranienstraße 61, am Marktplatz.**

**Einsegnungs-Anzüge,** weltberühmt durch ihre Billigkeit und Güte, jetzt zu halben Preisen von 8, 10, 12, 15, 18, 20, 24 M. prima.

**Goldene 110,** 110. Leipzigerstr. 110.

**Tischlermeister,** welcher durch Verluste in Geldverlegenheit gerathen, hat mehrere komplette Wohnungseinrichtungen auf Lager, und ist gezwungen, baldmöglichst im ganzen oder getheilt zu verkaufen. 88b  
Admiralstr. 7, I, in der Tischlerei.

**Gardinen auch Reste**

zu 1-4 Fenstern passend, spottbillig in der Gardinenfabrik v. Bruno Güther, Grüner Weg 80, part., Eing. v. Flur.

**Buchen- u. Eichen-Abfallholz,** beste Ofenfeuerung, gut und billig, sowie sämtliche Brennmaterialien zu Engrospreisen liefert **W. Jönens, Barmalderstr. 64.** 95/7

**LINOLEUM-RESTE,** Linoleum-Teppiche, auch etwas fehlerhafte, Wachsdrucke, Gummi-Tischdecken sehr billig **Grüner Weg 102, part.**

**77. Prinzenstr. 77.**

**Zum gemüthlichen Piket!** Billiger Einkauf für Arbeiter in Herren- u. Anaben-Garderobe wenig getragen und neu.

**Winterpaletots in gr. Auswahl**

Möbel, gebraucht, taugt Möbel, Sandlung Rosenthaler-Strasse 18.

**Elfenbein-Seife**

mit der Schutzmarke „Elefant“ ist bekanntlich die vortheilhafteste und billigste Seife für die Wäsche und alle Hausbedürfnisse. Die geehrten Hausfrauen wollen beim Einkauf ausdrücklich die **echte Elfenbein-Seife** mit der Schutzmarke „Elefant“ von **Günther u. Haussner** in Chemnitz-Kappel verlangen. In Stück à ca. 125 Gramm nur 10 Pf., 250 Gramm 20 Pf. Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich. Engros-Lager bei **Herren Löwe & Seibt, Berlin N., Borfigstraße 2.** 195

# Ethische Gesellschaft.

Sonntag, den 15. September, abends 7 1/2 Uhr,

## 2 Versammlungen.

1. in Cohn's Festsäle, Genthstr. 20, Vortrag des Genossen Waldek Manasse über: Es geht alles Natürlich zu.  
2. im Saal des Herrn Fische, Grenadierstr. 33, Vortrag des Herrn Joel über: Unsere heutige Naturanschauung.  
Nachdem: Geselliges Beisammensein und Tanz.  
Gäste, Damen und Herren sehr willkommen. Nach dem Vortrag erhalten nur noch Mitglieder Zutritt. 55/11 Der Vorstand.

## Freie Vereinigung d. Zivil-Berufsmusiker.

Dienstag, den 17. September, vorm. 10 1/2 Uhr:

### Ordentliche Versammlung

bei Herrn Neumann, N., Basewalkerstraße Nr. 3.

Tages-Ordnung:

1. Fortsetzung der Tarifberatungen und endgiltige Beschlussfassung.  
2. Bericht und Neuwahl des Arbeitnachweis-Vorsitzers. 3. Wahl eines zweiten Schriftführers. 4. Verschiedenes.  
Zahlreichen Besuch erwartet. 50/7 Der Vorstand.

Arbeitsnachweis: Rosenthalerstraße 57. Fernsprech-Anschluß: Amt III, 1296.

## Allgem. Arbeiter- u. Arbeiterinnen-Verein Berlins und Umgegend.

Montag, den 16. September, abends 8 1/2 Uhr:

### Mitglieder-Versammlung

bei Röllig, Neue Friedrichstraße Nr. 44.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Herrn Dr. Weyl über: Die Bedeutung der Lungenkrankheiten für das Proletariat. 2. Diskussion. 3. Vereinsfachen.  
Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird gebeten. Gäste haben Zutritt.

NB. Die Zahlstelle des Kollegen Noack, Swinemünderstr. 127, wird durch dessen Umzug am 1. Oktober nach Nr. 79 derselben Straße verlegt. Der Kassierer Urndt wohnt jetzt Adlershof, Kronprinzenstr. 6. Wohnungswechsel der Mitglieder sind dem Kassierer Urndt zu melden. 18/10

## Deutscher Holzarbeiter-Verein.

(Zahlstelle Berlin.)

### Rosenthaler und Schönhauser Vorstadt.

Montag, den 16. September, abends 8 1/2 Uhr:

### Vertrauensmänner-Versammlung

in Mörschel's Salon, Schönhauser Allee 28.

Tages-Ordnung: Besprechung über Lohn- und Arbeitsverhältnisse. 77/12

## Öffentl. Schneider- u. Näherinnen-Versammlung

Montag, den 16. Sept., abends 8 1/2 Uhr, in der Berliner Ressource, Eingang: Stallschreiberstr. 43.

Tagesordnung: 1. Die deutsche Dichtkunst vor und während der 48er Revolution. Referent: Schriftsteller Heinrich Schulz. 2. Diskussion. 3. Abrechnung der Agitationskommission. 4. Ergänzungswahl der Agitationskommission. 164/2

Eingeladen sind die Kollegen und Kolleginnen aller Branchen, als: Raab- und Tagelöhner, Militär- und Beamten-Dieselfabrikanten, Herren-Konfektionschneider und -Näherinnen, Damen- und Schneiderrinnen, Kinderkonfektions-, Mäntel-, Blousen- und Trikottailen-Näherinnen, Bügler, Stepper etc.

Die Agitations-Kommission der Schneider u. Schneiderinnen Berlins. J. A.: J. Limm, Vertrauensmann.

## Achtung! Schuhmacher!

### Gr. öffentliche Versammlung

aller in der Schuhindustrie beschäft. Arbeiter u. Arbeiterinnen am Montag, den 16. d. M., abends 8 1/2 Uhr, bei Joel, Andreasstraße 21.

Tages-Ordnung:

1. Abrechnung der drei Agitationskommissionen und der jetzt verfloffenen Streiks. 2. Neuwahl einer einzigen Agitationskommission für Berlin und Umgegend. 3. Wahl der Delegierten zur Gewerkschaftskommission. 4. Verschiedenes. 169/4

Der Wichtigkeit der Tagesordnung halber ist es Pflicht jedes einzelnen Kollegen, in dieser Versammlung zu erscheinen.

Die Agitations-Kommission. I. A.: Carl Rott, Cothensstr. 19.

## Achtung! Friedrichsberg. Achtung!

Dienstag, den 17. September, abends 8 1/2 Uhr,

### Versammlung der Mitglieder des Arbeiter-Bildungsvereins für Friedrichsberg

im Lokale des Herrn Fuchs, Dorfstr. 2.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag über: „Die Entwicklung der Sozialdemokratie.“ Referent: Genosse G. Wagner. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. In Anbetracht der wichtigen Tages-Ordnung ersuchen wir sämmtliche Mitglieder und deren Freunde, in dieser Versammlung Mann für Mann zu erscheinen. 114/3 Der Vorstand.

## Achtung! Rixdorf. Achtung!

### Öffentliche Versammlung

der in d. Holzindustrie beschäft. Arbeiter u. Arbeiterinnen, als: Tischler, Drechsler, Stollmacher, Kürschner u. Pinselmacher u. s. w. am Montag, den 16. September 1895, abends 8 1/2 Uhr, in den Victoria-Festsälen, Hermannstr. 48-50 (kleiner Saal).

Tages-Ordnung:

1. Vortrag: Die wirtschaftlichen und politischen Zustände der Gegenwart. Referent: Genosse F. Hansen. 2. Diskussion. 3. Berichterstattung des Gewerkschaftsrates-Delegierten über seine Tätigkeit. 4. Verschiedenes. Um zahlreichem und pünktlichem Besuch bittet. 77/11 Der Einberufer.

## Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Fabrik

C. Raetsch, Tischler-, Skaligerstraße 60, an der Elbengasse.

Eigene Tischler- u. Tapezirer-Werkstätten. Billige Preise. Mehrjähr. Garantie.

G. Superczynski, künstliche Zähne, Javalidenstr. 105, II.

## Gesellschaftshaus

35, Swinemünderstrasse 35.

Jeden Sonntag: Gr. Ball.

Einige Sonnabende sind noch an Vereine zu vergeben.

Hübner.

## Buss' Ballsäle,

Große Frankfurterstraße 85.

Gänzlich und elegant renoviert.

Sonntag: Großer Ball.

Entrée frei.

Empfehle meine Säle Montags und Mittwochs zu Versammlungen; auch sind noch einige Sonnabende zu vergeben. 2231b

## Max Kliem's Volksgarten

Hasenhaide 14/15.

Jeden Sonntag:

### Gr. Frei-Konzert.

Jeden Sonntag, Montag u. Mittwoch in den Sälen

### Grosser Ball.

Empfehle mein Lokal Vereinen zu Versammlungen, Sommerfesten, Kränzchen, ebenso stehen drei verdeckte Sommer-Regelbahnen zur Verfügung. 23888\* Max Kliem.

## Kastanien-Waldchen

(Inhaber: R. Ball'schneider)

Gesundbrunn, Badstr. 16.

Jeden Sonntag:

### Gr. Militär-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des Hauptleutnants Herrn Franz Woller. Im Parquet-Saale: Gesellschafts-Stunde unter Leitung des Tanzlehrers Herrn Adgegnich. Anfang 4 Uhr. Entrée 15 Pfg. Jeden Montag, Mittwoch und Donnerstag: Frei-Konzert. Kaffee-Rüche von 2 bis 6 Uhr geöffnet. Zwei schöne Regelbahnen, sowie Volks-Belustigungen jeder Art. Schöner, schattiger Garten, Platz für 2000 Personen. Abends prachtvoll erleuchtet. Gute Speisen und Getränke. Säle für Vereine und Versammlungen stehen zur Verfügung. Hochachtungsvoll H. Ballschneider.

## Albrecht's Ballsalon,

Memelerstr. 67. 29875L\*

Empfehle meinen Saal, 500 Personen fassend, zu Festlichkeiten und Versammlungen. Sonnabende noch frei.

## Neues Club-Haus

72. Kommandantenstrasse 72.

Jeden Sonntag: Gr. BALL. Empf. meine 4 Säle zu Festlichkeiten u. Versammlungen gratis. Noch einige Sonnabende frei. H. Ebert.

## Englischer Garten

Alexanderstr. 27c.

Säle zu Festlichkeiten mit Theaterbühne u. zu Versammlung, unentgeltlich. 2970L\* Hoffmann & Sohn.

Empfehle allen Genossen, Freunden und Bekannten mein

## Weiß- u. Bairisch-Bier-Lokal.

August Heyber, Palfisadenstr. 62.

29769\*

## Neu! Cösliner Hof

Wedding Cöslinerstr. 8 Wedding

Jeden Sonntag: Grosser

### Ball.

Größter und schönster Saal des Nordens (1000-1500 Personen) mit sehr gr. Orchester. Anf. 4 Uhr. Ende 1 Uhr.

Für Vereine stehen noch einige Sonnabende zur Verfügung.

Die Direktion.

## Königstadt-Kasino,

Holzmärkte 72, Alexanderstr. 21.

Gr. u. kl. Säle, 400 Pers. fassend, unentgeltlich zu Festlichkeiten u. Verf. 3 Vereinsz., zu vergeben. Metzner.

## Nieft's Fest-Säle,

17 Webersstr. 17. 30859\*

Umstände halber sind noch Sonnabende frei, empfehle dieselben unter sonst. befrist. Bedingungen zur baldigen Bestellung. Alles übrige bekannt. B. Nieft.

## F. Nagel's Festsäle,

Schwedterstr. 23/24.

Gr. Saal mit Bühne (400 Pers.)

Kl. Saal mit Bühne (200 Pers.)

Kleine und große Vereinszimmer.

## Fey's Gesellschaftshaus

Grundenstraße 184. 3127L\*

Jeden Sonntag: Grosser Ball.

Donnerstags: Tanz für Bäcker.

Empfehle meinen Saal, 500 Personen fass., zu Versammlungen u. Festlichkeiten.

Restaurant „Zum Küstner“ Grüner Weg Nr. 6

empf. sein Weiß- u. Bairisch-Bier-Lokal. 3298L\* Albert Siron.

## Achtung!

### Aktien-Brauerei Friedrichshain

Am Königsthor.

Am Königsthor.

Sonntag, den 15. September 1895:

## Grosses Vocal-Concert

der 125 Mann starken

IV. Sänger-Abtheilung des Arbeiter-Vereins aus Leipzig und des Berliner Gesangvereins „Schildehorn“ (Mitgl. des Arb.-S.-V.). Direktion V. Michael (Leipzig) und V. Burg (Berlin) unter Mitwirkung einer 25 Mann starken Kapelle der freien Vereinigung der Zivil-Berufsmusiker.

Anfang 5 Uhr. Nach dem Konzert: Grosser Ball. Entrée 30 Pf. Avis: Bestellungen auf Billets bitte an Oibdter, Usedomstr. 33 (Vereinslokal) gelangen zu lassen und werden solche, wenn Bestellkarte mit Vereinsstempel versehen, den geehrten Vereinen franco zugesandt. 65/6\*

## Franke's Volkskaffee und Speisehaus,

Gr. Frankfurterstr. 73,

an der Kaiserstraße. Billiger Mittags- und Abendtisch. Größte Auswahl äußerst schmackhaft bereiteter Speisen; täglich 8-10 verschiedene Gerichte von 10-30 Pf. Bier, 4/10 10 Pf., 2/10 5 Pf. aus der Brauerei Reichenkron.

## Volkskaffee u. Speisehalle

Rosenthalerstraße 60, Ecke Steinstraße. 3121L\*

Größte Auswahl höchst sauber und schmackhaft bereiteter Speisen. Täglich 8 bis 10 Gerichte im Preise von 10 bis 30 Pf. Eugen Schultz.

## Concert-Park „Zur Wolfschlucht“

Am Tempelhofer Berg No. 6. Ausschank der Brauerei des Verbandes der Gast- und Schankwirthe für Berlin und Umgegend.

Täglich: Großes Concert u. Spezialitäten-Vorstellung. Entrée 10 Pf. 1/2 Liter ff. Lagerbier 15 Pf. Herrlicher Park mit Springbrunnen. Kaffeehütte von 2 Uhr ab geöffnet. — Um zahlreichem Besuch bittet der Deponom A. Philipp (früher Draniensplatz). 3124L\*

## Rohr's Salon, früher Appold, Rixdorf,

Anseebachstraße 48/49.

Gr. Esel-Reiten. Sonntag: Gemüthliches Tanzkränzchen. Gr. schattiger Garten, Kaffeehütte, 2 verdeckte Regelbahnen. Für gute Speisen und Getränke sorgt stets H. Rohr, früher Berlin, Raunungstr. 78.

## Fortuna-Säle, Straußbergerstr. 3.

Inhaber: H. Birk. 2281L\*

Sonntags: Grosser Ball. Donnerstags: Damen-Kränzchen. Außerdem empfehle meine Säle zu Versammlungen und Vergnügungen. Kleiner Saal (40-70 Personen) noch einige Tage an Vereine zu vergeben

## „Märkischer Hof“

Admiralstr. 18c. Jeden Sonntag im prachtv. Spiegelsaal: Grosser

Festball. Anfang 4 Uhr. — Ende 2 Uhr. — Große Horn- und Streichmusik. — Empfehle meine beiden Säle zu allen Festlichkeiten und Versammlungen. Mehrere Vereinszimmer mit Piano und zwei Regelbahnen sind noch frei.

Die Restaurationsräume stehen den geehrten Familien Sonntags zur Verfügung.

## „Süd-Ost.“

Vereinshaus, Waldemarstraße 75. Restaurant (Speisen à la carte) mit Billard und Kegelbahn. Saal (500 Personen fassend) und Vereinszimmer zu Versammlungen und Festlichkeiten. Jeden Sonntag: Grosser Ball bei guter Musik. Anfang 4 Uhr. [2974L\*] Hermann Brüder.

## Wilh. Groth's Danziger Volksgarten

Danzigerstr. 50/51, Haltestelle der Pferdebahn Mollenmarkt-Weissensee.

Jeden Freitagnachmittag u. Freitagnachmittag. Mein Lokal ist tägl. (auch Sonn- und Feiertags) an Vereine zu vergeben.

Kaffeehütte geöffnet. W. Groth, Gastwirth d. Neufelder Ackerpächter.

## Schönhauser Allee 103.

Neu renov. schatt. Garten (9000 Pers. fass.)

gr. Tanzsaal, 4 Regelb., Kaffeeh. v. 2 Uhr ab.

Größte Volksbelustigungen in ganz Berlin

Jeden Sonntag u. Montag: Frei-Konzert.

Jeden Mittwoch: Gr. Volks-Binderfest.

## Jägerhaus

Nieder-Schönhausen, Linden-Garten, Lindenstr. 25. Einziges freies Lokal mit großem schattigem Vor- und Hintergarten. Gr. Tanzsaal. Kaffeehütte. Regelbahnen.

## „Alte Laverne“

Jed. Sonntag, Dienstag, Freitag: Gr. Frei-Konzert u. Tanz. Gr. schatt. Garten. Saal mit Bühne, 500 Pers. fassend. Kaffeehütte.

Stralau, Dampfstation. Während des Stralauer Fischzuges: Große Ohr. Schröder.

## Variété-Theater, Rixdorf, Hermannstrasse 20.

Jeden Sonntag: Gr. Concert, Theater- u. Spezialitäten-Vorstellung.

Entrée 20 Pf., refervirter Platz 40 Pf. Kaffeehütte geöffnet von 2-6 Uhr.

## Britz A. Bethge's Concert- und Theaterpark.

Chauffeestr. 39. Jed. Sonntag: Gr. Garten-Konzert. Theater-

Vorstellung. Ball im großen Saale.

Entrée für Erwachsene 15 Pf., Kinder 10 Pf. Kinder in Begleitung Erwachsener sind frei. Volksbelustigungen aller Art. — Vereinen, Gesellschaften etc. stehen meine Lokaltäten unter günstigen Beding. zur Verfüg. Sämmtl. Lokaltäten sind elektrisch beleuchtet. Einbaktion der Pferdeabz. Moritzplatz-Britz

## „Volksgarten“ Kietz-Rummelsburg,

Neue Prinz-Albert-Strasse 70.

Kaffeehütte, 2 Regelbahnen, Volksbelustigungen. Jed. Sonntag: Ball.

Für gute Speisen und Getränke sorgt wie immer Franz Gittler.

## Treptow Restaur. „Zum Karpfenteich“.

Heute Sonntag:

### Gr. Elite-Spezialitäten-Vorstellung

einer beliebten Variété-Gesellschaft.

Anfang 4 Uhr. Entrée frei. Im Saale: Grosser Ball.

Die Kaffeehütte ist geöffnet. Hermann Otto.

## Treptow. Ausschank der Bock-Brauerei,

Röpenicker Landstraße. Drittes Lokal hinter der Verbindungsbahn.

ff. Lagerbier 4/10 10 Pf., 2/10 5 Pf. 10 elegante Regelbahnen, Kaffeehütte.

Charlottenburg, Bismarckshöhe, Wilmersdorferstraße Nr. 39.

Heute, Sonntag: Große Theater- und Spezialitätenvorstellung.

Künstlerischer Leiter: Mr. Morrelli. 32699

Im neu renovierten Saale: Grosser Ball. H. Wornike.

Künstl. Zähne schmerzlos eingesetzt, feißigend. Reparaturen sofort. Weniger

Bemittelte Ernährung. Kreslawski, Spittelmarkt 13.

**Kinderwagen „Bazar Baby“**  
 I. Landbergerstraße  
 Nr. 70, Alexanderpl.  
 II. Charlottenburg,  
 Kaiser Friedrichstr.  
 Nr. 61 b I.  
 Große Lager,  
 geschmackv. Ausw.  
 von Kinderwagen,  
 Wippenwagen u. Kindermöbel. Auch  
 Teilzahlung 1 M. wöchentlich. [8123L]



**Möbel-Gelegenheitskauf**

Zum Auszug Oranien-Strasse 73, Hof 1.,  
 günstige Gelegenheit für Brautleute, Hotels,  
 Wiederverkäufer. In meinem 8 Stagen großen  
 Möbelspeicher, alles hell und überaus schön, fein  
 Boden, sollen sofort ca. 200 neue ganze Wohnungs-  
 Einrichtungen von 100-1000 Mark und darüber  
 verkauft werden. Spezial empfehle ich die großen  
 Vorräte verbleiben gewissermaßen zum Teil sehr  
 wenig benutzter Möbel für jeden annehmbaren  
 Preis. Teilzahlung gestattet. Kleiderständer,  
 Sofa 12 Mark, Kommode, Küchenspind, Wascht-  
 toilette 12 Mark, Stühle 2 Mark, Bettstellen  
 mit Federmatratze und Kissen 18 Mark,  
 elegante Ausbaum Kleiderständer und Wascht-  
 toilette 20 Mark, Küchenspind 40 Mark,  
 Säulen Kleiderständer und Vertikow, hoch-  
 elegant 45 Mark, Truemeubel mit Stuhl 55 Mark,  
 Tischgarnituren 60 und 100 Mark, Paneel-  
 garnituren, Paneele 80 Mark, Wascht-  
 toilette, Chaiselongue, Schloßsofa, Schreib-  
 tische, Konsolentische, Buffets, Schreibtische,  
 Tische, Spiegel u., alles staunend billig, sowie  
 fertig dekorierte Salons, Speise- und Schlaf-  
 stimmer. Beschädigte Möbel ohne Kaufzwang.  
 Gekaufte Möbel können drei Monate kostenfrei  
 lagern und werden durch eigene Gespanne  
 transportiert und aufgestellt. 3109 L.

**Größtes Spezialgeschäft für  
Bettfedern u. Betten.**

Weltbekannte billigste Bezugsquelle.  
**L. Beutler, Berlin.** Haupt-  
 geschäft:  
 Adlerstr. 28, Ecke Invalidenstr.  
 2. Geschäft: Mariannenstr. 11.  
 3. Geschäft: Kurfürstenstr. 25.  
 4. Geschäft: Kleinfriedrichstr. 64c.  
 Bettfedern Pfund 50 u. 75 Pf.  
 Halbdannen „ 1,00-1,50 M.  
 Graue Daunen „ 2,00-2,50 „  
 Fertige Betten, Oberbett, Unter-  
 bett, zwei Kissen 10 Mark, mit  
 guten Füllstoffen u. neuen gereinigten  
 Federn, bessere Sorten: Stand 12,  
 15-18, 24 Mark. Hochfeinste  
 Pralmbetten 30-45 Mark. Große  
 Pralmbettstellen Stück 8 Mark,  
 Prima 10 Mark.

**Feste Preise. No. 57. D. Perleberg Feste Preise. No. 57.**  
**Chausseestr. 57, Ecke Liesenstrasse.**  
 Größtes Etablissement des Nordens  
**in Herren- u. Knaben-Garderoben**  
 erlaubt sich sein großes Lager, ausgestattet in den neuesten Erzeugnissen zur Herbst- u. Winter-Saison, hier-  
 mit in empfehlende Erinnerung zu bringen. 3237L\*

**Spezialität:**  
 Fertiges Lager in allen Größen und für jede Figur passend, wie bekannt, zu äußerst billigen, streng festen  
 Preisen stets vorrätig.

**Einsegnungs-Anzüge in überraschend großer Auswahl.**  
 Meine Firma befindet sich nach wie vor nur **Chausseestr. 57, Ecke Liesenstrasse**, und bitte,  
 um unliebsamen Verwechslungen vorzubeugen, gefälligst genau auf Nr. 57 achten zu wollen.

**No. 57. Chausseestr. 57, Ecke Liesenstrasse. No. 57.**

**Vorteilhafteste Bezugsquelle. 2926L\***

**Uhren- und Goldwaaren-Fabrik**  
 Silber- und Alfenidewaaren-Lager  
 von  
**Reinhold Wankel, Brunnenstrasse 163**  
 zwischen **Anklamer- und Invalidenstr.**

**Spezialität:**  
**Ketten und Ringe.**  
 Neuarbeiten und Reparaturen zu  
 den billigsten Preisen.

**Direkter Baareinkauf aus besten Fabriken.**



**„Bade mit Dampf“** Spezialität: Heissluft- und  
 Kastenbäder, Verp., Massage  
**BAD-FRANKFURT**  
 136 Gr. Frankfurterstr. 136

**„Bade mit Dampf“** Spezialität: Heissluft- und  
 Kastenbäder, Verp., Massage  
**RITTER-BAD**  
 18 Ritter-Strasse 18

**Richard Serck's**  
 gefälligst  
 geschützte  
**Sanitäts-Pfeife**

Am 1. Juli 1895 wurde das 347 945. Stück versandt.

Die Sanitätspfeife  
 braucht nie gereinigt  
 zu werden und über-  
 trifft dadurch Alles  
 bisher Tage-  
 weisene.

**Kurze Pfeifen 1.-**  
**Langere Pfeifen 2.50 an**  
**Sanitäts-Cigaretten-**  
**Spitzen 0.50, 0.60,**  
**Sanitäts-Zubehör**  
 von 1.50, 2.50, 3.00

**Richard Serck**  
 Kuba 44 (Thüringen).  
 Niederwiesenthal (Sachsen).  
 Man lasse sich durch wertvolle  
 Nachnahmen nicht täuschen.  
 Das einzig wahre und echte  
 Sanitätspfeife trägt immer das  
 mark und den vollen Namen  
**Richard Serck.**

**Möbel-  
Ausverkauf** wegen  
 Umzuges  
 zu außerordentlich billigen Preisen.

Für Brautleute ganze Einrichtungen von  
 100-1000 Mark. Teilzahlung gestattet. Elegante  
 Ausbaum- und Ausbaum-Kleiderständer und  
 Vertikow 30 Mark, einfache 15 Mark, Sophas,  
 Bettstellen mit Matratzen 20 Mark, Waschtouilleten,  
 Küchenspindeln, Kommoden 15 Mark, Stühle  
 2 Mark, Sophas 20 Mark, Säulen-Truemeubel  
 40 Mark, Tischgarnitur 60 u. 100 Mark, Küchens-  
 pindeln 40 Mark, Paneele 80 Mark, Wascht-  
 toilette, Herren-Schreibtische, Schreib-  
 tische, Konsolentische, Buffets, Spiegel. Wenig  
 gebrauchte Möbel zu halben Preisen und sollte  
 es niemand veräumen, der gut und reell kaufen  
 will, mein großes Lager zu besichtigen. Ge-  
 kaufte Möbel werden bis 1. Oktober kosten-  
 frei aufbewahrt, transportiert und aufgestellt.

**Schützenstr. 2, Möbelfabrik.**

**G. A. Noack, Tischlermeister, Möbel-Fabrik für komplette Wohnungs-Einrichtungen**  
**Berlin, Fabrik: Fruchtstr. 31. Verkaufsmagazin: Luisenufer 22, Ecke Dresdenstrasse, am Oranienplatz. Kataloge franco!**  
 Spezialität: Wohnungs-Einrichtungen von 240-3000 Mark. Verkauf nur zu Werkstattpreisen. Garantie für gediegene und dauerhafte Ausführung.

**Kur-Bade-Anstalt und Massage**  
 von **H. Mania, Brunnenstr. 16.**  
 Dampf- und Heissluft-Kastenbäder, Wannen- und medizinische Bäder.  
 Fuß-, Arm- und einzelne Glieder-Bäder  
 ohne den ganzen Körper zu strapazieren. Lieferant und Masseur sämtlicher  
 Orts-Krankenkassen und freien Hilfskassen. 29822\*

**Dienstag und Freitag von 1 Uhr ab nur für Damen.**  
 Die Billale nur für Massage ist Thurmstraße 46, 4 bis 5 1/2 Uhr.

**Möbel,**  
 Spiegel und Polsterwaaren  
 reell zu soliden Preisen, empfiehlt  
**H. Strelow, Tischlermeister,**  
 Rixdorf, Richardstr. 116,  
 Berlinerstr. 40), am Denkmal.

**Zurückgekehrte (wenig fehlerhafte)**  
**Teppiche!!**  
**Portièren!!**  
**Gardinen!!**  
**Steppdecken!!**

erstaunlich billig in der Fabrik von  
**Emil Lefèvre, Berlin S.,**  
**Oranienstr. 158.**

**Prachtkatalog**  
 mit bunten Teppich-  
 Illustrationen, sowie circa 200  
 Gardinen- und Portièren-Ab-  
 bildungen in künstlerischer Aus-  
 führung auf Wunsch gratis und  
 franko!

**Größtes Teppichhaus Berlins**

Naturreiner **Dorsch-Lieberthran** in Flaschen von **Peter Moeller**  
 in Christiania offeriert à 1 Mark, Wiederverkäufern mit Rabatt, die **Farben-**  
**Handlung von Gustav Truppel, Berlin, Sebastianstr. 70.** [82372\*

**Teppiche** mit kleinen Webe-  
 fehlern in **Velour**, Stück v. 6,50 M. an  
**Tournay, Smyrna**  
 prachtvollster Fenster v. 2,50 M. an  
 Dessins, Fenster v. 1,50 M. an

**Gardinen, Portièren, Sophasstoffreste**, 130 cm breit, zu Bezügen  
 glatten u. gemusterten Stoffen, der komplette Sopha-  
 bezug von 3.- M. an.

**Sophagestelle** von **Polstermaterialien:**  
 Kopfhaut, Fasern, Berg, Segrad, Sprungfedern,  
 Matratzen, Gurte etc. 3244\*

auch im Einzelverkauf zu Fabrikpreisen. (nahe der  
**Wilh. Bursch, Alte Jakobstr. 93**

Nach beendeter Inventur gelangen grosse Vorräte meiner  
**Teppiche!!** **Portièren!!**  
**Gardinen!!** **Steppdecken!!**  
**Leinenwaaren!!** **Fertigen Wäsche!!**

zu aussergewöhnlich billigen Preisen zum  
**Ausverkauf.**

Am Stadt- **J. Brünn, Hackescher Ecke Neue**  
 bahnhof. Börse. Markt 4. Promenade.

von 8 Mark.  
 5 M. an  
 Billig! Detailverkauf! deutsche u. engl.  
 eis. Bettstellen. Patent-Matratzen-Fabr.  
 mit Dampftrieb. (Preisreduktion gratis.)  
**E. Sass, Detailverl. u. Kopierker-**  
 strasse 127, S. pl. Berlin.

**Verein der Wasserfreunde.**  
**Kur- und Bade-Anstalt** 3232L\*  
**7-9 Kommandanten-Strasse 7-9.**  
 Die Bade-Anstalt sowie die russisch-römischen Bäder und die vier  
 Schwimmbassins werden am Montag, den 10. d. Mis., für das  
 Publikum geöffnet.  
**Der Vorstand.**

**Möbel.**  
 Kleiderständer, Waschtouilleten, nach u. nach,  
 20 Mark, Küchenspindeln 45, Schloßsofa 35, Verti-  
 kowen in Federmatratze 27, Waschtouillette 16, Sopha-  
 toilette 13, Kleiderständer in Holz 17, Kleiderständer 9,  
 Küchenspindeln 15, Paneele 80 Mark, Tischgarnitur 75,  
 sowie alle übrigen Möbel sehr billig. Vollständige  
 Einrichtung, besond. preiswerd u. transportabel.  
 Möbel gegen Teilzahlung unter soliden  
 Bedingungen. Möbelfabrik Heanderstr. 13.

**Unfalljahren** Klagen, Eingaben,  
 Putzger, Stöglerstr. 65

**J. Baer,**  
 Berlin N.,  
 nur **Gesundbrunnen,**  
**26, Badstraße 26,**  
**Ecke Prinzen-Allee,**  
 empfiehlt, wie bekannt, in reellster Aus-  
 führung und allerbilligsten Preisen  
**Herren- u. Knaben-**  
**Garderobe,**  
 Arbeitssachen.  
 Anfertigung nach Maß.

Elegante **Patente.**

Berlins billigste und reellste Bezugsquelle  
 für **Herren- und Knaben-Garderobe**  
 Eleg. Einsegnungs-Anzüge von 9 Mark an,  
 in Satin, Sammgarn und Cheviot, ein- und zweifach.  
**Paul Entrich, Köpenickerstr. 46, Friedenstraße.**

**Wilh. Jmrock, Tischlermeister, Möbel-Fabrik bürgerlicher Wohnungs-Einrichtungen**  
**BERLIN S., 77 Alte Jakob-Strasse 77,** nahe der **Neuen Ross- und Dresdenstrasse**  
 Spezialität: Wohnungs-Einrichtungen zu Mark 338 - 752 - 1290 - 2762 - 5000.

Grösste Auswahl von Möbeln, Spiegeln u. Polster-  
 waaren in gediegener und geschmackvoller Aus-  
 führung zu billigsten Preisen. - Gegründet 1869.